

BÜRGERGUTACHTEN

Zukunftsstadt Bocholt 2030+

*Atmendes Bocholt
Bewegtes Bocholt*

Zukunftsstadt

BOCHOLT

**Erarbeitet von den
Bürger:innen der
Stadt Bocholt in
Kooperation mit
dem nexus Institut.**

Herausgegeben vom
Institut für Demokratie- und
Partizipationsforschung an der
Bergischen Universität Wuppertal

Impressum

Verfasserinnen und Verfasser:

56 Bürger:innen der Stadt Bocholt

Auftraggeber:

Bergische Universität Wuppertal
Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF)
Bendahler Str. 29
42285 Wuppertal
www.idpf.uni-wuppertal.de

Unabhängige Durchführungsträgerschaft, Herausgabe, Zusammenfassung zu Texten, Diagrammen und Tabellen:

Nicolas Bach und Zora Ott

nexus Institut für Kooperationsmanagement
und interdisziplinäre Forschung GmbH
Willdenowstr. 38
12203 Berlin
Telefon (030) 318 054 63
www.nexusinstitut.de

Gestaltung, Infografiken, Satz und Layout:

okkool.berlin

Meike Bunten
Kantstrasse 149
10623 Berlin
www.okkool.berlin

Druck:

Druckerei Busch GmbH

Raiffeisenring 31
46395 Bocholt

Tabellen und Grafiken:

nexus Institut für Kooperationsmanagement
und interdisziplinäre Forschung GmbH

Bergische Universität Wuppertal

Bilder:

Sascha Terörde, Stadt Bocholt
Bruno Wansing, Stadt Bocholt
nexus Institut für Kooperationsmanagement
und interdisziplinäre Forschung GmbH

Erschienen im Mai 2021

Auflage: 500 Stück

Geleitwort



**Bürgermeister
Thomas Kerkhoff**

Sehr geehrte Damen und Herren,
eine Woche bevor ich das mir in der Kommunalwahl übertragene Amt des Bürgermeisters in Bocholt aufnehmen konnte fanden die Planungszellen 2020 statt. Ein dreitägiges Verfahren, in dem rund 60 zufällig ausgewählte Bocholterinnen und Bocholter als Experten für die eigene Stadt über Themen der Bocholter Entwicklung beraten haben. Ein solches Engagement der Teilnehmer sich in diesem Beteiligungsverfahren intensiv einzubringen genießt meinen hohen Respekt, denn das Gebilde Stadt ist vielschichtig und multidimensional.

Über den Verbundpartner im Prozess „Zukunftsstadt 2030+ - Atmendes Bocholt – Bewegtes Bocholt“, der Bergischen Universität Wuppertal wurde mit dem Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung dieses Beteiligungsverfahren organisatorisch und inhaltlich geleitet. Über verschiedene Vorträge namhafter Fachexperten erhielten die Beteiligten tiefe Einblicke in verschiedene Themen der Stadtentwicklung. Sie setzten sich über drei Tage damit auseinander und öffneten so den eigenen Blick für die Vielschichtigkeit städtischer Problemstellungen. Dies erforderte Kraft und eben Engagement. Im Besonderen, da eine Woche vor der Veranstaltung aufgrund der sich wieder verschärfenden Pandemielage entschieden wurde, das Format von einer Präsenzveranstaltung in ein virtuelles Format zu wandeln. Ein Engagement welches ich als Bürgermeister zu würdigen weiß.

Auch wenn in der Kommunalwahl letzten Jahres die Stadtverordnetenversammlung als das demokratisch gewählte und entscheidende Souverän der „repräsentativen Demokratie“ in der Stadt für die nächsten fünf Jahre neu gewählt worden ist, so sind die Mandatsträger für Anregungen und Empfehlungen aus der Bevölkerung aus einem abgewogenen Entscheidungsprozess dankbar. Diese Beteiligung stärkt die Entscheidungsfindung der gewählten Vertreter.

Neben zwei Gruppen von Bürgerinnen und Bürgern bestand eine weitere „Vergleichs“-Gruppe exklusiv aus Interessensvertretern verschiedener Institutionen, der Politik, Vereinen und der Verwaltung. So werden unterschiedliche Sichtweisen deutlich und müssen bei der Bewertung der Ergebnisse berücksichtigt werden. Diese Gegenüberstellung liegt nun in diesem Bürgergutachten vor, das eine differenzierte Betrachtung der gesetzten Schwerpunkte ermöglicht.

Gemäß meinem Motto „Bocholt Gemeinsam Gestalten“ werden Politik und Verwaltung die Anregungen und Empfehlungen aus dem Bürgergutachten und der Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Planungszellen, aufnehmen und in die weiteren Handlungen und Entscheidungen einfließen lassen.

Ich danke allen Beteiligten für Ihre Bereitschaft und Ihr hohes Engagement an den Planungszellen dem Strategieprozess „Zukunftsstadt Bocholt 2030+“ mitzuwirken. Sie alle sind Botschafter in der Sache tragen maßgeblich zum Erfolg dieses Prozesses bei.

Vorwort des Instituts für Demokratie- & Partizipations- forschung (i:DPF) der Bergischen Universität

Nachdem bereits in 2017 ein repräsentativer Querschnitt der Bocholter Bürgerschaft engagiert und über mehrere Tage hinweg seine Vorstellungen, Ideen und Präferenzen zum Thema „Zukunftsstadt Bocholt 2030+“ eingebracht hatte, bat die Stadt Bocholt im Jahr 2020 ihre Bürger:innen erneut um ihre Mitsprache und Mithilfe. Insgesamt 56 engagierte Bocholter:innen folgten dem Ruf und beschäftigten sich im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens, der „Planungszelle“, mit der Frage „Wie sieht die Stadt von morgen aus?“. Erneut galt es, ihre Ideen und Präferenzen für ein nachhaltiges, attraktives und auch aktives Bocholt zu formulieren. Kurzum: Es ging um Weichenstellungen, damit Bocholt jetzt und auch in Zukunft eine lebenswerte Stadt bleibt.

Das Beteiligungsverfahren ist eingebettet in den bundesweiten, von der Bundesregierung initiierten Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“; dieser befindet sich damit in seiner dritten und letzten Phase. Bocholt ist hierbei eine von insgesamt acht erfolgreichen Städten, deren Konzept vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für die finale Umsetzungsphase unter weit mehr als einhundert Kandidaten ausgewählt wurde. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt dem Engagement vieler Bocholter:innen zu verdanken, welche sich aktiv in den Prozess eingebracht haben. Das nun vorliegende Bürgergutachten fasst hierbei die Empfehlungen der Bürgerschaft an die Politik und Verwaltung zusammen.

Die Planungszelle ist ein hochrepräsentatives, methodisch vielfach erprobtes und wirkungsvolles Beteiligungsformat, mit dem sich die Bürgerschaft aktiv in die Gemeinwesenarbeit einbringen kann. Wesentliche Grundlage der Planungszelle ist die zufällige (aleatorische) Auswahl der Teilnehmenden. So kommen auch Meinungen und Präferenzen von solchen Bürger:innen zur Sprache, welche sich möglicherweise nie für das Projekt „Zukunftsstadt Bocholt 2030+“ interessiert hätten und die auch sonst im politischen Prozess nicht ausreichend vertreten sind. Dies ermöglicht sachgerechte und gemeinwohlorientierte Lösungen und fördert zudem den Dialog zwischen Bürgerschaft, Politik und Verwaltung. Gleichzeitig eröffnet die Planungszelle der Bürgerschaft die Möglichkeit, zumindest befristet ihre Rolle als eigentlicher Souverän der Stadt wahrzunehmen.

Über insgesamt drei Tage hinweg haben sich in drei parallel stattfindenden Planungszellen 56 Bocholter:innen mit verschiedenen Fragestellungen und Aspekten der Mobilität, des Verkehrs und der Bewegungsförderung, der Innenstadtgestaltung und der Nachhaltigkeit beschäftigt. Diese repräsentative Bürgerbeteiligung war hierbei in mehrfacher Hinsicht besonders und innovativ. So mussten die Planungszellen aufgrund steigender Corona-Infektionszahlen kurzfristig von einem Präsenz- in eine Online-Veranstaltung umgewandelt werden. Das hielt für die Durchführung, aber natürlich besonders für die Teilnehmenden völlig neue Erfahrungen bereit. Innovativ sind zudem die sogenannten „Reallabore“, welche im Anschluss an die Planungszellen die Ideen der Bürgerschaft in die Praxis umsetzen. Zudem wurde diese „Planungszelle 2.0“ erneut als sogenannte „integrierte“ Planungszelle durchgeführt.



Prof. Dr. Hans J. Lietzmann



Sabrina Hosono



Nils Wadenpohl



Michele Bube



Mark Schwalm

So bestand eine der drei Diskussionsgruppen aus institutionellen Vertreter:innen von Politik, Wirtschaft und Verwaltung, während zwei weitere Gruppen sich aus zufällig ausgewählten Bürger:innen zusammensetzten. Dies ermöglichte einen Vergleich der Präferenzen der Bürgerschaft mit jenen der Stakeholder:innen. So konnte zugleich die genaue Erfassung einer oftmals behaupteten Distanz zwischen Bürgerschaft, Politik und Interessenvertretungen erfolgen: Denn anhand des Gutachtens lassen sich die Präferenzen der 37 zufällig ausgewählte Bürger:innen und der 19 Stakeholder:innen einander deutlich gegenüber stellen.

Dieses Bürgergutachten fasst somit die Ziele und Einschätzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen und dient zugleich auch als Grundlage legitimer politischer Weichenstellungen. Zudem dokumentiert es den Entscheidungsfindungsprozess, gibt Aufschluss über die wesentlichen Argumentationsmuster und gibt Daten über die Beteiligten und ihre Bewertung des Verfahrens wieder. Für die Umsetzung dieser bürgerschaftlichen Empfehlungen wünschen wir den politischen Verantwortlichen an dieser Stelle erfolgreiches Gelingen, guten Mut und eine glückliche Hand.

Für die hervorragende Zusammenarbeit haben wir vielen zu danken, welche wir an dieser Stelle nicht alle nennen können. Einen besonderen Dank möchten wir den Teilnehmer:innen aussprechen, welche sich trotz der pandemiebedingten Situation engagiert und zuverlässig an dieser digitalen Planungszelle beteiligt haben. Danken möchten wir auch dem Nexus Institut für die reibungslose und professionelle Umsetzung unseres Vorhabens. Insbesondere der technische Support stellte im Nachhinein ein wichtiger Faktor für das Gelingen dar. Unser Dank gilt auch dem Team des Zukunftsbüros der Stadt Bocholt, den hervorragenden Referenten Prof. Dr. Jan Gehl, Prof. Dr. Ingo Froböse, Prof. Dr. Bernhard Meyer und Jan Diesfeld, Andrea Unland vom Leben im Alter e.V. (LIA e.V.) sowie den Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung Bocholt, welche am Erfolg dieses Beteiligungsprozesses entscheidend mitgewirkt haben.

Bei denen in diesem Bürgergutachten formulierten Zielempfehlungen handelt es sich um nicht weniger als die Berichterstattung der 56 Bürgergutachter:innen an die Stadt Bocholt und das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Als Experten des bürgerschaftlichen Alltags und Träger:innen der Bocholter Lebenswelt haben sie engagiert und kompetent Grundlagen für die Zukunftsgestaltung ihrer schönen Stadt erarbeitet.

Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung

Prof. Dr. Hans J. Lietzmann
Sabrina Hosono
Nils Wadenpohl
Michele Bube
Mark Schwalm

Vorwort: Die Bürger Bocholts können Zukunft - Reallabore und Projekte als Fortsetzung der Planungszelle

Die Planungszelle ist in dieser dritten Phase des Zukunftsstadt-Prozesses einer der wichtigsten Meilensteine. Auf ihr bauen weitere Folgeschritte wie u.a. die sogenannten Reallabore auf. Dieses Beteiligungsformat lebt dabei vom direkten Austausch der Teilnehmer:innen untereinander. Die daher für Mai 2020 geplante Partizipationsveranstaltung konnte aufgrund des ersten Corona-Lockdowns nicht durchgeführt werden. Sie wurde auf Oktober 2020 verschoben und als Präsenzveranstaltung im Bocholter Kinodrom konzipiert. Nur 5 Tage vor dem Termin musste angesichts der zu dieser Zeit schnellen Pandemieentwicklung die Entscheidung gefällt werden, auf ein digitales Format zu wechseln. Dank der professionellen Umsetzung durch das Nexus Institut war diese äußerst kurzfristige Umstellung erfolgreich.

Bei der Durchführung der Planungszelle konnte Jan Gehl, ein weltweit anerkannter Stadtforscher, viele Informationen zur Notwendigkeit und Machbarkeit einer nachhaltigen Stadtentwicklung gegeben. Der Mensch ist das Maß der Planung. Prof. Froböse gab seinerseits viele Anregungen, wie man mit einfachen Mitteln die Bewegung in die Städte zurückholen kann. Angesichts einer Situation in der Bewegungsarmut ein gesundheitsbedrohender Risikofaktor geworden ist, stellt dies eine zentrale Aufgabe für die kommunale Gesundheitsförderung dar. Bewegung ist ein wichtiges Medikament geworden, natürlich auch für Bocholt.

Besonderen Anklang fanden die Ausführungen zur „Bespielbaren“ und „Besitzbaren Stadt“ von Prof. Meyer aus der Stadt Griesheim. In vielen Beispielen, die zeigten, dass mit teilweise verblüffend einfachen Mitteln die Spiel- und Lebensqualität für Kinder verbessert und für Senioren neue Perspektiven der Teilhabe an der Stadt ermöglicht werden können, wirkten Kinder und Senioren bei der Planung als Experten mit und hatten dabei viele Ideen. Herr Diesfeld von der Planersocietät Dortmund verdeutlichte die umfassenden Planungen der Stadt Bocholt im Bereich des Integrierten Mobilitätskonzeptes. Frau Unland von der L.I.A. zeigte anhand des „Rolli-Fit-Zukunftsstadt-Projekts“, dass es für Nutzer:innen von Rollatoren viele Möglichkeiten gibt, mit mehr Selbstvertrauen, aber auch Fertigkeiten die Möglichkeiten einer lebendigen Stadt zu nutzen.

3 Tage mit vielen Stunden Bildschirmarbeit, dieses Engagement der teilnehmenden Bürger:innen war beeindruckend. Das nun vorliegende Bürgergutachten fasst die Ergebnisse dieser Arbeit, die konkreten Empfehlungen an die Verwaltung und die Politik zusammen.

Was ist nach der Durchführung der Planungszelle passiert? Ist beispielweise etwas geschehen angesichts der Hauptsorge der Bocholter hinsichtlich des Diebstahls von Fahrrädern? Hat die Corona-Pandemie alle Vorhaben und Pläne erstickt? Wie steht es mit der Bewegung und der Erhöhung der Lebensqualität?

Die Bocholter:innen können Zukunft. Dies wurde schon wenige Wochen nach der Planungszelle klar. Das Reallabor Mobilität und Radverkehr, in dem sich mehrere Bürger unmittelbar nach der Planungszelle engagierten, hat ein ehrgeiziges Konzept entwickelt, wie man gleichzeitig das Problem der sicheren Unterbringung von Fahrrädern und das Problem der Reduzierung des Autoverkehrs in der Innenstadt lösen könnte. So der Grundgedanke von Jan Gehl zu einer ökologisch orientierten Stadt. Das Nordufer der Aa, aber auch andere Orte des Wassers sind Thema im Reallabor „Grünes, bewegtes Bocholt“. Das Teilprojekt „Gummistiefelpfad“ hat beispielsweise zum Ziel, das Element Wasser für Kinder und Familien und Senioren zu gemeinsamen Erlebnisräumen zu machen.

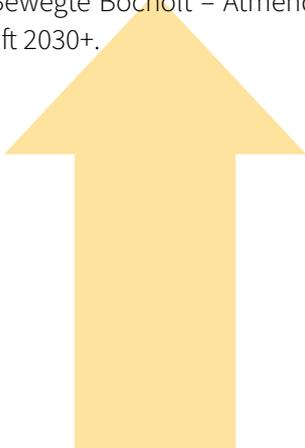


Sascha Terörde



Prof. Dr. Volker Rittner,

Für die Senioren in der Innenstadt, speziell auch für die Bewohner von Altenheimen und den Einrichtungen des Betreuten Wohnens, werden dann viele konkrete Maßnahmen der Bewegungsförderung verfügbar sein. Bewegung als Medikament vor der Haustür! Prof. Frobose kann zufrieden sein. Sind seine Überlegungen in einer Stadt jemals so schnell und flächendeckend umgesetzt worden? Das Projekt „Fit & Cool“ wird seinerseits erweiterte Möglichkeiten der Bewegung für Jugendliche und Kinder realisieren. Mit Trendsportarten und vielen alternativen Bewegungsangeboten kehrt die Kombination Bewegung und Abenteuer in die Stadt zurück. Wir freuen uns auf die weitere engagierte Zusammenarbeit in diesen Reallaboren. Das Ziel dabei ist es, das „Bewegte Bocholt – Atmende Bocholt“ weiter aus- und nachhaltig aufzubauen mit einer Perspektive Zukunft 2030+.



Dabei spielen die Wasserqualität der Aa, die Betretbarkeit des Ufers der Aa und dessen ökologische Aufwertung eine wichtige Rolle. Weitere Wasserflächen, aber auch Brunnen der Stadt kommen ins Spiel. Und die Experten bei den Planungen und Überlegungen? Kinder und Senioren natürlich, aber auch die Grundschule, der Angelverein, der NABU, die zuständigen Fachbereiche der Stadt. Beim Schiffchen-Spielplatz bei der Seniorenresidenz Schanze beispielsweise könnte die Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen wirksam und sichtbar erhöht werden. Grün und blau – hier kommen wichtige Imperative einer neuen Stadtentwicklung zur Geltung.

Wo gibt es „Oasen der Entspannung“ in Bocholt, wo man sich ohne Verzehrzwang bei erweitertem Grün ausruhen und entspannen kann? Darum, speziell aber auch die Erweiterung von Grünflächen, kümmert sich gegenwärtig das Reallabor „Mehrgenerationentreffs in Bocholt“. Was gibt es Neues in Bocholt? Die Bürger, die sich im Reallabor „BOH App“ zusammengetan haben, wollen Informationen zu den wichtigsten Angeboten der Stadt Bocholts und seiner vielfältigen Einrichtungen zugänglich machen. Ein Veranstaltungskalender, ein interaktiver Stadtplan, die Abfall APP des ESB und vieles andere mehr. Derlei Informationen sollen bequem, schnell und übersichtlich für alle Bürger zugänglich werden.

Auch auf anderen Ebenen ging es weiter, so z.B. mit der „Bocholter Spurensuche“. Sie war ein Projekt im Sinne der Beispielbaren Stadt. Die Spuren, das waren u.a. auf die Straße gemalte Tiertatzen. Kinder und Familien konnten auf diesen Spuren Bewegungsübungen und Achtsamkeitsübungen realisieren, aber auch kleine Aufgaben lösen. Die kleinen Teilnehmer wurden anschließend im Zukunftsbüro für den Erfolg mit einer Trinkflasche belohnt.

Die skizzierten Beispiele verdeutlichen, dass die Bürger tatsächlich „Bocholts Zukunft können“. In vielen Formen der Beteiligung haben sie sich selbst Aufgaben gestellt. Die Anregungen der Planungszelle sind nicht nur Programmatik geblieben. Schon die Einrichtung des Zukunftsbüros war ein wichtiger Schritt zur Zukunftsbewältigung. In Kürze werden die Maßnahmen des Projekts „Fit im Alter“ wirksam.

Die Zukunft kann kommen. Bocholt wird vorbereitet sein.

Sascha Terörde

Stadt Bocholt, Leiter des Zukunftsbüros im Büro des Bürgermeisters

Prof. Dr. Volker Rittner,

wissenschaftlicher Berater im Projekt Zukunftsstadt

Die Bürgergutachter:innen

Bocholter Bürger:innen

Dr. Lazaros Askeridis
Beatrix Bockting
Dr. Angelika Czimmek
Alfred Deinert
Maik Dunckerbeck
Iris Elting
Karsten Flores
Andreas Gierkink
Hannah Gießing
Thomas Kiefmann
Niels Kopmann
Elke Kosthorst
Thomas Lake
Jessica Lensing
Florian Löken
Heike Nebelo
Adreana Neijenhuis
Norbert Osterholt
Friedhelm Pelster

Petra Pesch
Agim Ramaj
Andrea Reinhardt
Thomas Ribbes
Stefanie Ring
Daniel Scheibehenne
Peter Schmidt
Irene Schülting
Leo Schwingenheuer
Herbert Sekulla
Daniel Steinhoff
Guido Steverding
Tobias Tenbenschel
Pia Terheyden
Chantal Tielmann
Thorsten Wächter
Annika Weber
Bertram Werner

Stakeholder:innen

Name

Hermann Altenbeck
Elisabeth Böing

Sebastian Borgert
Christoph Bruns
Ataf Chaudhry
Jens Dörpinghaus
Jutta Ehling

Richard Förg

Christian Jung
Veronika Kampshoff
Berthold Klein-Schmeink

Gabriele Machera
Harald Michels
Michael Nyenhuis
Eva Overkamp

Marijan Renic
Vera Timotijevic
Andrea Unland
Rainer Venhorst

Institution

SPD-Stadverband
Stadt Bocholt, Demographiebeauftragte,
Koordination medizinische Versorgung
Europe Direct-Informationszentrum Bocholt
Kreishandwerkerschaft Borken
Ahmadiyya Gemeinde
StadtBus Bocholt GmbH
Stadt Bocholt, Fachbereich Soziales
und Seniorenbeirat der Stadt Bocholt
Stadt Bocholt, Fachbereich Soziales, Stabsstelle
soziale Planung und Quartiersentwicklung
Familienbildungsstätte Bocholt
Naturheilpraxis Kampshoff
EWIBO Entwicklungs- und Betriebsgesellschaft
der Stadt Bocholt mbH
Volkshochschule Bocholt
Maßnahme „Fit & Cool“ im Projekt „Zukunftsstadt 2030“
Stadtpartei Bocholt
Stadt Bocholt, Fachbereich Stadtplanung und
Bauordnung Stabsstelle Stadtentwicklung
Caritasverband für das Dekanat Borken
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Ortsverband Bocholt
Leben im Alter e.V.
CDU Fraktion, Ortsverband Nord-Ost

Danksagungen

Das vorliegende
Bürgergutachten
ist zuallererst das
Ergebnis der
engagierten
Diskussion und
konstruktiven
Mitarbeit zufällig
ausgewählter
Bocholter
Bürger:innen und
Stakeholder:innen.
Ihnen gilt
besonderer Dank!

Danken möchten wir auch den
Referentinnen und Referenten:

Prof. Dr. Jan Gehl

Gehl Architects

Prof. Dr. Ingo Froböse

Deutsche Sporthochschule Köln

Prof. Dr. Bernhard Meyer

Evangelische Hochschule Darmstadt

Jan Diesfeld

Planersocietät Dortmund

Inga Wolf

Planersocietät Dortmund

Odette Wiese

Stadt Bocholt

Eva Overkamp

Stadt Bocholt

Richard Förg

Stadt Bocholt

Andrea Unland

Leben im Alter e.V. (L-i-A e.V.)

Besonders zu danken ist den Mitarbeiter:innen des
Zukunftsbüros der Stadt Bocholt, die durch ihren
Einsatz im Vorfeld und während der Planungs-
zellen einen großen Anteil am reibungslosen
Ablauf der Planungszellen hatten.

Von Seiten des nexus Instituts haben mitgewirkt:

als Projektteam

Nicolas Bach, Vanessa Kügler und **Zora Ott**,

als Prozessbegleiterinnen außerdem

Christine von Blanckenburg, Angela Jain,

Elisabeth Dienel und **Tzvetina Arsova-Netzelmann**,

als Tagungsassistenten

Eike Biermann und **Owen Wooden**.

<i>Geleitwort</i>	3
<i>Vorwort der Projektleitung und Danksagungen</i>	4
1	Die wichtigsten Empfehlungen im Überblick 12
2	Das Verfahren Bürgergutachten 16 durch Planungszellen
2.1	Der Bürger als Souverän..... 16
2.2	Das Bürgergutachten..... 17
3	Das Bürgergutachten Zukunftsstadt 18 Bocholt 2030+ – Bewegtes und atmendes Bocholt
3.1	Das Thema 18
3.2	Besonderheit der Planungszellen Zukunftsstadt... 19 Bocholt 2030+ – bewegtes und atmendes Bocholt
3.2.1	Durchführung als Online-Planungszelle 19
3.3	Das Arbeitsprogramm 20
3.4	Die Teilnehmer:innen 24
3.4.1	Geschlechter- und Altersverteilung 25
3.5	Verfahrensbewertung durch die Teilnehmer:innen . 25

Abkürzungsverzeichnis

L-i-A	Leben im Alter e.V.
ÖPNV	öffentlicher Personennahverkehr (Busse, Bahnen etc.)
EWIBO	Entwicklungs- u. Betriebsgesellschaft der Stadt Bocholt mbH
ADFC	Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club
Difu	Deutsches Institut für Urbanistik
Stakeholder:innen	Personen, die in einem Themenfeld tätig sind, das relevant für die Planungszellen ist; Gruppe die Ansprüche im Themenfeld hat
Pantoffelnähe	Zu Fuß erreichbar

4	Ergebnisse	27
4.1	Arbeitseinheit 1 – Zukunftsstadt Bocholt 2030+ Bewegtes und atmendes Bocholt – Eine Einführung in das Thema und das Verfahren	29
4.2	Arbeitseinheit 2 – Der Mensch als Maß der Planung	30
4.2.1	Was ist für eine nachhaltige Entwicklung	30
	der Stadt Bocholt besonders wichtig?	
4.2.2	Wessen Interessen müssen dabei unbedingt	33
	berücksichtigt werden?	
4.3	Arbeitseinheiten 3: Bocholt 2030+ - Gesundheits-	35
	und Bewegungsförderung in der Stadtentwicklung	
4.3.1	Wo und wie bewegen Sie sich tagtäglich in Bocholt?	37
4.3.2	Wo und wie würden Sie sich gerne anders oder mehr bewegen?	37
4.4	Ortsbegehung Tag 1 – Bocholter Aa und VHS.....	39
4.5	Arbeitseinheit 4 – Beispielbare und besitzbare Stadt Griesheim	39
	Beispiel für eine einwohnerzentrierte Stadtplanung	
4.6	Arbeitseinheit 5 – Mobil in Bocholt	42
4.7	Arbeitseinheit 6 – Aktive Senior:innen in Bocholt.....	45
4.7.1	Wo fehlt es an Angeboten für Senior:innen?	45
4.7.2	Wie kann Bocholt mehr Bewegungsangebote	49
	für Senior:innen schaffen?	
4.8	Ortsbegehung Tag 2 – Europaplatz und Ravardistraße.....	49
4.9	Tag 3 – Die Reallabore	50
4.9.1	Reallabore der Gruppe 1 – Bürger:innen.....	50
4.9.2	Reallabore der Gruppe 2 – Bürger:innen.....	58
4.9.3	Reallabore der Stakeholder:innen	60
5	Anhang	
5.1	Ergebnisse der Teilnehmer:innenbefragung	64
5.1.1	Einleitung	66
5.1.2	Ergebnisse der Befragung	67
6	Bildnachweis	76

1. Die wichtigsten Empfehlungen im Überblick

Über drei Tage hinweg haben sich in drei parallel stattfindenden Planungszellen 56 Bocholter Bürgergutachter:innen (37 zufällig ausgewählte Bürger:innen und 19 Stakeholder:innen) mit verschiedenen Aspekten für ein bewegtes und atmendes Bocholt auseinandergesetzt und sich dabei in fünf Arbeitseinheiten mit folgenden Fragen beschäftigt:

- ▶ Wie kann eine nachhaltige Stadtplanung aussehen, die vor allem den Menschen als Maß der Dinge ins Zentrum der Planung stellt?
- ▶ Wie kann Bocholt als moderne Stadt eine zeitgemäße Bewegungsförderung seiner Einwohner:innen unterstützen?
- ▶ Wie kann die Innenstadt Bocholts für Kinder und Senior:innen attraktiver gestaltet werden?
- ▶ Wie sollen Verkehr und Mobilität in Bocholt gestaltet sein, um die Attraktivität der Innenstadt zu erhöhen und Bewegung zu fördern?
- ▶ Welche Angebote müssen insbesondere für die Senior:innen geschaffen werden?

An den ersten beiden Tagen lag der Schwerpunkt auf der Information und Diskussion: Hierfür erhielten die Bürgergutachter:innen zum Anfang einer jeden Arbeitseinheit Informationen von ausgewiesenen Expert:innen. Diese gaben den Teilnehmenden eine Einführung in das jeweilige Thema und vermittelten so die inhaltlichen Grundlagen für die anschließenden Diskussionen in den Kleingruppen und die Entwicklung der Empfehlungen. Der dritte Tag der Planungszellen war der Reflektion und insbesondere der Entwicklung von Empfehlungen und sogenannten Reallaboren gewidmet. Dabei wurden in jeder Planungszelle konkrete Projekte erarbeitet, die von der Stadt Bocholt gemeinsam mit Bürger:innen zeitnah realisiert werden sollen, um der Entwicklung der Stadt neue Impulse zu geben. Die Bürger:innen sind dabei der treibende Motor, um die nachhaltige Stadtentwicklung voranzutreiben. Folgende zentrale Empfehlungen haben die Bürgergutachter:innen für die nachhaltige Entwicklung eines „lebenden und atmenden Bocholts“ formuliert. Eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse ist in den Beschreibungen der einzelnen Arbeitseinheiten in Kapitel 4 nachzulesen.

56
Bürgergutachter:innen



1.1 Mehr Bewegung in Bocholt ermöglichen

Die Teilnehmenden empfehlen gruppenübergreifend, Bocholt bewegungsfreundlicher zu gestalten. Dazu gehört, dass Bewegung zu einem selbstverständlichen Teil des Alltags der Bocholter Bewohner:innen wird. Dies kann insbesondere durch die Verbesserung der Fahrradfreundlichkeit und durch die Schaffung von öffentlichen Räumen für selbstorganisierte Bewegungsinitiativen erfolgen. Die genannten Punkte werden im Folgenden erläutert.

1.1.1 Stärkung der Fahrradstadt Bocholt

Über die drei Planungszellen hinweg waren sich die Bürgergutachter:innen einig, dass der Fahrradverkehr in Bocholt noch stärker gefördert werden soll. Ziel ist es, Bocholt für Fahrradfahrer:innen attraktiver zu machen und damit den Autoverkehr, insbesondere in der Innenstadt, zu reduzieren. Hierfür sprechen die Bürgergutachter:innen folgende Empfehlungen aus:

Neue Fahrradwege von den Außengebieten in die Innenstadt einrichten und bestehende Fahrradwege besser ausbauen. Fahrradwege in der Innenstadt sollen sicherer gestaltet werden, indem Radwege räumlich von Fußwegen/Straßen getrennt werden und der Radverkehr an Kreuzungen bevorzugt wird (z.B. durch Ampelschaltung). Zusätzlich sollen Fahrradwege, wo möglich, verbreitert und Fahrradstraßen eingerichtet werden. Durch diese Maßnahmen soll die Nutzung von Fahrrädern sowohl in der Innenstadt als auch für die Wege in die Innenstadt für die Bürger:innen attraktiver gemacht werden.

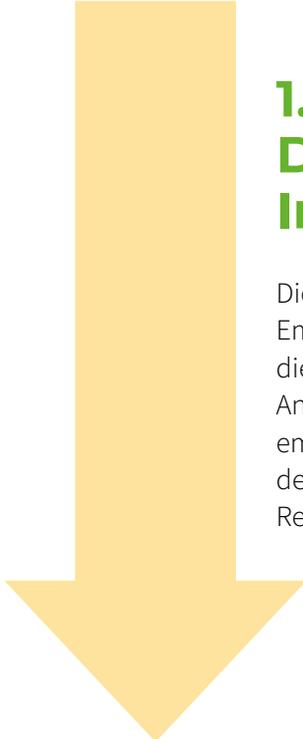
Schaffung von bewachten und zentral gelegenen Fahrradstellplätzen. Derzeit sehen viele Bocholter:innen von der regelmäßigen Nutzung von Fahrrädern ab, da sie befürchten, dass diese gestohlen werden, wenn sie in der Innenstadt abgestellt werden. Dies gilt insbesondere für Elektrofahrräder. Durch die Schaffung sicherer Stellplätze (z. B. Fahrrad-Boxen) an zentralen Orten soll die Fahrradnutzung zusätzlich attraktiver gemacht werden.

1.1.2 Schaffung von öffentlichen Orten der Bewegung in Bocholt

Um Bewegung besser in den Alltag der Bewohner:innen Bocholts zu integrieren, empfehlen die Bürgergutachter:innen zum einen im öffentlichen Raum Stadtmöbel aufzustellen, die zur Bewegung anregen und zum anderen öffentlich zugängliche Orte zu schaffen, an denen selbstorganisierte Bewegungsangebote durchgeführt werden können.

Insbesondere im verkehrsberuhigten Teil der Innenstadt sollen **Stadtmöbel integriert werden, die zur Bewegung anregen**. Dies können einfache Elemente, wie zum Beispiel Balken sein, die sowohl zum Sitzen als auch Balancieren anregen. Es wird stark empfohlen, dabei die zukünftigen Nutzer:innen, wie zum Beispiel Kinder und Senior:innen, durch Ortsbegehungen und eine Kartierung der Innenstadt in die Gestaltung einzubeziehen. Des Weiteren wird empfohlen, sich an guten Beispielen aus den Niederlanden oder der Stadt Griesheim zu orientieren und sich von entsprechenden Expert:innen aus diesen Orten beraten zu lassen.

Öffentliche Räume in der Innenstadt sollen zu Erlebnisräumen für die Freizeitnutzung umgestaltet werden. Die Bürgergutachter:innen sehen in diesem Zusammenhang insbesondere den Liebfrauenplatz und den öffentlichen Raum entlang der Bocholter Aa als geeignet an. Dort könnten zukünftig regelmäßig Bewegungsangebote durchgeführt werden, die allerdings angemessen kommuniziert werden müssten. Hierfür wird empfohlen, eine Bocholter Informationsplattform zu entwickeln, auf der über verschiedene Angebote und Themen der Bewegungsförderung informiert wird, die für die Bocholter:innen von Interesse sind.



1.2 Die Attraktivität der Bocholter Innenstadt steigern

Die Steigerung der Attraktivität der Bocholter Innenstadt war eine weitere Empfehlung, die den Bürgergutachter:innen am Herzen lag. Ziel ist es, die Innenstadt durch gestalterische Aufwertungsmaßnahmen und neue Angebote zu einem Begegnungs- und Aufenthaltsort zu machen. Konkret empfehlen sie eine weitere Begrünung der Innenstadt, die Reduzierung des Autoverkehrs und ein besseres Angebot von Geschäften und Restaurants.

1.2.1 Mehr Grün in der Innenstadt

Die Bürgergutachter:innen empfehlen grundsätzlich, die Bocholter Innenstadt durch Begrünung aufzuwerten. Dafür regen sie folgende Maßnahmen an.

Es soll kritisch geprüft werden, an welchen Stellen **öffentliche Flächen entsiegelt und begrünt** werden können. Hierbei sind insbesondere größere Flächen, wie zum Beispiel innerstädtische Parkplätze zu berücksichtigen.

Durch die **Begrünung von Fassaden** kann ebenfalls die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt gesteigert werden.

Die **Einrichtung eines „grünen Fußwegs“** durch die Innenstadt, der sowohl die Attraktivität steigert als auch zur Bewegung einlädt, wie z. B. zum Spaziergehen oder Joggen.

Des Weiteren wird **die Begrünung diverser innerstädtischer Plätze durch mobile Pflanzen** vorgeschlagen. Sie können dazu beitragen, dass diese Orte stärker zum Verweilen einladen als bisher. Als möglicher Ort für mobile Begrünung wird der Georgplatz genannt.

1.2.2 Reduzierung des Autoverkehrs

Wie bereits aus den Empfehlungen zur Fahrradstadt Bocholt hervorgeht, sprechen sich die Bürgergutachter:innen für eine Reduzierung des Autoverkehrs in der Innenstadt aus, um die Attraktivität der Innenstadt für den Fuß- und Radverkehr zu steigern. Dafür schlagen sie folgende Maßnahmen vor.

Weniger Parkplätze im öffentlichen Raum anbieten. Die Bürgergutachter:innen gehen davon aus, dass ausreichend Parkplatzangebote durch die bestehenden Parkhäuser vorhanden sind. Durch ein neues Parkleitsystem sollen Autofahrer:innen direkt zu den Parkhäusern geleitet werden. Die kostenfreien Parkplätze sollen in die Außenbereiche, außerhalb des Innenstadtrings verlagert werden.

Den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) besser ausbauen und damit attraktiver machen. Durch eine bessere Anbindung der Außengebiete an die Innenstadt soll der PKW-Pendelverkehr verringert werden. Die Busse sollen häufiger und länger sowohl abends als auch an den Wochenenden fahren. Zusätzlich sollen die bereits oben erläuterten Maßnahmen zur Verbesserung des Fahrradverkehrs zur Reduzierung des Autoverkehrs beitragen.

1.2.3 Mehr Geschäfte und Restaurants in der Innenstadt

Neben den bereits genannten Maßnahmen empfehlen die Bürgergutachter:innen, die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt durch mehr Geschäfte und Restaurants zu erhöhen. Dies kann durch die Ansiedlung von **kleineren, individuellen Geschäften und Restaurants** erfolgen, die nicht zu den bekannten Ketten gehören. Dadurch soll die Qualität der vorhandenen Geschäfte insgesamt verbessert werden. Mit Blick auf die Bocholter Restaurants soll vor allem die Außengastronomie gestärkt werden, die in der warmen Jahreszeit die Aufenthaltsqualität deutlich erhöht und die Innenstadt belebt. In diesem Zusammenhang wird insbesondere ein Gastronomieangebot im Langenbergpark angeregt.

Daneben empfehlen die Bürgergutachter:innen, **Infrastrukturen zu schaffen, die insbesondere für junge Familien sowie Senior:innen zur gesteigerten Attraktivität der Innenstadt beitragen**. Dazu gehören barrierefrei zugängliche, saubere öffentliche Toiletten sowie Orte, an denen Babys gewickelt und gestillt werden können.

1.3 Vorhandene und neue Angebote besser kommunizieren

Durch einzelne Vorträge und den Austausch in den Planungszellen wurde deutlich, dass Bocholt zum Teil über mehr interessante Angebote verfügt, als den Teilnehmenden bewusst war. Es wird empfohlen, diese und künftige, neue Angebote besser bekannt zu machen.

Dafür schlagen die Bürgergutachter:innen die **Einrichtung einer digitalen Informationsplattform** vor, in der verschiedene Angebote zum Beispiel aus den Bereichen Einkauf, Bewegung, Freizeit etc. zusammengefasst sind und eine gezielte Suche ermöglichen. Die Plattform soll auch zielgruppenspezifische Angebote für bestimmte Personengruppen, wie Kinder, Jugendliche, Familien oder Senior:innen enthalten. Zusätzlich wird empfohlen, eine Kartenfunktion zu integrieren, über die Angebote leicht gefunden werden können. Des Weiteren könnte die Plattform einen interaktiven Bereich enthalten, über den die Nutzer:innen Erfahrungen austauschen und Tipps geben können.

Für alle Bürger:innen Bocholts und insbesondere auch die Senior:innen sollen neue Angebote der Begegnung und Bewegung geschaffen und über die zuvor erwähnte Informationsplattform bekannt gemacht werden. Den Bürgergutachter:innen ist dabei wichtig, dass diese Angebote möglichst dezentral in den verschiedenen Quartieren verortet sind, damit die Senior:innen diese möglichst zu Fuß erreichen können („Pantoffelnähe“). Sie sollen möglichst generationenübergreifend angelegt sein und im Freien stattfinden.

2. Das Verfahren Bürgergutachten durch Planungszellen

2.1

Die Bürger:innen als Souverän

Das Verfahren „Bürgergutachten durch Planungszellen“ ist ein standardisiertes Beteiligungsverfahren, dem die Idee zugrunde liegt, dass Bürger:innen bei politisch wichtigen Sachentscheidungen stärker einbezogen werden sollten, und die Erfahrung, dass sie das im Sinne des Gemeinwohls wollen und können. Das Verfahren ermöglicht es ihnen, Verantwortung zu übernehmen und ihrer Rolle als Souverän innerhalb der Demokratie gerecht zu werden. Zentrales Merkmal des Verfahrens ist die Einladung der Bürger:innen auf Grundlage einer Zufallsziehung aus dem Einwohnermelderegister. Durch diese Zufallsziehung hat prinzipiell jede:r Bürger:in die gleiche Chance zur Teilnahme an einer Planungszelle. Durch die Zufallsauswahl wird eine Form der Repräsentation der Bevölkerung im Beteiligungsverfahren hergestellt. Die Teilnehmer:innen beraten stellvertretend für die gesamte Bürgerschaft.

Der schweigenden Mehrheit eine Stimme geben

In Bürgerbeteiligungsverfahren engagieren sich häufig Betroffene in besonderem Maße. Sie haben gute Gründe, sich zu Wort zu melden, da die von Verbänden organisierten Interessen in der Öffentlichkeit meist sehr präsent sind. Das verzerrt die öffentliche Wahrnehmung, weil die „schweigende Mehrheit“ nicht zu Wort kommt. Sofern sie nicht unmittelbare Nachteile befürchten, sehen viele Bürger:innen kaum die Notwendigkeit, sich vertieft eine Meinung zu bilden. Wenn sie es doch tun, vertreten sie ihre Positionen selten öffentlich. Diese „schweigende Mehrheit“ ist aber ein wichtiger, mindestens gleichberechtigter Teil der Einwohnerschaft – sie kann und sollte auch das Gemeinwohl vertreten, denn von politischen oder kommunalen Sachentscheidungen sind alle Bewohner:innen betroffen. Das Verfahren „Bürgergutachten durch Planungszellen“ gibt im Informationsteil der Arbeitseinheiten starken, organisierten Interessen eine Rolle. Durch die Zufallsauswahl der Teilnehmenden gibt es zugleich der schweigenden Mehrheit eine Möglichkeit, sich eine begründete Meinung bilden und diese auch öffentlich artikulieren zu können.

Information als Basis der Meinungsbildung

Die im Zufallsverfahren ausgewählten Bürgergutachter:innen tagen in mindestens zwei Gruppen, den Planungszellen. Sie absolvieren gemeinsam bis zu 16 andert-halbstündige Arbeitseinheiten. Ein etwa 30-minütiger Informationsteil vermittelt den Teilnehmer:innen der Planungszellen eine gemeinsame Wissensbasis. In das Thema der Arbeitseinheiten führt dabei jeweils ein kurzer Impulsvortrag eine:r Expert:in ein. So erhalten alle Teilnehmenden die gleichen Informationen, auf deren Grundlage sie sich eine eigene Meinung bilden können. Gibt es unterschiedliche Perspektiven auf das Thema oder divergierende Standpunkte zu den in Frage stehenden Sachverhalten, werden diese von mehreren Expert:innen vorgestellt. Im Anschluss an die Kurzvorträge können sachliche Fragen mit den Referent:innen geklärt werden.

Tab. 1: Schematischer Ablauf einer Arbeitseinheit

Dauer	Akteur:in	Inhalt
5 min	Prozessbegleitung	<i>Einführung in die Arbeitseinheit</i>
20 min	Referent:in	<i>Vortrag</i>
5 min	Plenum	<i>Sachliche Rückfragen</i>
30 min	Kleingruppe	<i>Diskussion der Arbeitsaufgaben</i>
15 min	Plenum	<i>Präsentation der Gruppenergebnisse/Visualisierung</i>
5 min	Teilnehmende	<i>Bewertung</i>

Ablauf der Arbeitseinheiten

Der Einfluss von Expert:innen und Interessengruppen ist auf die einführenden Referate beschränkt. Hier können sie zu den Sachinformationen auch Argumente für ihre Position darstellen. An der anschließenden Meinungsbildung in Kleingruppen von etwa fünf Personen nehmen sie jedoch nicht teil. Dort entwickeln die Bürgergutachter:innen unbeeinflusst von Expert:innen und unmoderiert auf der Grundlage von Arbeitsaufgaben ihre Empfehlungen zum Thema. Die Zusammensetzung der Kleingruppen wechselt. So wird einer eventuellen Meinungsführerschaft Einzelner entgegengewirkt und zudem gewährleistet, dass sich im Verlauf der Planungszelle alle Teilnehmer:innen über ihre Ansichten austauschen können.

Die Kleingruppen präsentieren anschließend ihre Ergebnisse im Plenum der Planungszelle. Die Prozessbegleitung dokumentiert die Ergebnisse sichtbar für alle Anwesenden. Inhaltlich gleiche Empfehlungen aus verschiedenen

Kleingruppen werden dabei in Absprache mit den beteiligten Kleingruppen zusammengefasst. Zum Abschluss jeder Arbeitseinheit werden die dokumentierten Ergebnisse der Kleingruppen durch das Abgeben von Bewertungspunkten auf der Plattform bewertet.

Um eine breite Vielfalt von Bürger:innen einzubeziehen und die Repräsentativität der Ergebnisse zu erhöhen, werden in der Regel mindestens zwei Planungszellen parallel durchgeführt. Zusätzlich zu den zwei Planungszellen der Bürger:innen wurde im vorliegenden Fall eine weitere Planungszelle mit Stakeholder:innen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung durchgeführt. Das Arbeitsprogramm dieser Planungszellen war identisch. In allen Gruppen werden gleiche Eingangreferate gehalten, und es werden die gleichen Arbeitsaufträge in die Kleingruppen gegeben. Zur Bewertung der Ergebnisse erhält jede:r Teilnehmer:in der Planungszelle die gleiche Anzahl von Gewichtungspunkten.

2.2 Das Bürgergutachten

Die nach dem beschriebenen Vorgehen erarbeiteten und gewichteten Empfehlungen aus allen Arbeitseinheiten der Planungszellen werden anschließend durch die Prozessbegleitung in einem Bürgergutachten zusammengeführt. Dazu werden die Ergebnisse geclustert. Das bedeutet, dass inhaltlich gleiche oder sehr ähnliche Empfehlungen beider Planungszellen zusammengefasst und ihre Punktzahl addiert werden. Die Formulierung der Empfehlung lehnt sich an die während der Arbeitseinheit gefundene Wortwahl an, stammt aber von der Prozessbegleitung. Vor Drucklegung und Veröffentlichung erhalten einige der Teilnehmenden den Text zur Prüfung, damit sichergestellt wird, dass im Bürgergutachten die Meinung der Teilnehmenden festgehalten ist und die Ergebnisse nicht etwa durch Fehlinterpretationen im Verlauf der redaktionellen Arbeit verfälscht wurden.

Das Bürgergutachten hat einen empfehlenden Charakter und wird der Stadtverordnetenversammlung und dem Bürgermeister übergeben, die als gewählte Vertreter der Bürgerschaft das Recht und die Pflicht zu Entscheidungen haben.

3.

Das Bürger- gutachten Zukunftsstadt Bocholt 2030+ Bewegtes und atmendes Bocholt

3.1 Das Thema

Seit 2015 ist Bocholt Teil des umfassenden Wettbewerbs zur Zukunftsstadt 2030+ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, in dem Bocholt erfolgreich die dritte und letzte Phase erreicht hat. Bocholt hat bereits 2018 ein erstes Bürgergutachten zur Zukunft Bocholts erstellt, indem erste Ideen für ein nachhaltiges und lebenswertes Bocholt gesammelt wurden. In dem zweiten Bürgergutachten soll nun das Thema Gesundheits- und Bewegungsförderung im Zentrum stehen.

Diese abschließende Phase des Zukunftsstadtwettbewerbs beschäftigt sich außerdem mit der Umsetzung einzelner Maßnahmen in sogenannten Reallaboren, also realen Erprobungsräumen in der Stadt.

Die repräsentative Beteiligung von Bürger:innen und Stakeholder:innen ist in Bocholt ein wichtiger Teil dieser Reallabore. Deswegen werden in drei parallel stattfindenden, integrativen Planungszellen Ideen für Reallabore entwickelt und zu einem „bewegten und atmenden“ Bocholt in diesem zweiten Bürgergutachten zusammengeführt.

Die wissenschaftliche Unterstützung erfolgt durch das Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung, Forschungsstelle Bürgerbeteiligung der Bergischen Universität Wuppertal.

3.2 Besonderheit der Planungszellen Zukunftsstadt Bocholt 2030+ Bewegtes und atmendes Bocholt

3.2.1 Durchführung als Online-Planungszelle

In Anbetracht der steigenden Covid-19 Fallzahlen im Oktober 2020 wurde äußerst kurzfristig das Veranstaltungsformat geändert und die als Präsenzveranstaltung geplante Planungszelle online durchgeführt. Die Experteninputs wurden auf der Plattform WebEx für alle drei Planungszellen gemeinsam präsentiert. Jede der drei Planungszellen tagte anschließend in einem eigenen, virtuellen Zoom-Raum. Die gemeinsame Arbeit in den Kleingruppen wurde ebenfalls digital in sogenannten Breakout-Rooms über die Plattform Zoom ermöglicht. Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit wurden anschließend jeweils allen Teilnehmenden der Planungszelle vorgestellt und dabei auf einem Padlet (Online-Pinnwand) dokumentiert, das per Bildschirmteilung bzw. über einen Link für alle sichtbar war. Dabei hatten die Teilnehmenden auch die Möglichkeit, die Beiträge zu bewerten.

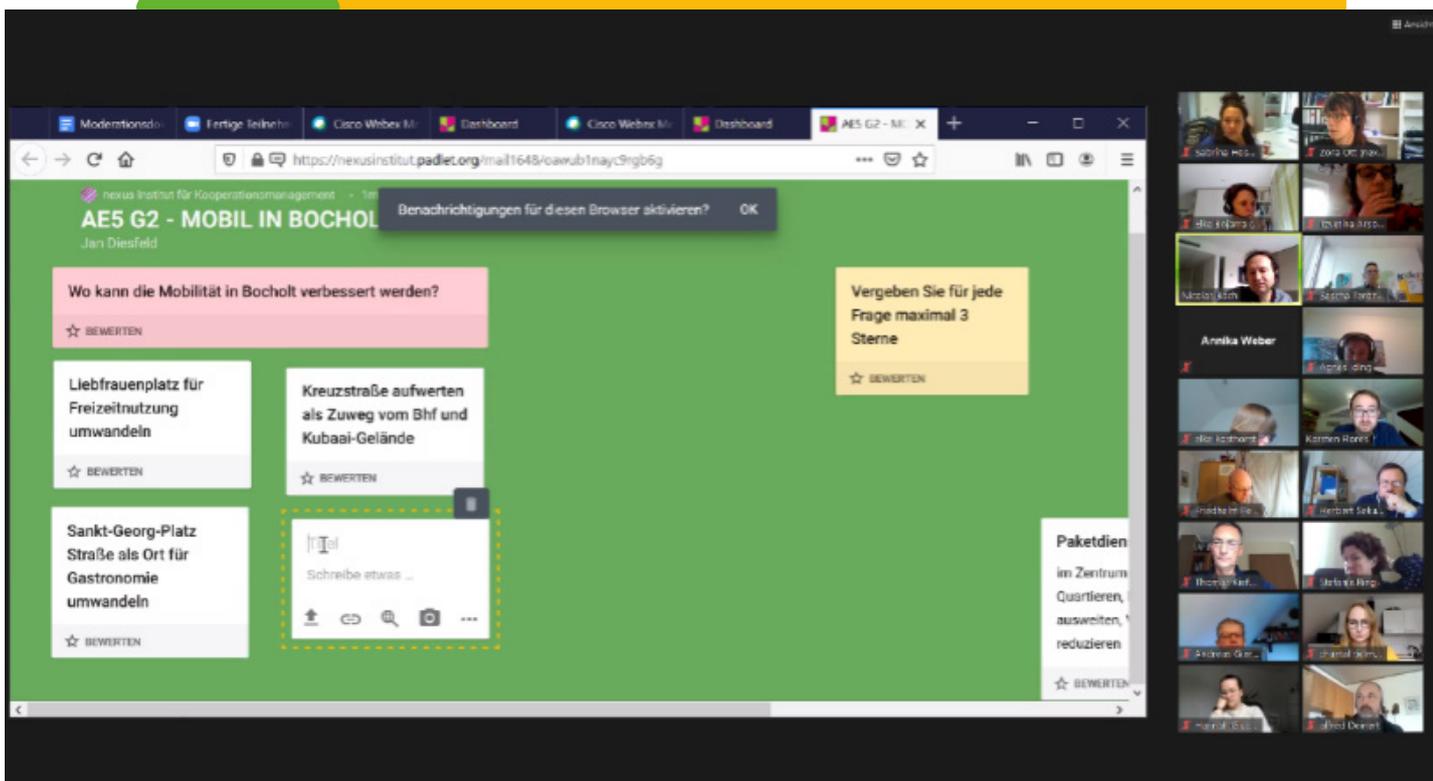


Abbildung 1: Vorstellung der Kleingruppenergebnisse

3.3 Das Arbeitsprogramm

Das Programm der dreitägigen Planungszellen bestand aus den folgenden Arbeitseinheiten:

	Montag 26.10.2020	Dienstag 27.10.2020	Mittwoch 28.10.2020
08:30 – 10:15	Arbeitseinheit 1: Begrüßung und Einführung Vorstellung Projekt und Ergebnisse der ersten PZ	Arbeitseinheit 4: Bespielbare und besitzbare Stadt Griesheim Beispiel für eine einwohnerzentrierte Stadtplanung	Arbeitseinheit 7: Kreativeinheit Welche Projekte, Initiativen und Netzwerke braucht Bocholt?
10:15 – 10:45	Kaffeepause		
10:45 – 12:30	Arbeitseinheit 2: Der Mensch als Maß der Planung	Arbeitseinheit 5: Mobil in Bocholt Vorstellung und Diskussion des integrierten Mobilitätskonzepts	Arbeitseinheit 8: Kreativeinheit Welche Projekte, Initiativen und Netzwerke braucht Bocholt? (Fortsetzung)
11:45 – 12:30	Mittagspause		
13:30 – 15:15	Arbeitseinheit 3: Bocholt 2030+ Stadtentwicklung, Gesundheits- und Bewegungsförderung	Arbeitseinheit 6: Aktive Senior:innen in Bocholt	Arbeitseinheit 9: Planung der Umsetzung der ausgewählten Projekte und Vorstellung weiterer Schritte im Forschungsprojekt
ab 15:45	Ortsbegehung der Bocholter Aa/ Volkshochschule	Ortsbegehung Europaplatz/Rebenstraße	

Die **Arbeitseinheit 1** (Tag 1) **„Begrüßung und Einführung“** begann für alle Beteiligten gemeinsam mit der offiziellen Begrüßung durch den Stadtbaurat der Stadt Bocholt Daniel Zöhler als Vertreter des Verwaltungsvorstandes.. Nach der anschließenden Vorstellung der Moderationsteams der drei Planungszellen sowie deren Ablauf und technischer Umsetzung erfolgte die Vorstellung des Projektes „Bocholt Zukunftsstadt 2030+“ durch Sascha Terörde (Leiter des Zukunfts- und Strategiebüros der Stadt Bocholt), Mark Schwalm (Wissenschaftlicher Partner des Bocholter Zukunftsstadt-Projektes) sowie Volker Rittner (Sportsoziologe und wissenschaftlicher Partner im Zukunftsstadt-Projekt). Zum Einstieg wurden die drei Partner des Zukunftsstadt-Projekts interviewt, um den Teilnehmenden einen Überblick über die bisherigen Ergebnisse des vorangegangenen Bürgergutachtens zu verschaffen sowie den thematischen Kontext der Planungszelle zu erläutern.

Im Anschluss begaben sich die Teilnehmer:innen in die separaten Zoom-Räume der drei Planungszellen. Dort erfolgte eine allgemeine Einführung in das Verfahren Planungszelle sowie eine Erläuterung der Rahmenbedingungen des Bürgergutachtens durch die jeweiligen Moderationsteams der Planungszellen.

Zu Beginn der **Arbeitseinheit 2** (Tag 1) **„Der Mensch als Maß der Planung“** führte Jan Gehl (Gehl Architects Kopenhagen) in seine städtebauliche Philosophie ein. Im Mittelpunkt seiner Planung stehen der Mensch und seine Bedürfnisse an den Lebensraum. Anhand anschaulicher Beispiele stellte er dar, wie durch die Veränderung des städtebaulichen Maßstabs neuer Raum für Fußgänger:innen und Fahrradfahrer:innen entstehen kann und wie dies zur Begegnung, Bewegung und gesteigerten Lebensqualität beitragen kann.

In der darauffolgenden ersten Kleingruppenarbeit tauschten sich die Teilnehmer:innen untereinander zu folgender Frage aus:

1. Was ist für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Bocholt aus Ihrer Sicht besonders wichtig?
2. Wessen Interessen müssen dabei unbedingt berücksichtigt werden?

Tag 1

Für die **Arbeitseinheit 3** (Tag 1) **„Gesundheits- und Bewegungsförderung“** erläuterte Prof. Dr. Ingo Froböse von der Deutsche Sporthochschule Köln, warum Bewegungsförderung heute besonders wichtig ist, was zentrale Elemente der Bewegungsförderung sind und wie diese bei der Stadtentwicklung stärker berücksichtigt werden können.

Der anschließenden Kleingruppenphase lag folgende Fragestellung zugrunde:

1. Wo und wie bewegen Sie sich täglich in Bocholt?
2. Wo und wie würden Sie sich gerne anders bewegen?

Als Abschluss des ersten Tages konnten die Bürger:innen an einer **Ortsbegehung der Örtlichkeit Bocholter Aa und Volkshochschule** teilnehmen. Der Raum ist aus einer Befragung der Bergischen Universität Wuppertal als einer der Orte mit dem höchsten Veränderungsbedarf in Bocholt hervorgegangen. Im Zukunftsbüro konnten sich die Teilnehmenden dazu Informationsmaterial, unter anderem die Ergebnisse der Befragung, abholen und die Bocholter Innenstadt selbst erkunden. Vor Ort standen Eva Overkamp und Odette Wiese, beide Angestellte der Stadt Bocholt, als Ansprechpartnerinnen der Stadtplanung zur Verfügung. Des Weiteren wurde den Bürgergutachter:innen im Zukunftsbüro ein Fragebogen der Universität Wuppertal ausgehändigt, mit der Bitte, ihn zum zweiten Tag der Planungszelle ausgefüllt dort wieder abzugeben. Die Ergebnisse der Umfrage sind im Anhang dargestellt.

In der **Arbeitseinheit 4** (Tag 2) **„Bespielbare und besitzbare Stadt Griesheim – Beispiel für eine einwohnerzentrierte Stadtplanung“** stellte der Experte für „Spielräume für Langsame“ Prof. Dr. Bernhard Meyer das Projekt Griesheim vor. Sein Ansatz ist, die Stadt angelehnt an die Bedürfnisse der sogenannten Langsamen, wie Kindern, Jugendlichen, Beeinträchtigten und ältere Menschen, zu gestalten und sie dabei selbst als Expert:innen ihrer eigenen Lebensrealitäten in den Planungsprozess einzubeziehen. Er zeigte an Beispielen, wie bereits durch geringe Veränderungen im öffentlichen Raum die alltäglichen Wege von Kindern für diese erleb- und bespielbar gemacht werden können. Ebenso zeigte er wie der öffentliche Raum durch die Einrichtung von einfachen Sitzgelegenheiten für Senior:innen attraktiver gestaltet und nutzbar gemacht werden kann.

Anschließend wurden die Teilnehmer:innen gebeten, in den Kleingruppen folgende Frage zu diskutieren:

1. Einwohnerzentrierte Stadtplanung:
Was ist Ihnen dafür wichtig in Bocholt?

Die **Arbeitseinheit 5** des zweiten Tages widmete sich anhand der Präsentation des integrierten Mobilitätskonzeptes durch Jan Diesfeld (Planersocietät) dem Thema **„Mobil in Bocholt“**. Der Vortrag von Herrn Diesfeld zum „Integrierte Mobilitätskonzept 2035“ diente als Anregung für die Bürger:innen, über die Entwicklung der Mobilität in Bocholt ins Gespräch zu kommen.

Die anschließende Kleingruppenarbeit setzte sich mit folgenden Fragen auseinander:

1. Wo kann die Mobilität in Bocholt verbessert werden?
2. Welche Maßnahmen sind dafür notwendig



Tag 2

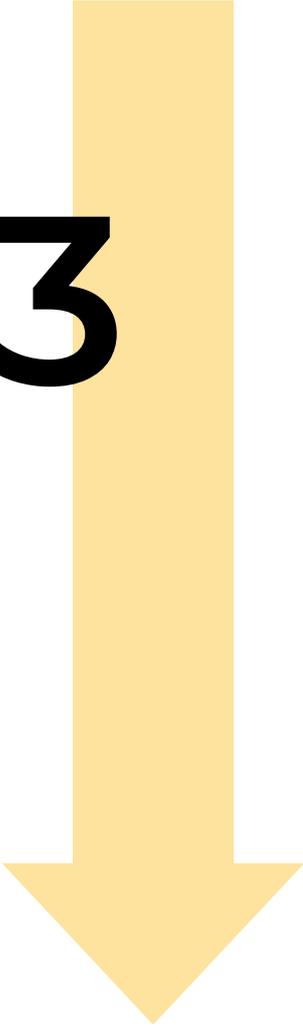
Die **Arbeitseinheit 6** (Tag 2) fokussierte auf das Thema **„Aktive Senior:innen“**. Dazu hielten Richard Förg vom Fachbereich Soziales der Stadt Bocholt und Andrea Unland, vom Verein „Leben im Alter“ (L-i-A) jeweils einen Kurzvortrag zu Beginn der Arbeitseinheit. Herr Förg informierte über bestehende Angebote der Bewegungsförderung für Senior:innen in der Stadt Bocholt, während Frau Unland die Angebote der L-i-A vorstellte.

Dazu wurden in der anschließenden Kleingruppenarbeit folgende Fragen diskutiert:

1. Wo fehlt es an Angeboten für Senior:innen?
2. Wie kann Bocholt mehr Bewegungsangebote für Senior:innen schaffen?

Der zweite Tag der Veranstaltung zum Bürgergutachten endete mit einer weiteren **Ortsbegehung** – diesmal des **Europaplatzes** und der **Ravardistraße**. Hier war Inga Wolf von der Planersocietät Dortmund vor Ort, um die angedachten Maßnahmen vorzustellen und für Rückfragen zur Verfügung zu stehen.

Tag 3



Der dritte und letzte Tag der Planungszellen widmete sich der Reflexion der vorangegangenen Arbeitseinheiten. Dafür erläuterte zu Beginn der zweiteiligen „**Kreativeinheit**“ (AE7 und AE8) Sascha Terörde vom Zukunftsbüro Bocholt zunächst, wie die Realisierung der Reallabore erfolgen soll und wie diese in das Projekt „Bocholt Zukunftsstadt 2030+“ eingebettet sind. Danach stellten die jeweiligen Moderationsteams in den drei Planungszellen eine Zusammenfassung der Ergebnisse der vorangegangenen Kleingruppenarbeiten vor. Anschließend gab es die Gelegenheit, offene Fragen zu stellen bzw. bis dahin noch nicht thematisierte Aspekte anzusprechen. Anschließend sammelten die Teilnehmenden einen Pool mit Themen und Maßnahmen, die sie für eine nachhaltige Stadtentwicklung als besonders wichtig einschätzen und die deshalb als Reallabor-Ideen weiterverfolgt werden sollten. Sie fanden sich dann, entsprechend ihrer eigenen Interessen, zu thematischen Kleingruppen zusammen. In diesen bearbeiteten sie verschiedene neue Themen, vertieften aber auch bereits besprochene Aspekte. Die Arbeitsergebnisse dieser Kleingruppen stellten sich die Teilnehmer:innen gegenseitig im Plenum vor. Jede der drei Planungszellen wählte anschließend zwei der diskutierten Themen für die Weiterentwicklung und Umsetzung in Reallaboren aus.

Nachdem die Teilnehmer:innen in der vorangegangenen Kreativeinheit (AE7 und AE8) die wichtigsten Maßnahmen und Projekte festgelegt hatten, sollte in der **Arbeitseinheit 9** der Fokus auf der praktischen Umsetzung liegen. Dafür wurden für die zuvor ausgewählten Reallaborthemen in Kleingruppen erste Ideen für die Umsetzung gesammelt. Die Arbeit in den Planungszellen endete mit einem Ausblick auf den weiteren Verlauf des Bocholter Zukunftsstadt-Projektes von Sascha Terörde (Zukunftsbüro Bocholt) und einem kurzen Redebeitrag von Elke Bojarra des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu), die über die Funktion des Zukunftsrats, der in absehbarer Zukunft gebildet und neben anderen aus der Teilnehmerschaft der Bürgergutachter:innen besetzt werden soll, berichtete.

3.4 Die Teilnehmer:innen

Für die Einladung zur Planungszelle wurden tausend Personen ab 18 Jahren bei einer Gleichverteilung von Männern und Frauen per Zufallsauswahl aus dem Melderegister ermittelt. Sie erhielten im August 2020 Post vom Bürgermeister und dem nexus Institut als unabhängigem Durchführungsträger, die zur Teilnahme an den Planungszellen zur Erstellung eines Bürgergutachtens im Rahmen des Projektes „Zukunftsstadt Bocholt 2030+“ einluden. Auf Grund der Corona Pandemie war die ursprünglich für Mai angesetzte Planungszelle in den Oktober 2020 verschoben worden. In Anbetracht des aktuellen Infektionsgeschehens wurde die als Präsenzveranstaltung konzipierte und geplante Veranstaltung kurzfristig als Online-Format durchgeführt. Von den ursprünglich 86 Angemeldeten haben 56 Personen an der Online-Planungszelle teilgenommen. Acht Teilnehmende haben ausdrücklich abgesagt, da ihnen das Online-Format nicht zugesagt hat. Als positiv ist zu bewerten, dass alle angemeldeten Personen über die drei Tage kontinuierlich an den Planungszellen teilgenommen und auch im digitalen Format engagiert mitgearbeitet haben. Zudem konnten vorherige Bedenken der Teilnehmer:innen gegenüber Online-Tools abgebaut und der gemeinsame Erfahrungs- und Meinungs austausch ermöglicht werden.

3.4.1 Geschlechter- und Altersverteilung

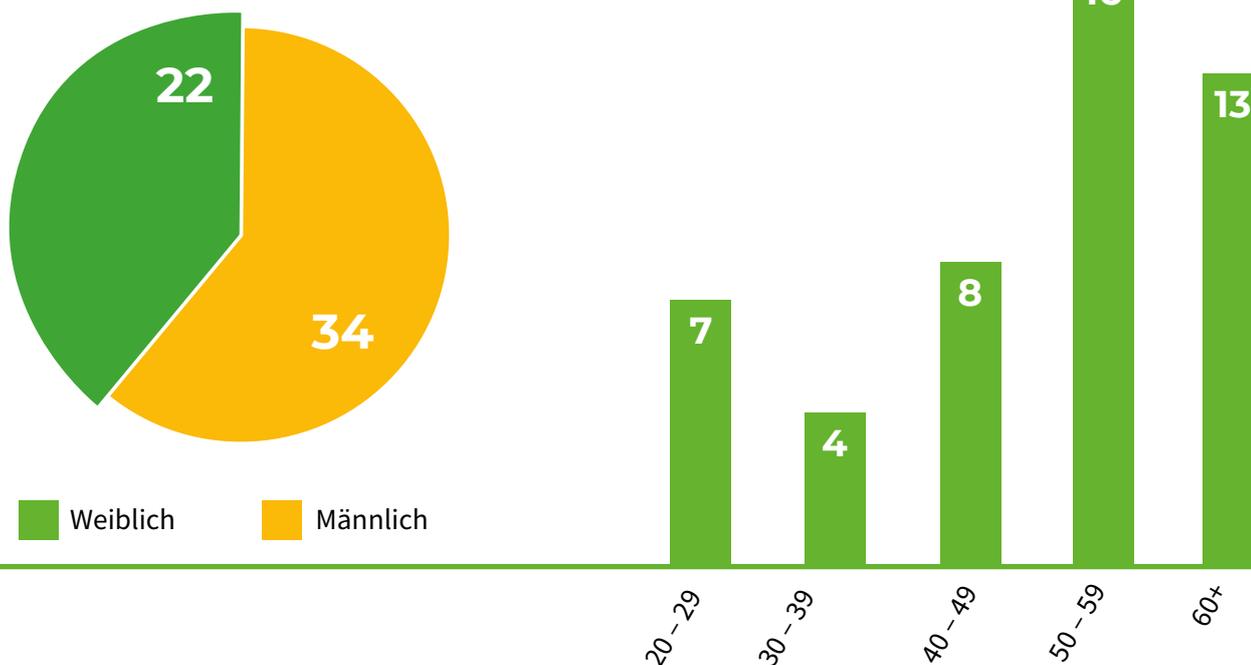


Abbildung 2:
Teilnehmende
nach Geschlecht

Es gab mit 22 weiblichen Teilnehmerinnen und 34 männlichen Teilnehmern einen höheren Anteil an Männern. In der ursprünglichen Gruppe der Anmeldung war die Verteilung nach Geschlecht ähnlich (51 Männer und 35 Frauen).

Abbildung 3: Altersverteilung der Teilnehmenden (n=48)

Unter den Teilnehmenden waren alle Altersgruppen vertreten, wenn auch in ungleicher Verteilung (Abb. 3). Hierbei ist besonders die geringe Anzahl der Altersgruppe der 30-39 Jährigen auffällig, die mit nur vier Teilnehmer:innen vertreten war. Die Altersgruppen 20-29 Jahre und 40-49 Jahre waren mit 7 und 8 Teilnehmenden ähnlich vertreten. Die größte Gruppe bildeten die Personen zwischen 50 und 59 Jahren mit insgesamt 16 Personen.

Trotz einiger weniger stark repräsentierter Altersgruppen kann ein gutes Mischungsverhältnis der Generationen festgestellt werden. Acht Bürger:innen haben ihr Alter nicht angegeben. Insgesamt ist es gelungen, dass in den Planungszellen Vertreter:innen aller Altersgruppen zu Wort kamen und somit zur Vielfalt der Perspektiven beitrugen.

3.5 Bildungsabschlüsse und Berufe

Hinsichtlich der Bildungsabschlüsse ergibt es ebenfalls ein vielfältiges Bild, in dem jedoch deutlich wird, dass die Personen mit Hochschulabschluss überrepräsentiert sind.

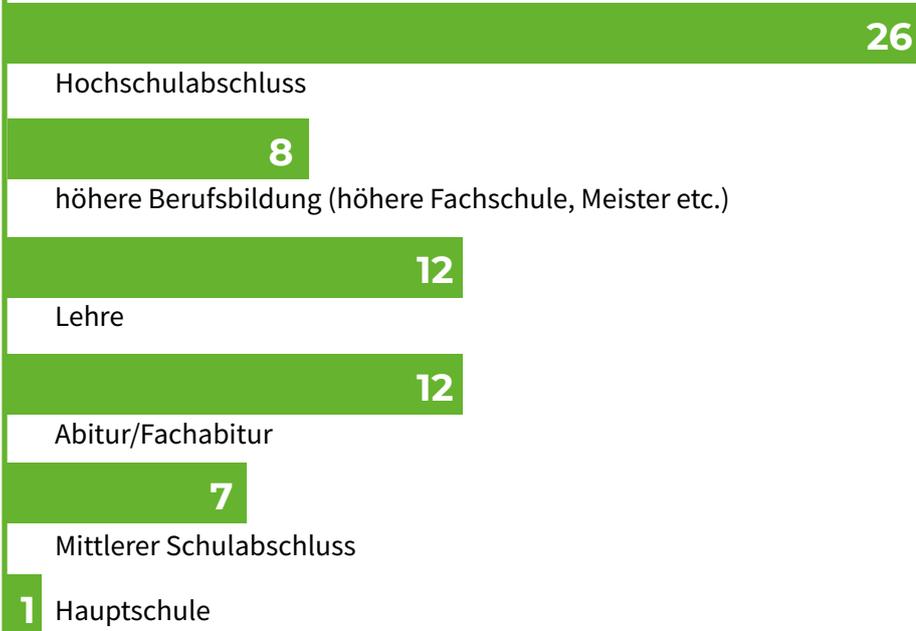


Abbildung 4: Abschlüsse der Teilnehmenden (n=66), Mehrfachnennungen möglich

Anhand der genannten Berufe der Teilnehmenden wird ebenfalls deutlich, dass an den Planungszellen Personen mit unterschiedlichen Hintergründen teilgenommen haben, die dadurch verschiedene Perspektiven in den Beteiligungsprozess einbringen konnten.

Tabelle 2: Berufe der Teilnehmenden, Dopplungen wurden entfernt

Arbeitssuchend	Kauffrau im Einzelhandel
Architekt	Kaufmännisch:r Angestellte:r
Ärztin	Key Account Manager
Betriebsstätten Leitung	Kinderarzt
Einkäuferin	Lehrer
Elektrotechniker	Marketing /Rentner
Erzieherin	Projektentwickler
Fahrlehrer	Rentner
Filialleiter	Selbständig
freigestellte Betriebsrat	Sozialarbeiterin
Geschäftsführer:in	Stadtplanerin
Hausfrau	Standesbeamtin
Industriemechaniker	Student
Informatiker	Tätig in der Qualitätssicherung
IT-Manager	Teamleiter in der Qualitätssicherung
Journalistin	Technische Leitung

3.6 Verfahrensbeurteilung durch die Teilnehmer:innen und Teilnehmer

Im Nachgang der Planungszellen konnten die Teilnehmer:innen in einem anonymen Online-Fragebogen das Verfahren bewerten. An der Befragung haben 47 Personen teilgenommen.

In den Antworten wird eine große Zufriedenheit mit dem Verfahren und den eigenen Mitwirkungsmöglichkeiten deutlich (Abb. 5). Eine überwältigende Mehrheit der Teilnehmenden würde ihren Bekannten empfehlen an einer Planungszelle mitzuwirken, wenn sie die Gelegenheit dazu bekämen. Insbesondere haben den Teilnehmer:innen die gute konstruktive Atmosphäre, die Zusammenarbeit in den Kleingruppen sowie die Begleitung durch die Moderationsteams gefallen. Auch die technische Umsetzung wurde zumeist mit gut oder sehr gut bewertet (44/48). Mehrfach wurde gefordert, dass Veranstaltungen dieser Art häufiger stattfinden sollten.

Die Motive zur Teilnahme am Verfahren waren unterschiedlich (Abb. 5). 36 von 48 Antworten stellen den Wunsch etwas zu bewirken in den Vordergrund. Am zweithäufigsten wird das Interesse am Thema als Teilnahmegrund genannt (25 Nennungen). Fast genauso viele Menschen gaben an, aus Neugierde teilgenommen zu haben (24 Nennungen). Zwei Personen führen die Aufwandsentschädigung als Hauptgrund an. Für weitere acht Personen waren sonstige Gründe ausschlaggebend. Darunter das Interesse an partizipativen Verfahren, die Unzufriedenheit mit der aktuellen Politik der Stadt und das eigene Pflichtbewusstsein.

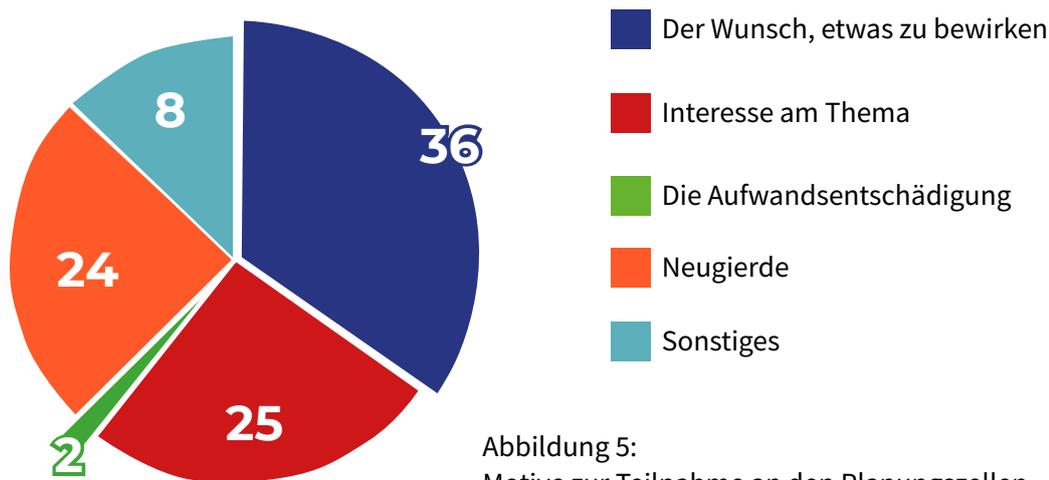


Abbildung 5: Motive zur Teilnahme an den Planungszellen (n=66, mehr als eine Antwort möglich)

Auch Kritik wurde von den Teilnehmenden geäußert. Auf die Frage, was an den drei Tagen besonders gestört hatte, nannten neun Teilnehmende technische Schwierigkeiten und die Tatsache, dass durch die digitale Umsetzung der persönliche Kontakt zwischen den Teilnehmer:innen weggefallen sei. Zwei Personen gaben an, dass sie die Veranstaltung aufgrund des digitalen Formats als sehr anstrengend empfunden hätten. Weitere Kritikpunkte waren zu kurze Pausen (3 Nennungen) und die Art der Bewertung (3 Nennungen). Zwei Teilnehmende kritisieren, dass die Arbeitsanweisungen zum Teil unklar und unkonkret gewesen seien. Eine Übersicht über verschiedene Bewertungskategorien, die zur Zufriedenheit mit dem Bürgerbeteiligungsverfahren beitragen, vermittelt das folgende Diagramm:

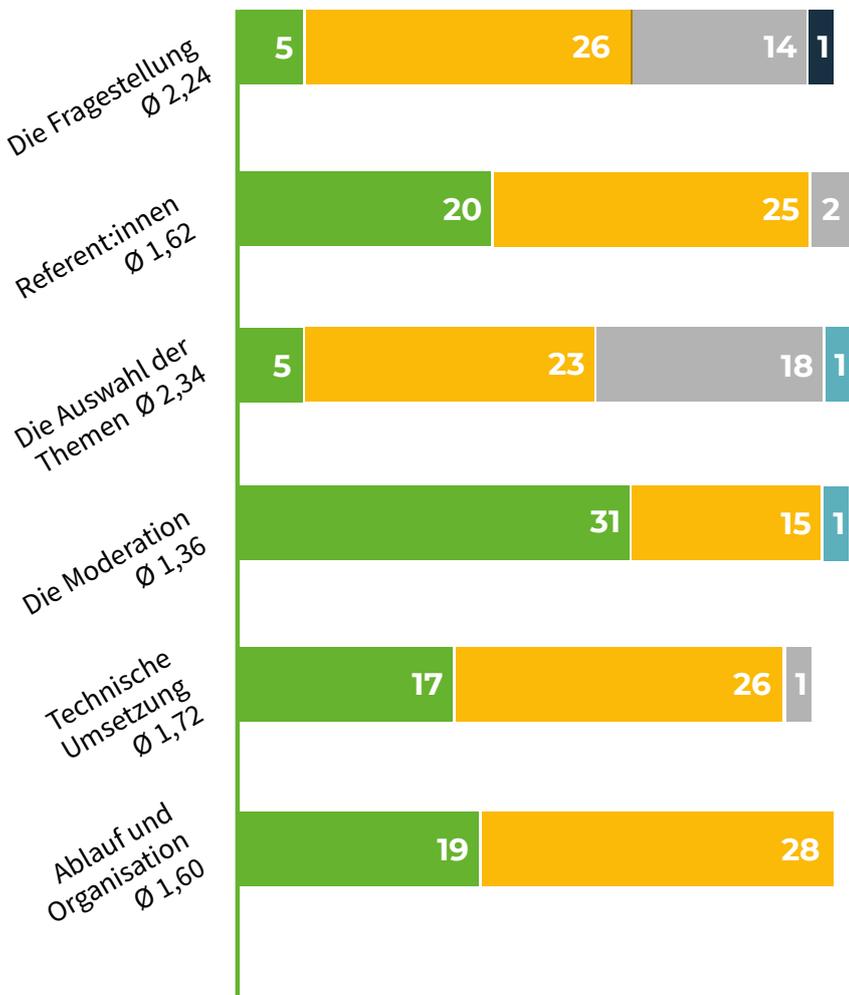


Abbildung 6: Verfahrensbewertung (Anzahl der vergebenen Schulnoten; n=48)

Die Teilnehmenden waren gebeten worden Schulnoten zwischen 1 und 6 zu vergeben. Mit Durchschnittswerten zwischen 1,36 und 2,34 können die durchgeführten Planungszellen als ein erfolgreiches, gutes und für die Beteiligten interessantes Verfahren gelten.



4. Ergebnisse



In diesem Abschnitt erfolgt die Darstellung der Ergebnisse der neun Arbeitseinheiten der dreitägigen Online-Planungszellen. Wie bereits erläutert, wurden am Ende jeder Arbeitseinheit die in den Kleingruppen erarbeiteten Empfehlungen auf einem Padlet zusammengetragen und von den Teilnehmenden einzeln bewertet. Allen standen dafür 3 Punkte in jeder Arbeitseinheit zur Verfügung. Die Auswertung erfolgte jeweils separat in den drei Planungszellen. Die beiden Planungszellen der Bocholter Bürger:innen werden in der folgenden Auswertung als Gruppe 1 und Gruppe 2 bezeichnet, die dritte Planungszelle, die mit Expert:innen aus der Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft besetzt war, als Planungszelle der Stakeholder:innen.

Im Anschluss an die Bewertung der Empfehlungen wurden die jeweils vergebenen Punkte ausgezählt, deren Verteilung die Grundlage der im Anschluss aufgezeigten Ergebnisse bildete.

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit und Übersichtlichkeit werden bei der quantitativen Auswertung nur die fünf am höchsten bewerteten Empfehlungen jeder Arbeitseinheit in den Diagrammen einzeln angeführt.

Die Ergebnisse jeder Arbeitseinheit werden in drei Diagrammen visualisiert:

- a) Diagramm: Gesamtergebnis beider Planungszellen der Bürger:innen (Mittelwert Gruppe 1 und 2)
- b) Diagramm Ergebnis der Planungszelle der Stakeholder:innen (Einzelwerte)
- c) Diagramm Aufschlüsselung der Gesamtergebnisse der Planungszellen der Bürger:innen (Einzelwerte der Gruppen 1 und 2.)

Die Anzahl der in den Arbeitseinheiten durch die Planungszellen vergebenen Punkte variieren zum Teil, wegen der unterschiedlichen Anzahl der Teilnehmenden sowie der bewerteten Empfehlungen. Um das Vergleichen der Ergebnisse zu erleichtern, werden in den Diagrammen deswegen keine absoluten, sondern relative Werte in Prozent angegeben.

Was ist für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Bocholt besonders wichtig? Bürger:innen

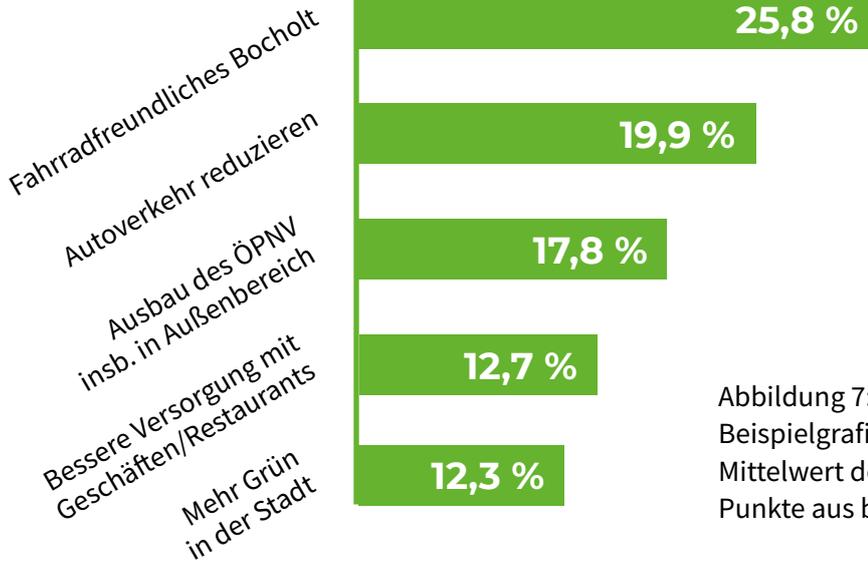


Abbildung 7: Beispielgrafik 1 Gesamtergebnis – Mittelwert des Anteils der Punkte aus beiden Gruppen

In dieser Grafik wurde zu jeder Empfehlung ermittelt, wieviel Prozent der insgesamt in der Arbeitseinheit vergebenen Punktzahl (=100 %) in der jeweiligen Gruppe auf sie entfallen sind. Bei den Planungszellen Gruppe 1 und 2 wird anhand des Mittelwertes aus den einzelnen Bewertungen beider Gruppen, ermittelt, welche die fünf Empfehlungen mit der höchsten Punktzahl sind (Abb. 7). Zusätzlich erfolgt eine Aufschlüsselung in die Bewertung der Empfehlungen der einzelnen Gruppe (Abb. 8).

Die Auswertung der Ergebnisse der Stakeholder:innen erfolgt nach dem gerade erläuterten Prinzip, allerdings separat. Da man von verschiedenen Interessenschwerpunkten ausgehen kann, bietet sich eine getrennte Erfassung von den Bürger:innen an, um eine Verzerrung der Ergebnisse zu vermeiden. Zu berücksichtigen ist, dass nicht jede Empfehlung in jeder Planungszelle diskutiert wurde und deshalb auch nicht in jeder Planungszelle gewichtet wurde. Entsprechend erscheinen in diesen Fällen keine Werte für die entsprechende Planungszelle in den Diagrammen.

Was ist für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Bocholt besonders wichtig? Bürger:innen Gruppe 1 und 2

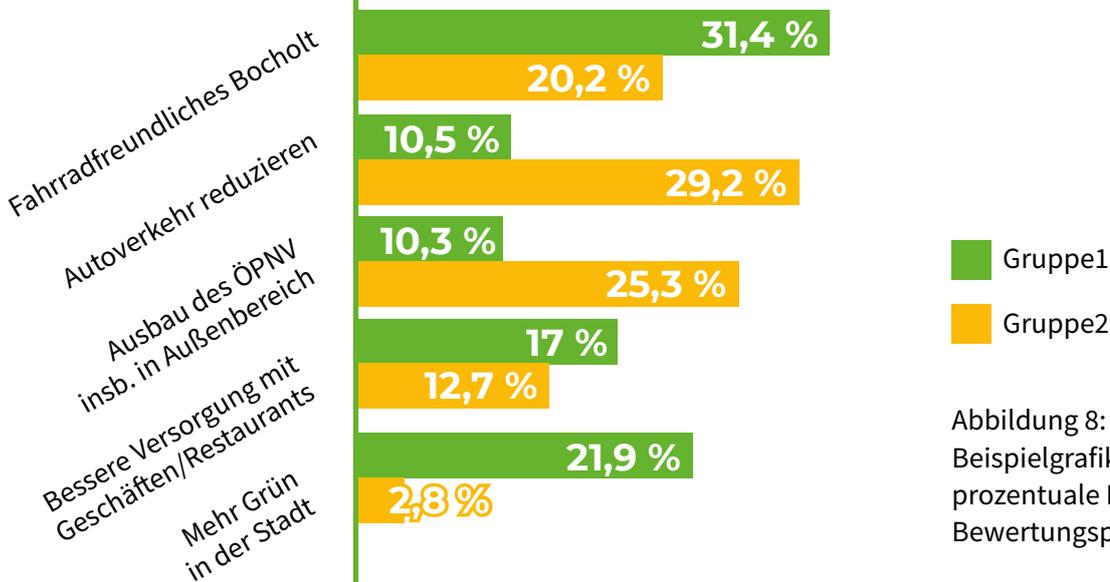


Abbildung 8: Beispielgrafik 2 Gruppenergebnis: prozentuale Darstellung der Bewertungspunkte pro Gruppe

4.1

Arbeitseinheit 1: Zukunftsstadt Bocholt 2030+ Bewegtes und atmendes Bocholt Eine Einführung in das Thema und das Verfahren

Zu Beginn des ersten Tages der Planungszellen wurden die beiden Gruppen von offizieller Seite durch den Stadtbaurat Daniel Zöhler begrüßt. Er unterstrich die Bedeutung des Zukunftsstadt-Projekts und des damit verbundenen Beteiligungsverfahrens für die Stadt Bocholt und machte deutlich, dass sich die Verwaltung und die Politik mit den Ergebnissen der Planungszellen auseinandersetzen werden.

Anschließend wurden die leitenden Personen des Projektes Zukunftsstadt Bocholt 2030+, Mark Schwalm (Universität Wuppertal), Sascha Terörde (Zukunftsbüro der Stadt Bocholt) und Prof. Dr. Volker Rittner (Sportsoziologe, Deutsche Sporthochschule Köln), interviewt und haben dabei einen Überblick über den Zukunftsstadt-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), den bisherigen Verlauf sowie die bisher erzielten Ergebnisse des Projektes Zukunftsstadt Bocholt 2030+ gegeben. Als Leiter der städtischen Stabsstelle Zukunfts- und Strategiebüro berichtete Sascha Terörde vor allem von den Aktivitäten des Zukunftsbüros, das selbst als ein Ergebnis der ersten Planungszellen des Zukunftsstadt-Projektes gegründet worden ist.

Mark Schwalm und Prof. Dr. Rittner stellten als wissenschaftliche Partner des Zukunftsstadt-Projekts zum einen die Rahmenbedingungen des Forschungsprojekts und zum anderen die Ergebnisse vor, die bisher im Wettbewerb erzielt wurden.

Im Anschluss an die Begrüßungsreden verteilten sich die Teilnehmenden auf die Zoom-Räume der drei Planungszellen, in denen sie durch das jeweilige Moderationsteam der Verfahrensbegleitung begrüßt wurden. Nach der Vorstellung des Teams wurden die Teilnehmenden mit der Methode „Planungszelle“ vertraut gemacht, danach wurden sowohl das Programm der drei folgenden Tage detailliert vorgestellt als auch die jeweiligen Abläufe für die einzelnen Arbeitseinheiten.

Zum Abschluss der ersten Arbeitseinheit wurde ein kurzer Techniktest durchgeführt, in dem sich die Teilnehmenden mit den wichtigsten Funktionen der Online-Plattform (Chat, Mikrofon und Kamera ein- / ausschalten, Aufteilung in Kleingruppen sog. Breakout-Sessions) sowie dem Online-tool „Padlet“ vertraut machten, mit dem die Ergebnisse aus den Kleingruppen festgehalten und gewichtet wurden.

4.2 Arbeitseinheit 2: Der Mensch als Maß der Planung

In der zweiten Arbeitseinheit fand eine allgemeine Einführung in das Thema Stadtplanung und Stadtentwicklung statt. Dafür konnte der weltweit bekannte und renommierte dänische Architekt Jan Gehl von Gehl Architects Kopenhagen gewonnen werden. Jan Gehl ist emeritierter Professor der Königlichen Dänischen Kunstakademie und Träger verschiedener internationaler Auszeichnungen, wie des Global Award for Sustainable Architecture (2015), der C.F. Hansen Medaille (wichtigste dänischen Architekturauszeichnung) und des Sir Abercrombie Preises der weltweit größten internationalen Architektenvereinigung „Union Internationale des Architectes“ (UIA). In seiner Präsentation verdeutlichte Jan Gehl, wie sich die Stadtplanung vor ca. 60 Jahren zunehmend weniger an den Bedürfnissen der Einwohner:innen orientierte und radikalen städtebaulichen Entwürfen sowie dem Auto als wichtigstem Fortbewegungsmittel den Vorrang gab. Er zeigte zugleich, wie die Stadtplanung sich heute wieder stärker an den Bedürfnissen der Menschen orientieren kann, damit die Aufenthaltsqualität städtischer Räume steigt und damit auch die Attraktivität der Innenstädte wieder zunimmt.

Anschließend wurde in den Kleingruppen folgende Fragen diskutiert:

- ▶ Was ist für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Bocholt aus Ihrer Sicht besonders wichtig?
- ▶ Wessen Interessen müssen dabei unbedingt berücksichtigt werden?

Für die abschließende Gewichtung der Ergebnisse standen pro Teilnehmer:in jeweils drei Punkte für die Bewertung der Empfehlungen zur Verfügung.

4.2.1 Was ist für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Bocholt besonders wichtig?

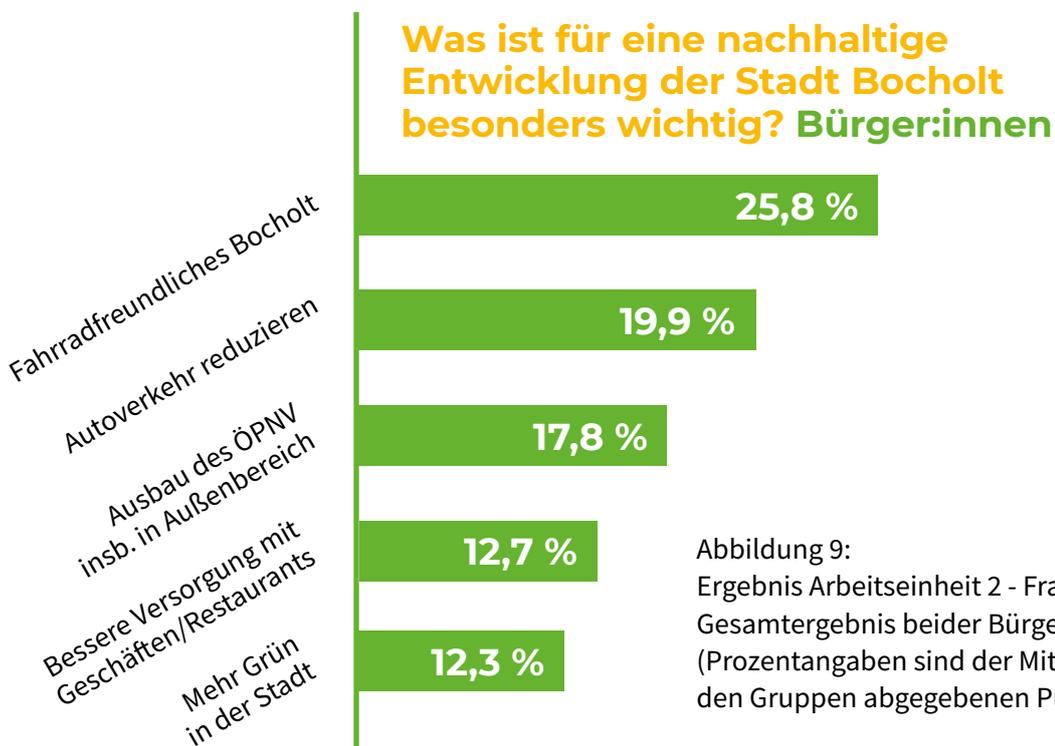


Abbildung 9:
Ergebnis Arbeitseinheit 2 - Frage 1:
Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen
(Prozentangaben sind der Mittelwert der in beiden Gruppen abgegebenen Punkte in Prozent.)

**Was ist für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Bocholt besonders wichtig?
Stakeholder:innen**

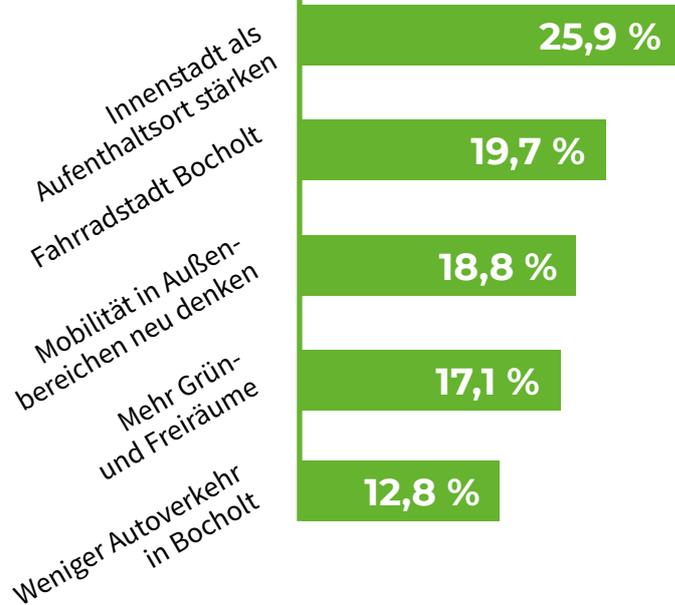


Abbildung 10:
Ergebnis Arbeitseinheit 2- Frage 1:
Gesamtergebnis der
Stakeholder:innen-Gruppe

**Was ist für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Bocholt besonders wichtig?
Bürger:innen Gruppe 1 und 2**

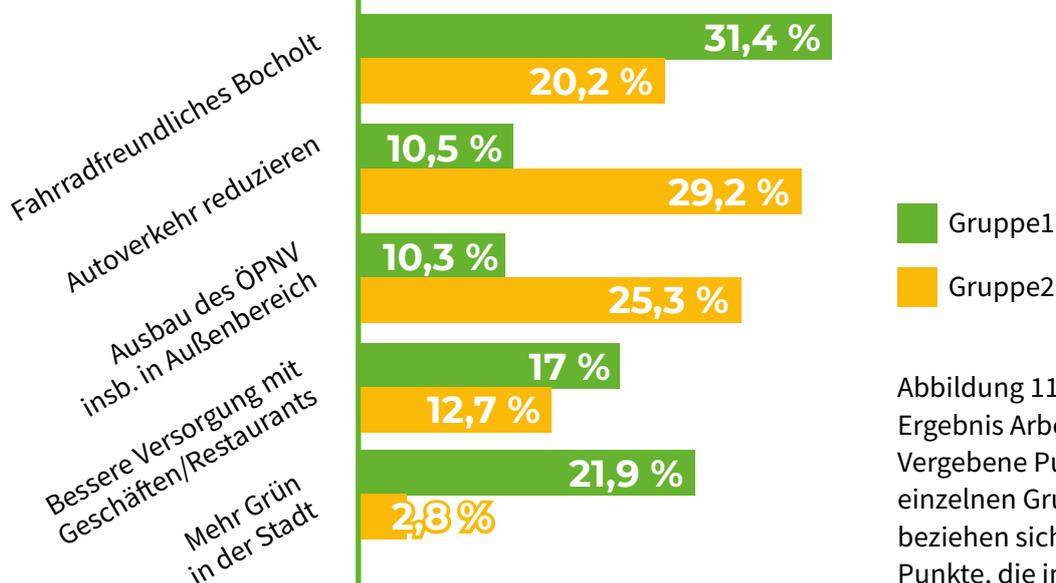


Abbildung 11:
Ergebnis Arbeitseinheit 2 - Frage 1:
Vergebene Punkte innerhalb der
einzelnen Gruppen, Prozentangaben
beziehen sich auf die Anzahl der
Punkte, die innerhalb der Gruppe
vergeben wurden

Alle Planungszellen bewerteten das Thema Verkehr als einen wichtigen Faktor für die nachhaltige Entwicklung Bocholts. Sowohl den Bürger:innen (25,8 % der vergebenen Punkte) als auch den Stakeholder:innen (19,7 % der vergebenen Punkte) liegt die fahrradfreundliche Gestaltung Bocholts am Herzen. Diese umfasst in den Vorschlägen der Planungszellen verschiedene Maßnahmen, wie die Schaffung von zusätzlichen, sicheren Fahrradwegen und den Ausbau vorhandener Fahrradstraßen. Zur Erhöhung der Sicherheit schlugen die Bürger:innen vor, an unübersichtlichen Kreuzungen Spiegel aufzuhängen, durch die Fahrradfahrer:innen für Autos besser sichtbar werden. Ebenso wichtig sei es, verschließbare Fahrradstellplätze zu schaffen, in denen Fahrräder vor Diebstahl sicher sind. Für den Fahrradweg an der Aa wurde vorgeschlagen, dass dieser auf der einen Seite verbreitert und auf der anderen Seite begrünt werden soll. Die Gruppe der Stakeholder:innen schlug zusätzlich vor, den Schüler:innenverkehr mit Bussen zu streichen, um sie zum Fahrradfahren anzuregen. Vereinzelt wurde die Idee geäußert, dass dies auch mit einer Verlagerung des Busbahnhofs einher gehen könnte.

Mit 19,9 % der abgegebenen Punkten ist bei den Bürger:innen die Reduzierung des Autoverkehrs in Bocholt die zweitwichtigste Maßnahme für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt (12,8 % der Stakeholder:innen). Ziel sollte sein, den Autoverkehr insbesondere im Innenring zu reduzieren. Dies könne beispielsweise durch die Verlagerung von Parkplätzen aus der Innenstadt in äußere Bereiche oder Sperrungen von Straßen durch Poller bewirkt werden. Die Gruppe der Stakeholder:innen äußerte zudem die Idee, den Innenring von vier auf zwei Fahrstreifen zu reduzieren und damit für den Autoverkehr weniger attraktiv zu machen.

Als passende Ergänzung zur Reduzierung des Autoverkehrs empfahlen die Bürger:innen den Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) (17,8 % der abgegebenen Punkte). Insbesondere in den Außenbereichen sollen Busse häufiger fahren und dadurch unter anderem die Anbindung an Unternehmensstandorte sicherstellen. Die Stakeholder:innen nannten in diesem Zusammenhang konkret die Verbindung vom Industriepark bis Rhede, die durchgängig gemacht werden müsse. Des Weiteren empfahl Gruppe 2 die Einführung einer Bürgerbuskarte, die eine kostengünstige oder sogar kostenfreie Nutzung des ÖPNV ermöglicht. Grundsätzlich sollen die Schnittstellen der Nutzung von Fahrrad und ÖPNV verbessert werden. Dafür müssten an zentralen Stellen der Stadt Knotenpunkte (sogenannte Mobilitätshubs) eingerichtet werden, die den Umstieg zwischen unterschiedlichen Mobilitätsformen erleichtern. An vierter Stelle der Empfehlung der Bürger:innen rangiert mit 12,7 % der abgegebenen Punkte die bessere Versorgung der Innenstadt mit Geschäften und Restaurants. Die damit einhergehende Aufwertung der Angebots- und Aufenthaltsqualität der Innenstadt war den Stakeholder:innen besonders wichtig (23,9 % der abgegebenen Punkte). Neben individuellen Geschäften und kleinen Restaurants könnten zusätzlich Sitzmöbel und beispielbare Flächen im öffentlichen Raum geschaffen werden. Zusätzlich wurde die Schaffung von mehr barrierefreien Toiletten und Wickelbereichen angeregt, um die Attraktivität insbesondere für Familien und Senior:innen zu steigern. Ziel sei es, die Innenstadt zu einem Aufenthalts- und Begegnungsort zu entwickeln.

Als weitere Empfehlung für eine nachhaltige Entwicklung Bocholts nannten sowohl die Bürger:innen (12,3 % der abgegebenen Punkte) als auch die Stakeholder:innen (17,1 % der abgegebenen Punkte) die weitere Begrünung der Innenstadt. Dies könne sowohl durch die Entsiegelung an geeigneten Plätzen als auch durch die Begrünung von Fassaden erfolgen.

Weitere Vorschläge für eine nachhaltige Entwicklung Bocholts waren:

Bürger:innen

Die Innenstadt barrierefrei machen
(4,2 % der Punkte)

Spielplätze (innen und außen) schaffen
(3,9 % der Punkte)

Mehr Licht und Sicherheit am Bahnhof
(2,8 % der Punkte)

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
unterstützen (0,6 % der Punkte)

Verschönerung des Bereichs um das
Amtsgericht durch Marktständchen,
Tannenbaum, Podest (0,0 % der Punkte)

Stakeholder:innen

Die Interessen der älter werdenden Bevölke-
rung besser integrieren (4,3 % der Punkte)

Sichere Wegeverbindungen herstellen
(3,4 % der Punkte)

4.2.2

Wessen Interessen müssen dabei unbedingt berücksichtigt werden?

Zur zweiten Frage wurden folgende Empfehlungen formuliert:

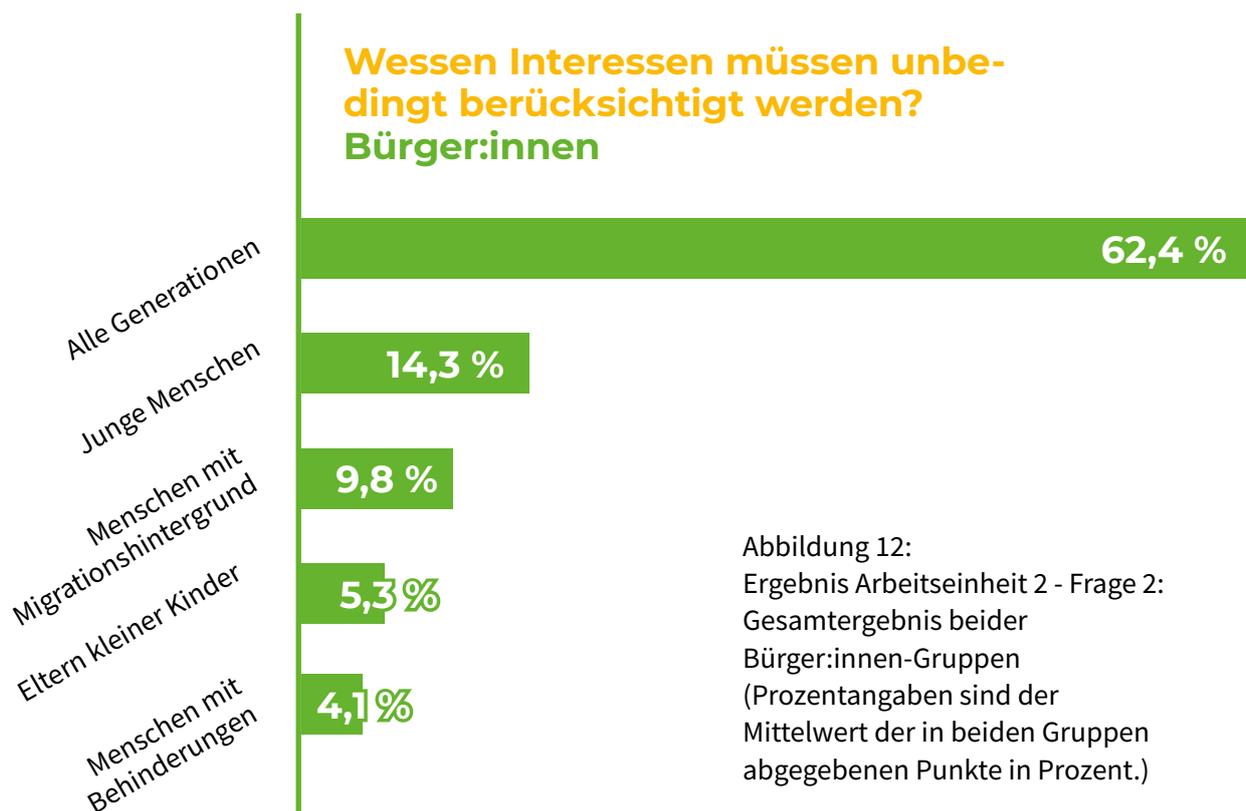


Abbildung 12:
Ergebnis Arbeitseinheit 2 - Frage 2:
Gesamtergebnis beider
Bürger:innen-Gruppen
(Prozentangaben sind der
Mittelwert der in beiden Gruppen
abgegebenen Punkte in Prozent.)

Wessen Interessen müssen unbedingt berücksichtigt werden? Stakeholder:innen

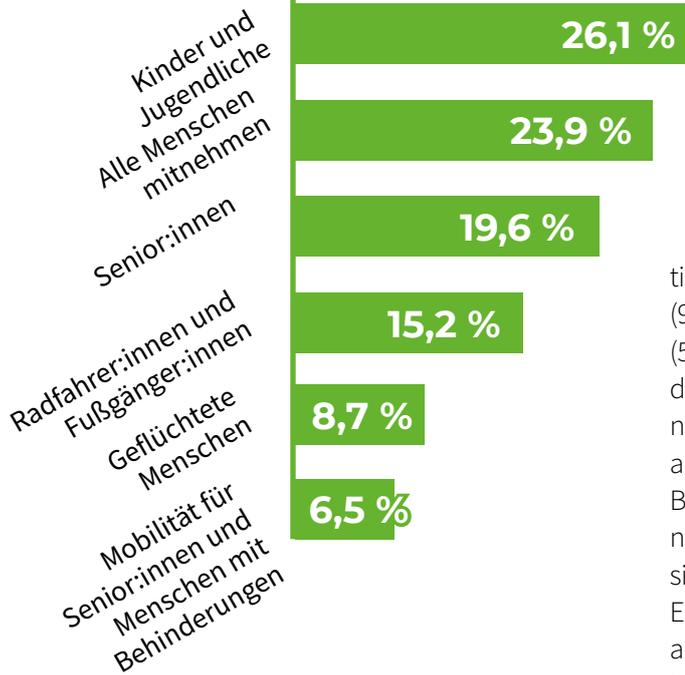


Abbildung 13: Ergebnis Arbeitseinheit 2- Frage 2: Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppe

Die mit großem Abstand am häufigsten (im Mittel beider Gruppen 62,4 % der abgegebenen Punkte) genannte Empfehlung der Bürger:innen ist die Berücksichtigung der Interessen aller Altersgruppen bei der nachhaltigen Gestaltung Bocholts. Bei den einzelnen Personengruppen waren für Gruppe 2 die Interessen der jungen Menschen am wichtigsten, da sie die Stadt in der Zukunft nutzen werden (14,3 % der abgegebenen Punkte). Die Gruppe 1 der Bürger:innen nannte zudem folgende Personengruppen, deren Interesse besondere Berücksich-

tigung finden sollen: Menschen mit Migrationsgeschichten (9,8 % der abgegebenen Punkte), Eltern mit kleinen Kindern (5,3 % der abgegebenen Punkte), Menschen mit Behinderung (4,1 % der abgegebenen Punkte) und die Bewohner:innen der Innenstadt und der Randbezirke (4,1 % der abgegebenen Punkte).

Bei der Gruppe der Stakeholder:innen war die Empfehlung nicht so eindeutig wie bei den Bürger:innen. Sie sprachen sich mit 26,1 % der abgegebenen Punkte für eine stärkere Einbeziehung der Interessen von Kindern und Jugendlichen aus, dicht gefolgt von der Empfehlung, die Interessen aller Menschen zu berücksichtigen (23,9 % der abgegebenen Punkte). An dritter Stelle wird die Personengruppe der Senior:innen genannt (19,6 % der abgegebenen Punkte). An vierter Stelle nannten die Stakeholder:innen die Interessen der Radfahrer:innen und Fußgänger:innen (15,2 % der abgegebenen Punkte), die wichtig für die nachhaltige Entwicklung seien. Des Weiteren werden die Interessen folgender Personengruppen von den Stakeholder:innen für wichtig befunden: Geflüchtete Menschen (8,7 % der abgegebenen Punkte) und die Berücksichtigung der Mobilitätsbedürfnisse von Menschen mit Behinderung und Senior:innen (6,5 % der abgegebenen Punkte).

Wessen Interessen müssen unbedingt berücksichtigt werden? Bürger:innen Gruppe 1 und 2

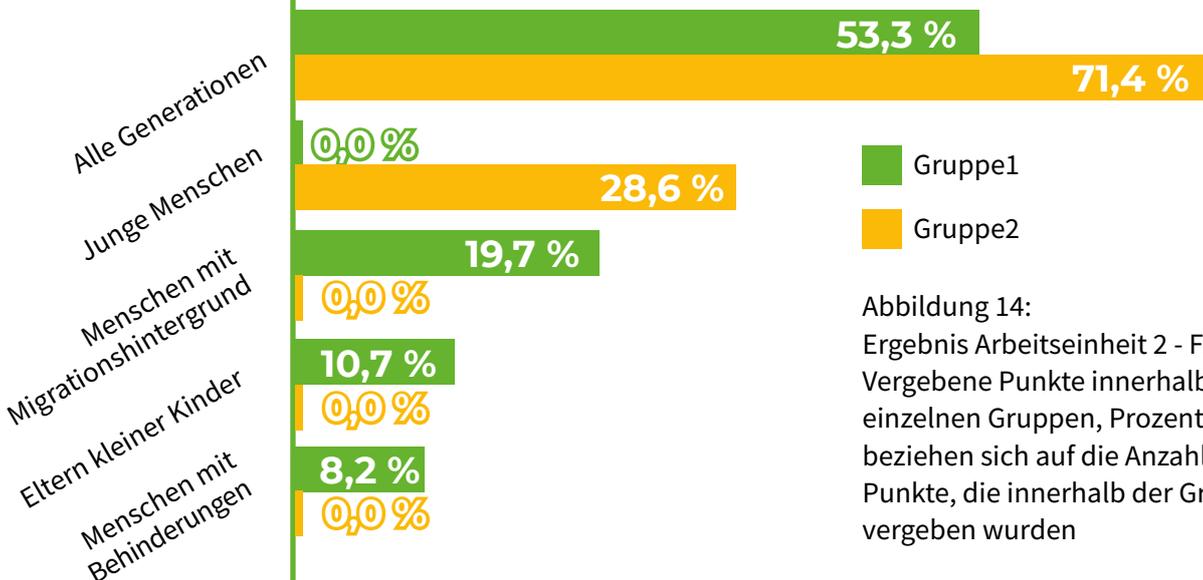


Abbildung 14: Ergebnis Arbeitseinheit 2 - Frage 2: Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen, Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der Punkte, die innerhalb der Gruppe vergeben wurden

4.3 Arbeitseinheiten 3: Bocholt 2030+ Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Stadtentwicklung

In der dritten Arbeitseinheit des ersten Tages wurde in das Thema Gesundheits- und Bewegungsförderung eingeführt. Die Einführung übernahm der deutschlandweit bekannteste Experte für das Thema Gesundheits- und Bewegungsförderung Prof. Dr. Ingo Froböse von der Deutschen Sporthochschule Köln. Neben seiner Professur an der Sporthochschule ist er zusätzlich Leiter des Zentrums für Gesundheit durch Sport und Bewegung, des Instituts für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation und des Instituts für Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation GmbH (IQPR GmbH). Im Rahmen seiner Tätigkeiten hat er unter anderem die Bundesregierung zum Thema Gesundheits- und Bewegungsförderung beraten.

In seinem einleitenden Vortrag machte Ingo Froböse deutlich, dass Bewegungsarmut heute eine wichtige Ursache vielfältiger Erkrankungen ist. Eine präventiv ausgerichtete Gesundheitsförderung müsse deshalb Bewegungsförderung beinhalten. Ingo Froböse betonte, dass es dabei aber nicht nur um die Schaffung zusätzlicher Angebote aus dem Bereich des organisierten Sports gehe, sondern insbesondere die regelhafte Einbindung von Bewegungselementen in den Alltag wichtig sei. Durch eine vorausschauende Stadtentwicklung könne die Bewegung im Alltag der Anwohner:innen zusätzlich unterstützt werden.

In den Kleingruppen befassten sich die Teilnehmenden anschließend mit den folgenden zwei Fragen:

- ▶ **Wo und wie bewegen Sie sich tagtäglich in Bocholt?**
- ▶ **Wo und wie würden Sie sich gerne anders oder mehr bewegen?**

Für die abschließende Gewichtung der Ergebnisse standen pro Teilnehmer:in drei Punkte für die Bewertung der Empfehlungen zur Verfügung.

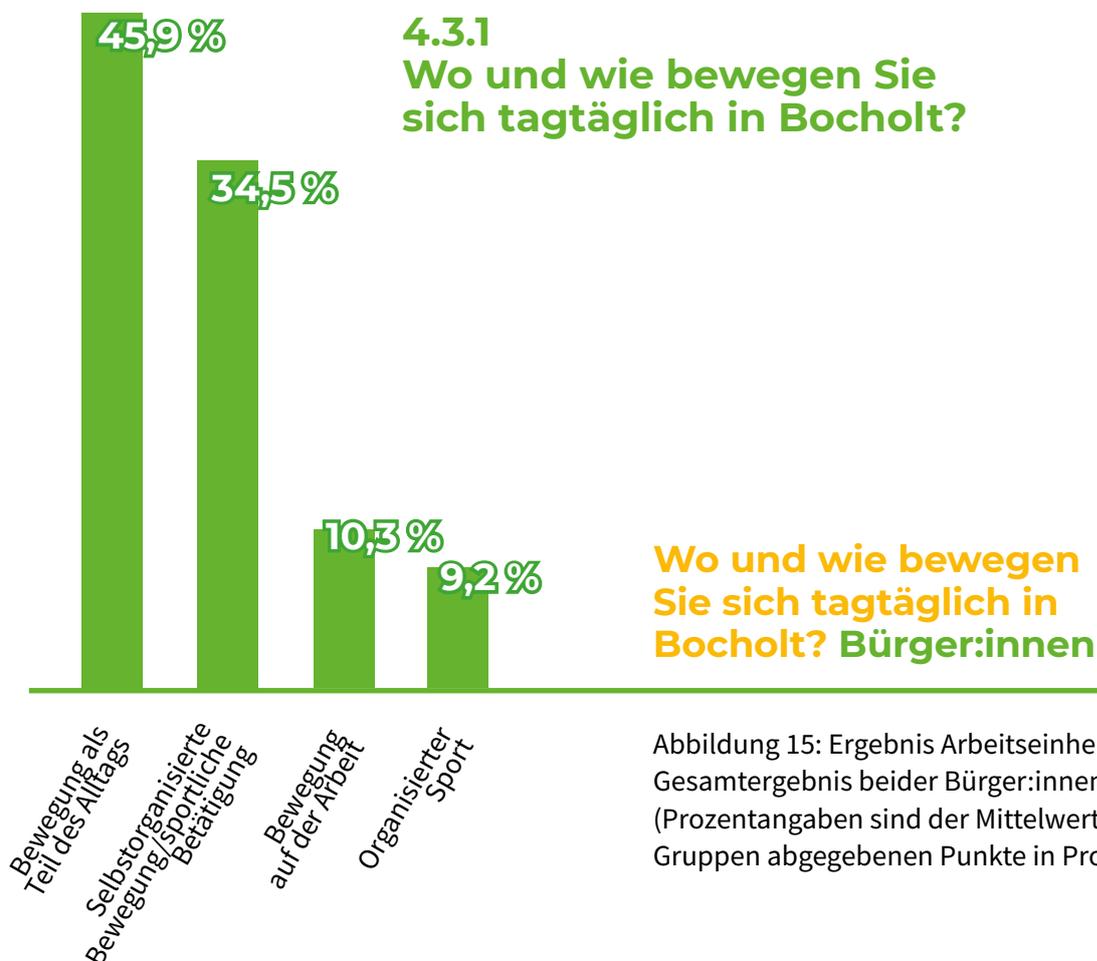


Abbildung 15: Ergebnis Arbeitseinheit 3 - Frage 1: Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen (Prozentangaben sind der Mittelwert der in beiden Gruppen abgegebenen Punkte in Prozent.)

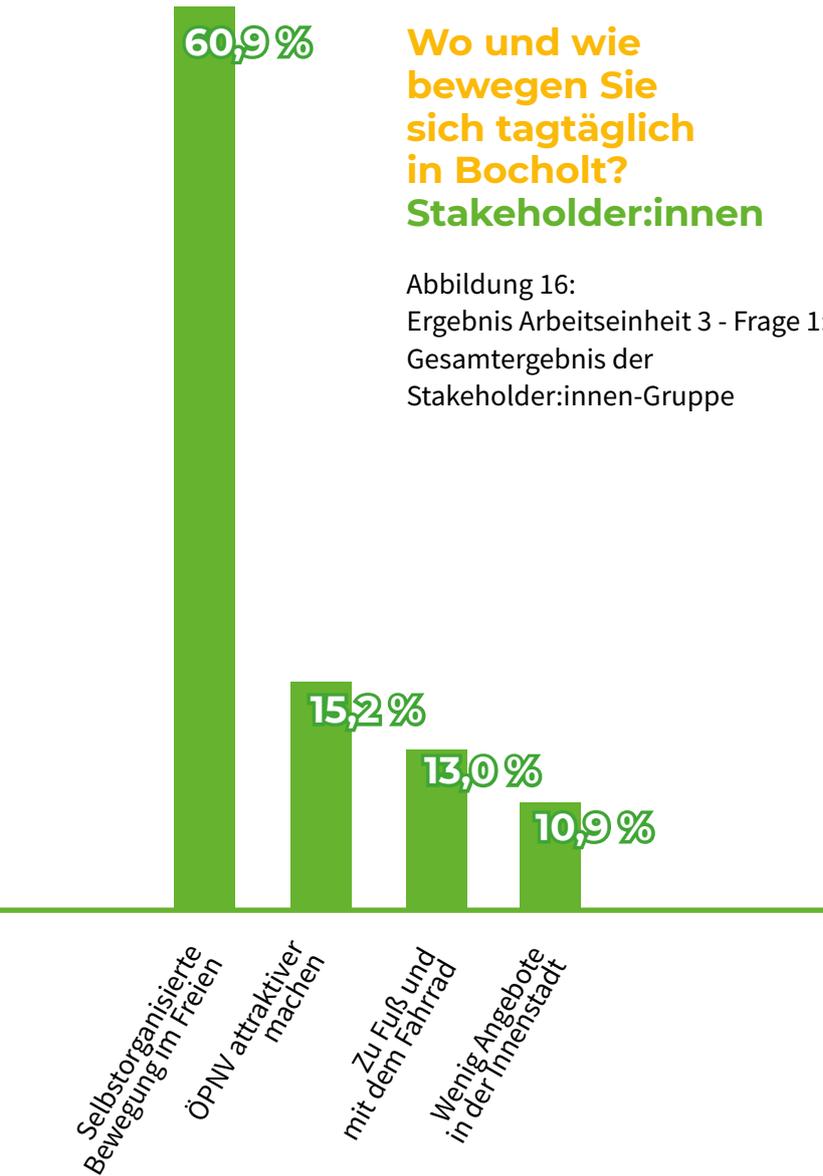


Abbildung 16:
Ergebnis Arbeitseinheit 3 - Frage 1:
Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppe

Mit 45,9 % der abgegebenen Punkte an erster Stelle steht bei den Bürger:innen die Bewegung im Alltags, wie zum Beispiel die Fahrt mit dem Fahrrad zur Arbeit oder zum Einkauf oder die Bewegung mit dem Hund. An zweiter Stelle stehen selbstorganisierte sportliche Betätigungen (34,5% der abgegebenen Punkte), wie regelmäßiges Joggen, Schwimmen oder tägliche häusliche Sporteinheiten, die in der Regel in der Bocholter Umgebung stattfinden. Es folgt der Arbeitsplatz als Ort für tägliche Bewegung mit 10,3 % der abgegebenen Punkte. An letzter Stelle steht mit 9,2 % der vergebenen Punkte bei den Bürger:innen die organisierte Bewegung in Sportvereinen oder Fitnessstudios.

Die Ergebnisse der Gruppe der Stakeholder:innen zeigen in dieser Arbeitseinheit in einigen Aspekten Unterschiede zu denen der Bürger:innen. An erster Stelle mit 60.9 % der abgegebenen Punkte steht aber – wie bei den Bürger:innen – die selbstorganisierte Bewegung im Freien. Die Stakeholder:innen empfehlen außerdem die ÖPNV-Verbindungen attraktiver zu machen, um damit die Nutzung von Autos zu reduzieren und die Kombination von Fahrrad und Bussen zu fördern (15,2 % der abgegebenen Punkte). An dritter Stelle (13 % der abgegebenen Punkte) nannten die Stakeholder:innen ebenfalls die Bewegung im Alltag mit Fahrrad oder zu Fuß. An letzter Stelle (10,9 % der abgegebenen Punkte) wird darauf aufmerksam gemacht, dass es insgesamt zu wenig Bewegungsangebote in der Innenstadt gebe.

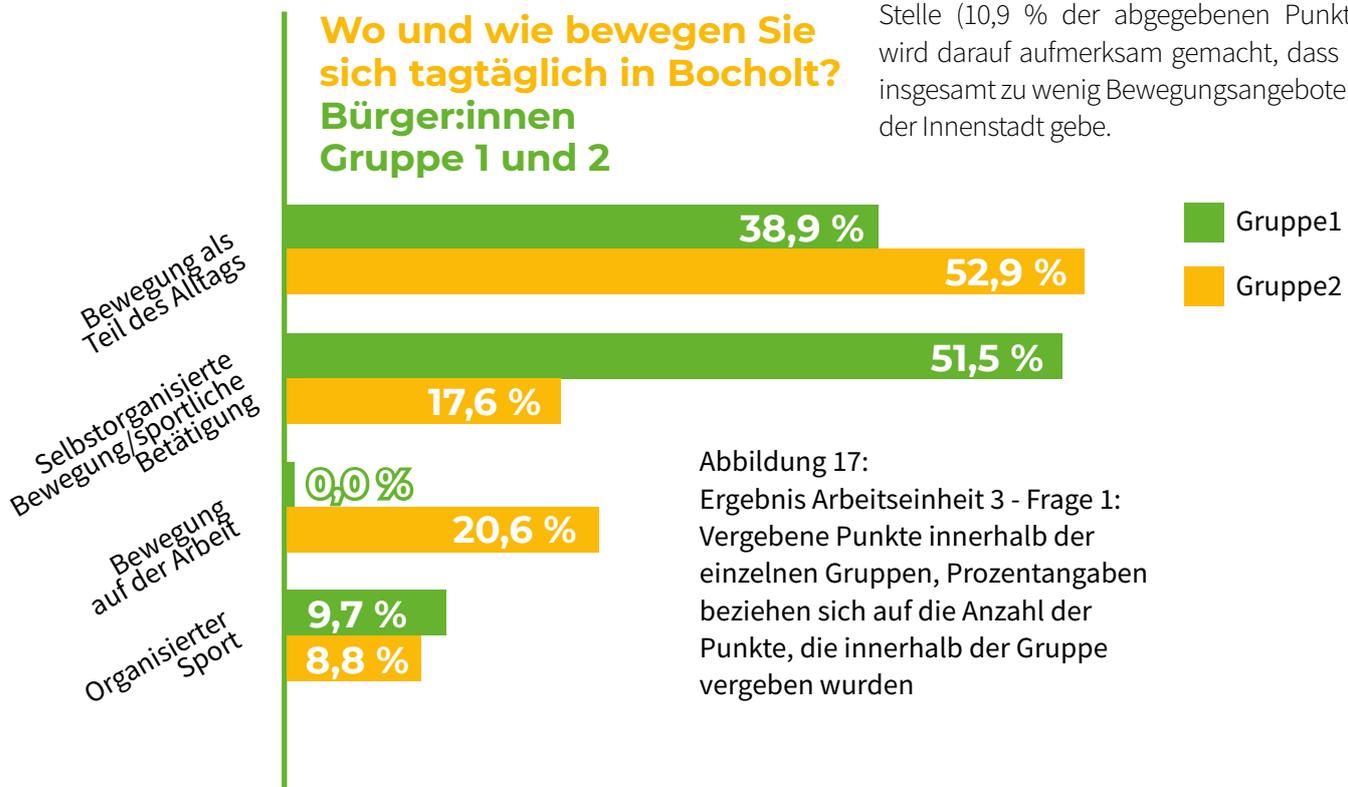


Abbildung 17:
Ergebnis Arbeitseinheit 3 - Frage 1:
Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen, Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der Punkte, die innerhalb der Gruppe vergeben wurden

4.3.2 Wo und wie würden Sie sich gerne anders oder mehr bewegen?

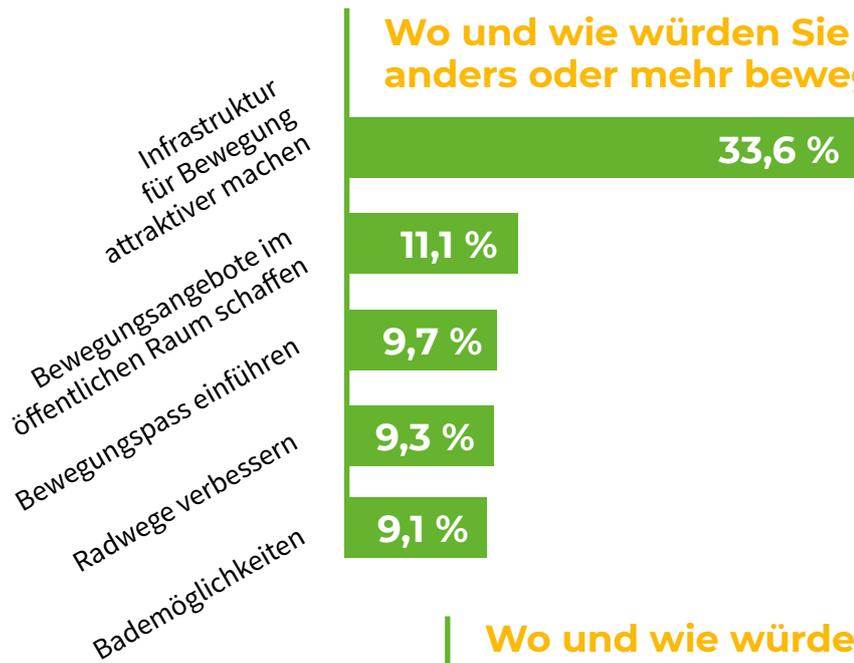


Abbildung 18:
Ergebnis Arbeitseinheit 3 - Frage 2:
Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen
(Prozentangaben sind der Mittelwert der in beiden Gruppen abgegebenen Punkte in Prozent.)

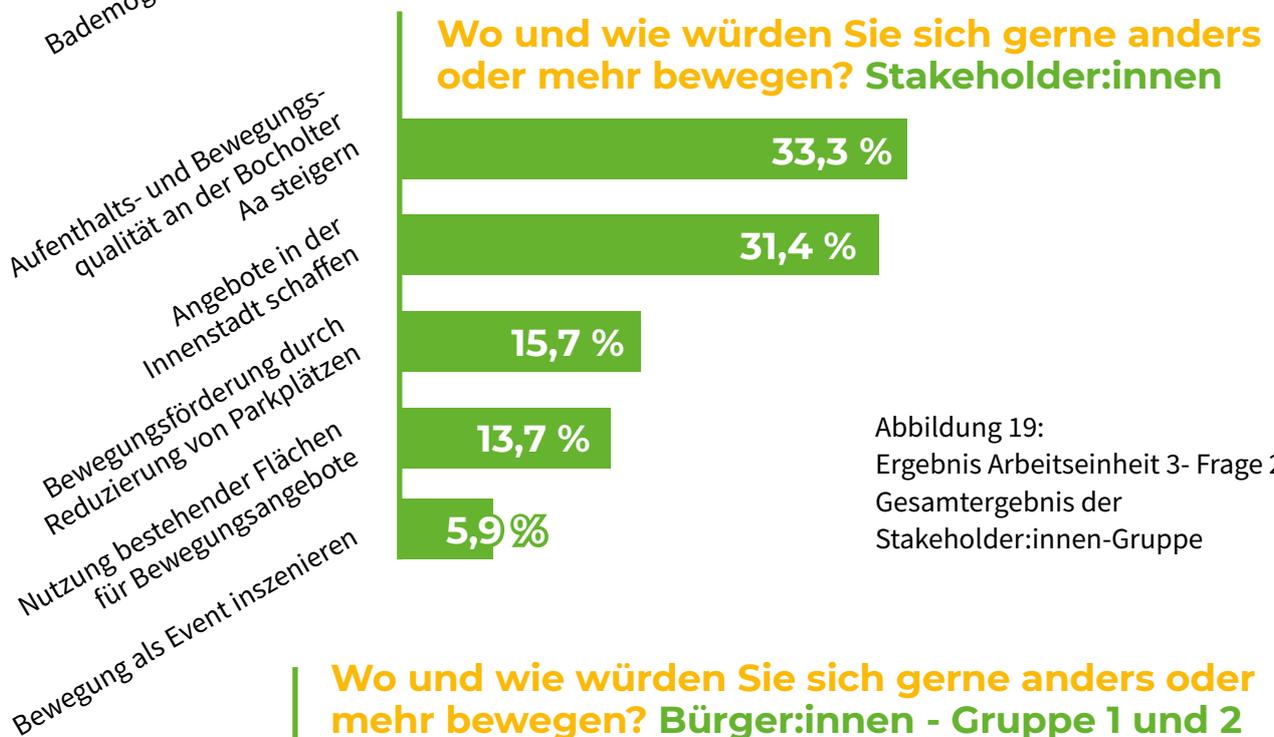
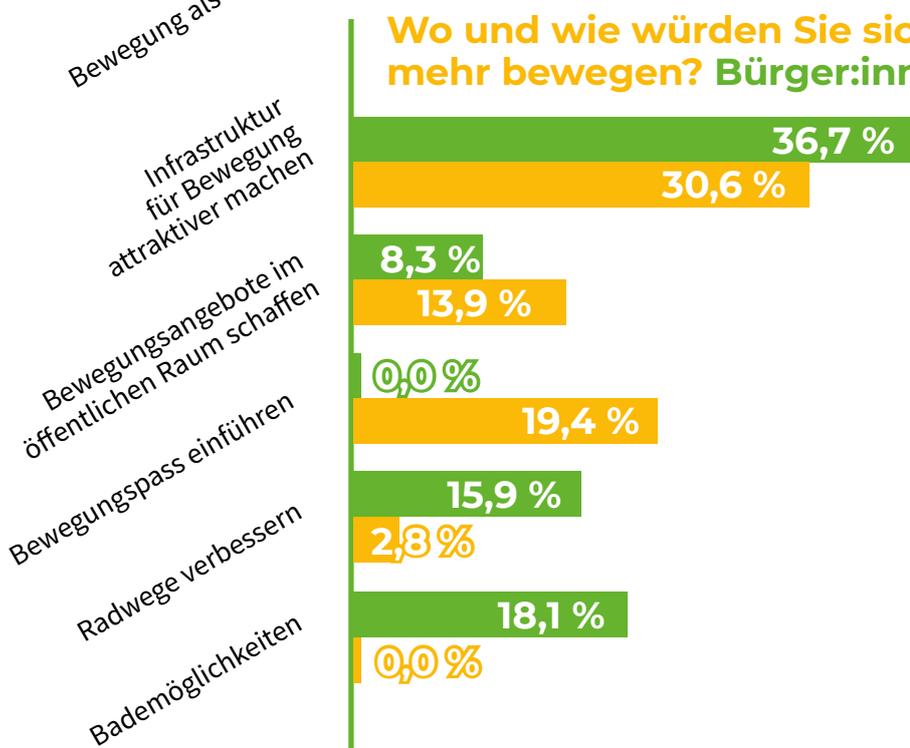


Abbildung 19:
Ergebnis Arbeitseinheit 3- Frage 2:
Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppe



■ Gruppe1
■ Gruppe2

Abbildung 20:
Ergebnis Arbeitseinheit 3 - Frage 2:
Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen, Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der Punkte, die innerhalb der Gruppe vergeben wurden

Sowohl die Bürger:innen als auch die Stakeholder:innen empfehlen eine Verbesserung der Bewegungsförderung durch eine entsprechende Anpassung bestehender oder Schaffung neuer Infrastrukturen. Die Bürger:innen vergaben dafür 33,6 % ihrer Punkte. Konkret wurde eine bessere Beleuchtung und damit einhergehend die Erhöhung der Sicherheit vorhandener Wege, die Neueinrichtung grüner Wege durch die Innenstadt und die Schaffung von gut ausgebauten und sicheren Wegen aus den Außenbezirken in die Innenstadt genannt. Die Stakeholder:innen schlugen vor, die Aufenthalts- und Bewegungsqualität entlang der Bocholter Aa zu steigern (33,3 % der vergebenen Punkte). So soll durch die Aufwertung der Aa-Ufer deren Attraktivität für Fußgänger:innen gesteigert werden. Ebenso werden Angebote zur Aufenthalts- und Bewegungsanimation entlang der Bocholter Aa vorgeschlagen. Eine weitere Empfehlung betraf die Einrichtung von Wanderwegen in der Innenstadt, die allerdings keine Bewertungspunkte erhielt.

Die Schaffung von Bewegungsangeboten im öffentlichen Raum ist mit 11,1 % der abgegebenen Punkte aus Sicht der Bürger:innen die zweite wichtige Empfehlung. Hierbei geht es um regelmäßig stattfindende und unverbindliche Bewegungsangebote. Dafür sollten zum Beispiel Parkplätze zu Grünflächen umgestaltet werden und ein Aktivitätenkalender aufgestellt werden, der darüber Auskunft gibt, zu welchem Zeitpunkt Bewegungsangebote vor

Ort stattfinden. Auch die Gruppe der Stakeholder:innen empfahl die Schaffung von Angeboten in der Innenstadt durch Vereine oder im Ehrenamt (31,4 % der abgegebenen Punkte), kombinierte diese aber mit dem Ausbau der dafür notwendigen Infrastruktur, wie zum Beispiel die Schaffung von Spielplätzen für Kinder oder die Aufstellung von multifunktionalen Stadtmöbeln, die sowohl zum Sitzen als auch für einfache Übungen genutzt werden könnten.

Die Gruppe 2 der Bürger:innen empfahl die Einführung eines Bewegungspasses (9,7 % der abgegebenen Punkte) im Rahmen eines Bonussystems für sportliche Aktivitäten. Durch die Teilnahme an verschiedenen Bewegungsangeboten können die Inhaber:innen Punkte sammeln, die für Rabatte oder Preise eingelöst werden könnten. Ziel der Einführung des Bewegungspasses ist es, die Motivation zur Teilnahme an Bewegungsangeboten zu steigern.

Bezüglich der Infrastruktur empfahlen die Bürger:innen außerdem die Verbesserung der Radwege (9,3 % der vergebenen Punkte). So sollen Straßen möglichst mit getrennten Radwegen in beide Richtungen ausgestattet werden.

An fünfter Stelle der Empfehlungen Bürger:innen steht der Ausbau der Schwimm- und Bademöglichkeit mit 9,1 % der abgegebenen Punkte.

Zu den weiteren Vorschlägen der Stakeholder:innen zählen die Reduzierung von Parkplätzen in der Innenstadt, um mehr Personen zum Laufen oder Fahrradfahren zu motivieren (15,7 % der abgegebenen Punkte), die intensivere Nutzung bereits bestehender Flächen und leerstehender Geschäfte für die Schaffung von Bewegungsangeboten (13,7 % der vergebenen Punkte) sowie die Inszenierung von Bewegungsevents (5,9 % der abgegebenen Punkte) zum Beispiel durch die Nutzung der App „Actionbound“, mit der Stadteilrallyes organisiert werden können.

Neben den bereits oben erwähnten Empfehlungen haben die Stakeholder:innen keine zusätzlichen Empfehlungen vorgeschlagen. Weitere Empfehlungen der Bürger:innen für mehr Bewegungsangebote in Bocholt waren:

Bürger:innen

Einführung eines autofreien Sonntags (5,6 % der Punkte)

Sichere Abstellplätze für Fahrräder schaffen (4,2 % der Punkte)

Bessere Vermarktung bereits bestehender Bewegungsangebote (3 % der Punkte)

Die eine Hälfte des Rings für Autos sperren und für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen öffnen (2,8 % der Punkte)

Sportvereine auch für Breitensport öffnen: Bewegung vor Leistung (2,8 % der Punkte)

Mehr Bewegungsangebote in Parks (2,4 % der Punkte)

Herausforderungen im öffentlichen Raum schaffen, z.B. Balancierangebote (2,4 % der Punkte)

Erwachsenen-Spielplätze einrichten (1,6 % der Punkte)

Geocaching als Bewegungsangebot nutzen (0,8 % der Punkte)

Mehr Bewegungsangebote in Ganztagschulen schaffen (0,8 % der Punkte)

Bewegungsmöglichkeiten im Industriegebiet schaffen (0,8 % der Punkte)

Einen stadtweiten Fitnesslauf organisieren (0,0 % der Punkte)

Mehr Bushaltestellen, um in die bewegungsfreundliche, attraktive Innenstadt zu gelangen (0,0 % der Punkte)

4.4 Ortsbegehung Tag 1 Bocholter Aa und VHS



Am ersten Tag fand nach Abschluss der dritten Arbeitseinheit eine Ortsbegehung statt, zu der die Teilnehmenden der drei Planungszellen eingeladen waren. Die Bürgergutachter:innen trafen sich vor dem Zukunftsbüro der Stadt Bocholt in der Nordstraße 49. Dort wurden ihnen die Ergebnisse einer kürzlich durchgeführten Bürgerbefragung vorgestellt, die im Rahmen des Projektes Zukunftsstadt Bocholt durchgeführt worden war. Des Weiteren wurde den Bürgergutachter:innen im Zukunftsbüro ein Fragebogen der Universität Wuppertal ausgehändigt, mit der Bitte, ihn zum zweiten Tag der Planungszelle ausgefüllt abzugeben. Die Ergebnisse der Umfrage sind im Anhang dargestellt. Anschließend gingen die Teilnehmenden in Kleingruppen zur Bocholter Aa. Dort informierten in der Nähe des Vorplatzes der Volkshochschule Bocholt Eva Overkamp und Odette Wiese von der Stabsstelle Stadtentwicklung über die geplanten Maßnahmen entlang des Flusses. Anschließend hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, den beiden Mitarbeiterinnen des Fachbereiches Stadtplanung und Bauordnung der Bocholter Stadtverwaltung und Sascha Terörde, dem Leiter des Zukunftsbüros Bocholt, Fragen zu stellen.

4.5 Arbeitseinheit 4 Beispielbare und besitzbare Stadt Griesheim – Beispiel für eine einwohnerzen- trierte Stadtplanung

Nach den allgemeinen Einführungen in Leitbilder der Stadtplanung und den zwei anschließenden Arbeitseinheiten zur Gesundheits- und Bewegungsförderung am ersten Tag der Planungszellen, begann der zweite Tag mit einem Praxisbeispiel. Mit dem Projekt „Die beispielbare und besitzbare Stadt Griesheim“ wurde ein Raumkonzept umgesetzt, das sich an den Bedürfnissen der Einwohner:innen orientiert. Die Umsetzung des Projektes in der hessischen Stadt Griesheim erläuterte Prof. Dr. Bernhard Meyer, ein führender Experte für Spiel- und Bewegungsräume, der die Raumkonzeption für Griesheim in einem Praxisforschungsprojekt entwickelt hat (siehe auch <http://www.beispielbare-stadt.de>). Bernhard Meyer ist seit 2011 emeritierter Professor des Fachbereiches Sozialplanung, Gemeinwesenarbeit, Pädagogik nichtprivilegierter Gruppen und neue Technologien der Evangelischen Hochschule in Darmstadt. Seit ca. 30 Jahren beschäftigt er sich mit Spiel- und Bewegungsräumen für die sogenannten Langsamten: Kinder, Jugendliche, Menschen mit Behinderung und ältere Menschen. Für deren Beteiligung an der Planung einer nachhaltigen Stadtentwicklung setzt sich Bernhard Meyer besonders ein. Er realisierte zahlreiche Praxisprojekten in südwestdeutschen Städten, zu den die mehrfach ausgezeichnete beispielbare Stadt Griesheim gehört.

In seinem Vortrag zeigte Bernhard Meyer, dass schon kleine Änderungen im Straßenbild den öffentliche Raum für Kinder und Jugendliche wie auch Senior:innen attraktiver machen können, zum Beispiel durch Balanciermöglichkeiten oder platzsparende, multifunktionale Sitzgelegenheiten. Wo solche Anpassungen im öffentlichen Raum vorgenommen werden sollten, entscheidet sich nach der Nutzungshäufigkeit der einzelnen Bereiche durch die jeweiligen Personengruppen. Durch die intensive Befragung der einzelnen Gruppen werde ermittelt, welche Bereiche sie jeweils besonders häufig nutzen.

Nach den Rückfragen der Teilnehmer:innen an Bernhard Meyer wurden diese gebeten, in Kleingruppen folgende Frage zu diskutieren:

- ▶ **Einwohnerzentrierte Stadtplanung:**
Was ist Ihnen dafür wichtig in Bocholt?

Für die abschließende Gewichtung der Ergebnisse standen jeder:m Teilnehmer:in drei Punkte zur Verfügung.

Einwohnerzentrierte Stadtplanung: Was ist Ihnen dafür wichtig in Bocholt?

Bürger:innen

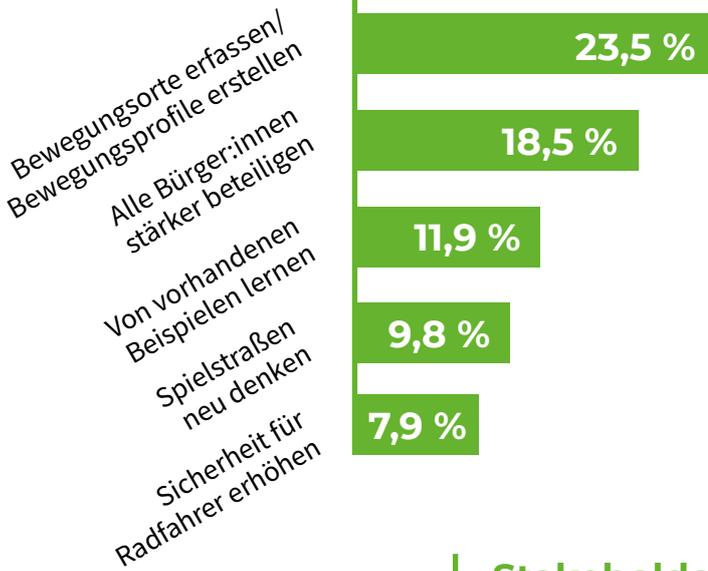


Abbildung 21:
Ergebnis Arbeitseinheit 4:
Gesamtergebnis beider
Bürger:innen-Gruppen
(Prozentangaben sind der Mittel-
wert der in beiden Gruppen
abgegebenen Punkte in Prozent.)

Stakeholder:innen

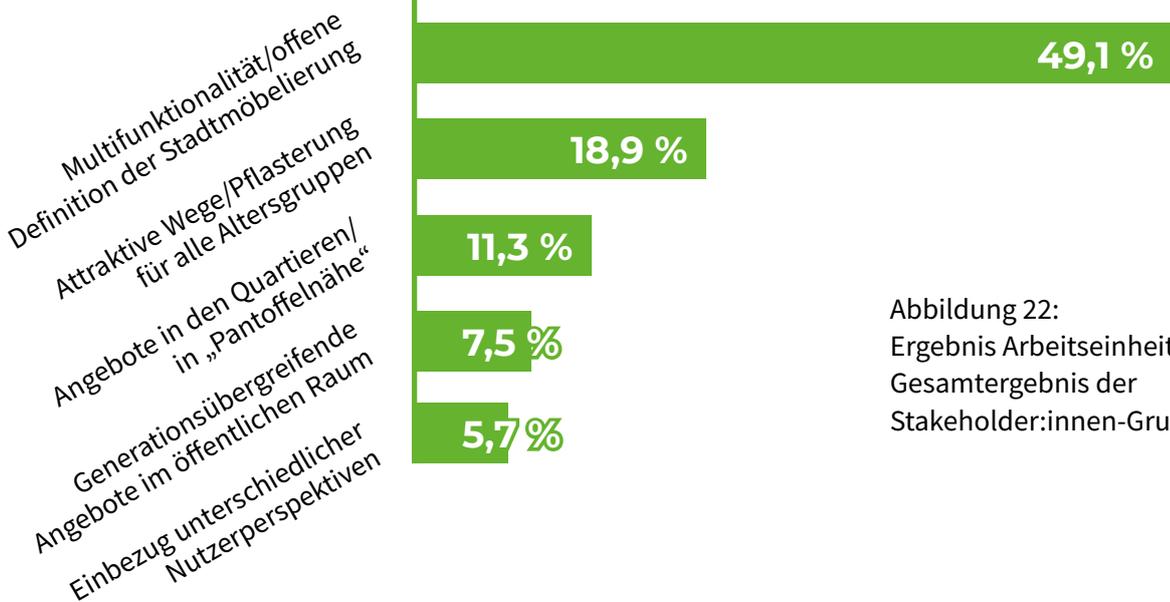


Abbildung 22:
Ergebnis Arbeitseinheit 4:
Gesamtergebnis der
Stakeholder:innen-Gruppe

Bürger:innen - Gruppe 1 und 2

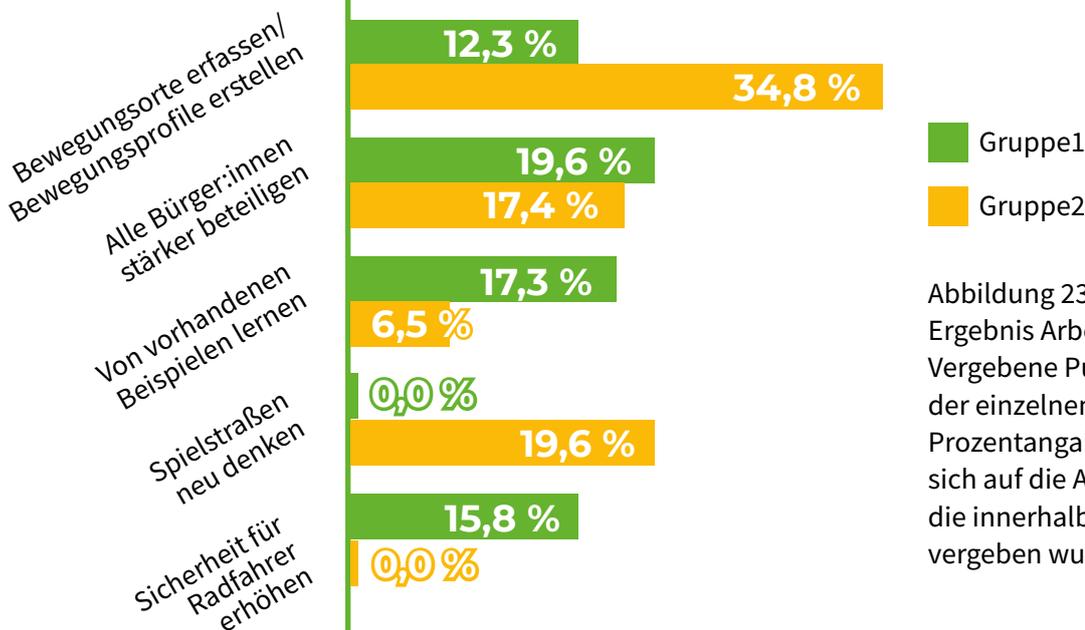


Abbildung 23:
Ergebnis Arbeitseinheit 4:
Vergebene Punkte innerhalb
der einzelnen Gruppen,
Prozentangaben beziehen
sich auf die Anzahl der Punkte,
die innerhalb der Gruppe
vergeben wurden

Die Teilnehmenden der Planungszellen waren sich einig, dass das Modell der beispielbaren und besitzbaren Stadt auch in Bocholt umgesetzt werden sollte. Aus Sicht der Bürger:innen ist es besonders wichtig, Bewegungsorte zu erfassen und Bewegungsprofile zu erstellen, um die Sicherheit im öffentlichen Raum zu erhöhen (23.5 % der abgegebenen Punkte). Dies soll durch eine Kartierung des öffentlichen Raums durch Kinder und Senior:innen erfolgen, um deren Perspektiven einzubeziehen und Gefahrenpunkte zu kennzeichnen. Ziel soll es sein, zum Beispiel sichere Schulwege einzurichten, die unter anderem durch eine „Bannmeile“ für sogenannte Eltern-Taxis gekennzeichnet sind. Dieser Punkt wurde auch von den Stakeholder:innen erwähnt. Sie sprachen sich für einen stärkeren Einbezug verschiedener Nutzer:innenperspektiven aus, um zum Beispiel Angsträume zu identifizieren, in denen sich bestimmte Personengruppen nicht wohl fühlen bzw. ungerne aufhalten (5,7 % der abgegebenen Punkte).

Als zweite wichtige Maßnahme nannten die Bürger:innen die allgemein stärkere Beteiligung von Bürger:innen an der Stadtplanung (18,5 % der abgegebenen Punkte). Die Einbeziehung soll über alle Altersgruppen hinweg erfolgen und, wo nötig, bestimmte Personengruppen gezielt befragen. Grundlage hierfür ist eine transparentere Stadtplanung, die einen freien Zugang zu relevanten Informationen über bevorstehende Planungen und Vorhaben sicherstellt.

Des Weiteren war es den Bürger:innen wichtig, dass Bocholt von bereits vorhandenen, positiven Beispielen lernt (11.9 % der abgegebenen Punkte). Sie verweisen dabei unter anderem auf erfolgreiche Mobilitätskonzepte in den Niederlanden und raten, entsprechende Expert:innen nach Bocholt einzuladen. An vierter Stelle der Empfehlungen der Bürger:innen steht, das Konzept der Spielstraßen neu zu denken (9,8 % der abgegebenen Punkte).

Als weitere wichtige Maßnahme empfahlen sie die Erhöhung der Sicherheit für Radfahrer:innen (7.9 % der abgegebenen Punkte),

durch eine räumliche Erfassung von Unfallschwerpunkten, also Orten, an denen es leicht zu Unfällen kommen kann. In diesem Zusammenhang schlugen sie zusätzlich vor, zu Stoßzeiten aus normalen Straßen reine Fahrradstraßen zu machen und Gehwege für auch Radfahrer:innen freizugeben.

Die wichtigste Empfehlung der Stakeholder:innen ist mit 49.1 % der abgegebenen Punkte eine offene und multifunktionale Gestaltung der Stadtmöblierung in der Zukunft. Des Weiteren sollten die Wege in der Stadt attraktiver werden (18.9 % der abgegebenen Punkte). Dies könne zum Beispiel durch eine senior:innengerechte Pflasterung oder Pflasterknöpfe zur Markierung von öffentlichen Wegen erfolgen. Als weitere Empfehlung nannten sie die Schaffung von Angeboten „in Pantoffelnähe“ in den Quartieren. Dabei ist es wichtig, insbesondere die Personengruppen der Kinder und Senior:innen einzubinden. Zusätzlich sollten generationsübergreifende Angebote der Bewegungsförderung im öffentlichen Raum geschaffen werden (7.5 % der abgegebenen Punkte), die zum Bewegen animieren und naturnah gestaltet sind.

Weitere Empfehlungen für eine einwohnerzentrierte Stadtplanung in Bocholt waren:

Stakeholder:innen

Wegebeziehungen erkennbar machen und strukturieren (3,8 % der Punkte).

Verbindlichkeit schaffen durch Befragung und Begehung mit Kinder / Senior:innen (3,8 % der Punkte)

Bürger:innen

Räume für (kulturelle) Veranstaltungen schaffen (4,3 % der Punkte).

Eine Coca-Cola Oase oder einen Foodmarket einrichten (3,5 % der Punkte)

Die Umgestaltung der Schulhöfe (3,3 % der Punkte)

Die Zuwege sicherer und spannender gestalten (3,3 % der Punkte)

Eine Gastronomie im Langenbergpark einführen (2,6 % der Punkte)

Den Klimawandel bei zukünftigen Planungen berücksichtigen (2,6 % der Punkte)

Mobile Begrünung diverser Plätze in der Innenstadt zur Steigerung der Kommunikation (2,6 % der Punkte)

Angebote zum Klettern, Sitzen, Balancieren für Senior:innen schaffen (2,6 % der Punkte)

Die Nahversorgung in den Quartieren gewährleisten (2,6 % der Punkte)

Den Breitbandausbau vorantreiben (0,9 % der Punkte)

Einwohnerzentrierte Stadtplanung genauer definieren (0,0 % der Punkte)

Begegnungen zwischen den Generationen organisieren (0,0 % der Punkte)

4.6 Arbeitseinheit 5 – Mobil in Bocholt

Die Arbeitseinheit 5 widmete sich dem Thema Mobilität und Verkehr in Bocholt. Als Einführung in das Thema stellte Jan Diesfeld von der Planersocität Dortmund das im Oktober 2020 beschlossene integrierte Mobilitätskonzept der Stadt vor. Jan Diesfeld ist Stadtplaner der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und Verkehrsplaner. Er war als Teamleiter des Bereichs Mobilitätskonzepte der Dortmunder Planersocität für die Erstellung des integrierten Mobilitätskonzepts für Bocholt verantwortlich. Nach einer kurzen Vorstellung des Prozesses zur Erstellung des Mobilitätskonzepts erläuterte Jan Diesfeld dessen Funktion als Leitlinie zur Orientierung für Politik und Verwaltung bei der Planung von Mobilitätsmaßnahmen für die nächsten 15 Jahre. Anschließend stellte er die Maßnahmen vor, die für die Bocholter Innenstadt angedacht sind und ging dabei auf die Themenbereiche Radverkehr, ÖPNV, Autoverkehr und Fußverkehr ein. Seine Ausführungen verdeutlichten, dass die Verbesserung der Aufenthaltsqualität der Bocholter Innenstadt, die Stärkung des Radverkehrs und des ÖPNVs in der gesamten Stadt und die Reduzierung des Autoverkehrs zugunsten der Fußgänger:innen in der Innenstadt zu empfehlen sind.

Die Kleingruppen setzten sich anschließend mit folgenden Fragen auseinander:

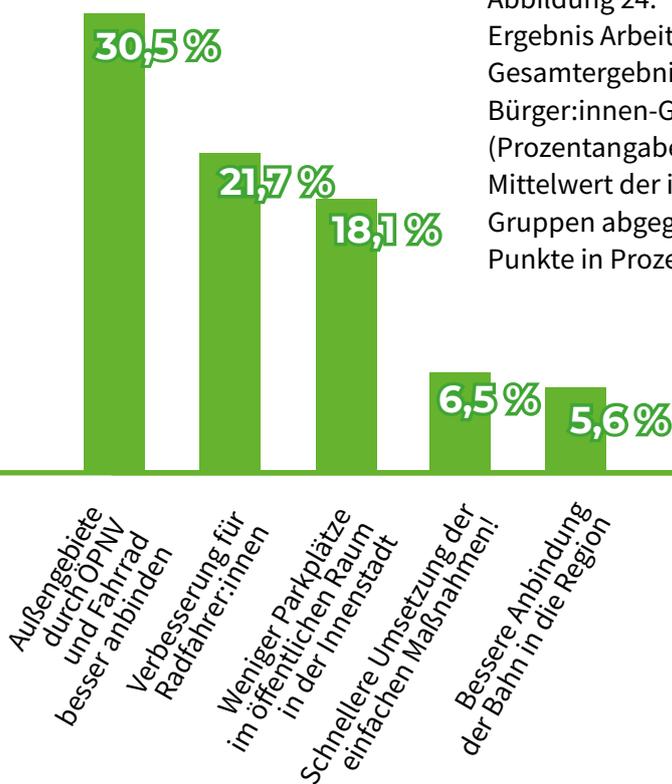
► **Wo kann die Mobilität in Bocholt durch welche Maßnahmen verbessert werden?**

Für die abschließende Gewichtung der Ergebnisse standen jedem Teilnehmenden drei Punkte zur Verfügung.

Wo kann die Mobilität in Bocholt durch welche Maßnahmen verbessert werden?

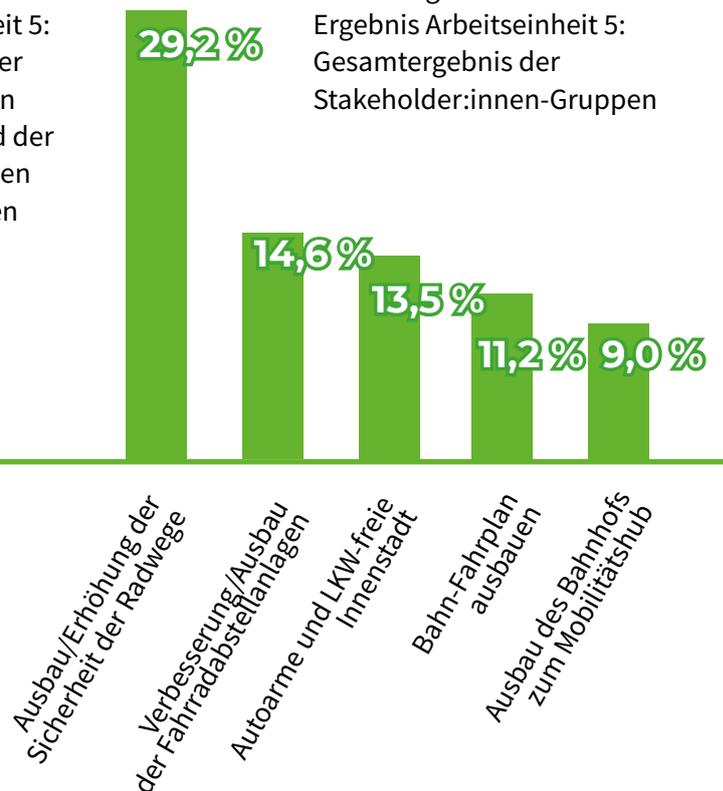
Bürger:innen

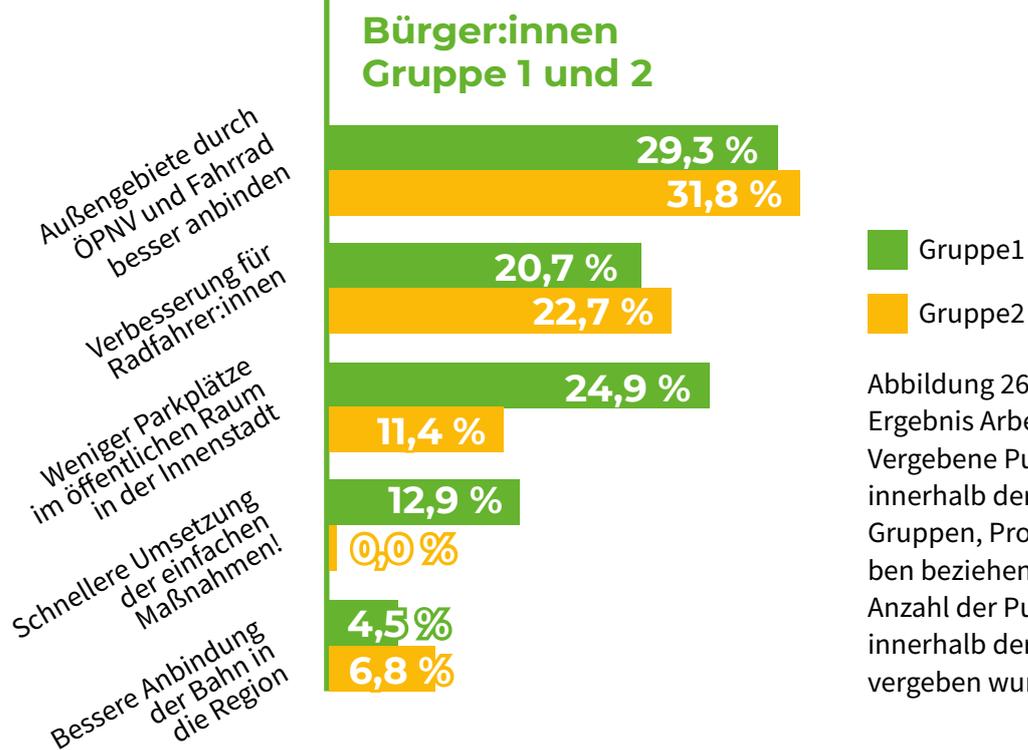
Abbildung 24:
Ergebnis Arbeitseinheit 5:
Gesamtergebnis beider
Bürger:innen-Gruppen
(Prozentangaben sind der
Mittelwert der in beiden
Gruppen abgegebenen
Punkte in Prozent.)



Stakeholder:innen

Abbildung 25:
Ergebnis Arbeitseinheit 5:
Gesamtergebnis der
Stakeholder:innen-Gruppen





Für die Verbesserung der Mobilität in Bocholt empfahlen die Bürger:innen am häufigsten eine bessere Anbindung der Außenbezirke mit Hilfe des ÖPNVs und Radverkehrs (30,5 % der vergebenen Punkte). Neben einer besseren Busanbindung der Außenbereiche sollen die Fahrradwege zu den Außenquartieren weiter ausgebaut und die Fahrradmitnahme in Bussen ermöglicht werden. Des Weiteren schlugen die Bürger:innen den Ausbau bestehender Radwege zu Radschnellwegen vor. Dies gilt insbesondere für Wege, die die Außenbezirke mit der Innenstadt verbinden. Auch die Stakeholder:innen sprachen sich für eine bessere Anbindung einzelner Quartiere aus (4,5 % der abgegebenen Punkte).

Als zweite wichtige Maßnahme empfahlen die Bürger:innen grundsätzliche Verbesserungen für den Radverkehr (21,7 % der vergebenen Punkte). Dazu gehören neben der Optimierung der Stellplätze für Fahrräder, zum Beispiel durch die Einrichtung zentraler und bewachter Fahrradparkplätze, auch die Einführung von separaten Wegen für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen. An belebten Kreuzungen sollte die Führung der Radwege einfacher nachzuvollziehen sein und der Radverkehr bevorzugt behandelt werden. Die Gruppe der Stakeholder:innen bewertete mit 29,2 % der abgegebenen

Punkte die Verbesserungen für den Radverkehr als wichtigste Empfehlung. In diesem Zusammenhang schlugen sie außerdem vor, die Innenstadt durch die Ausweisung von Fahrradstraßen und weniger PKW-Parkmöglichkeiten für den Autoverkehr unattraktiver zu machen. Die Forderung nach der Errichtung von mehr und besseren Abstellmöglichkeiten für Fahrräder wurde von den Stakeholder:innen mit 14,6 % der abgegebenen Punkte an zweiter Stelle genannt.

Die Bürger:innen schlugen zudem vor, in der Innenstadt weniger Parkplätze im öffentlichen Raum bereitzustellen (18,9 % der abgegebenen Punkte). Dafür sollen Parkraumkonzepte für die verschiedenen Quartiere erarbeitet werden. Insbesondere der Liebfrauenplatz lag den Bürger:innen am Herzen. Er soll zu einem Erlebnisraum für die Freizeitnutzung umgestaltet werden. Kostenfreie Parkplätze sollen außerhalb der Innenstadt zur Verfügung stehen. Im Innenstadtbereich sollen Parkplatzsuchende möglichst direkt in die Parkhäuser geleitet werden. Weiterhin wünschten sie sich, dass das Parken auf Fuß- und Radwegen effektiv verhindert wird. Dies könne unter anderem durch die Umwandlung von häufig zugewaparkten Straßen in den Quartieren in Einbahnstraßen erreicht werden.

Mit 6,5 % der abgegebenen Punkte wünschten sich die Bürger:innen die schnelle Umsetzung einfacher Maßnahmen, um möglichst schnell sichtbare Veränderungen zu erreichen.

Des Weiteren sollen die Bahnverbindungen in die Region und insbesondere nach Münster verbessert bzw. geschaffen werden (5,6 % der abgegebenen Punkte). Dies empfahl auch die Gruppe der Stakeholder:innen, die dafür 11,2 % der Punkte vergaben.

Weitere Empfehlungen aus der Gruppe der Stakeholder:innen waren die Einrichtung einer autoarmen und LKW-freien Innenstadt. Hierfür könnten Verteilerzentren an der Stadtperipherie (Industriepark) geschaffen werden, um LKW aus der Innenstadt fernzuhalten. Zusätzlich schlugen sie unter anderem aus Klimaschutzgründen vor, auf die Schließung des Nordrings zu verzichten. Als weitere Maßnahme zur Verbesserungen der Mobilität schlugen die Stakeholder:innen den Ausbau des Bahnhofs zu einem Mobilitäts-HUB vor (9,0 % der vergebenen Punkte), an dem verschiedenen Mobilitätsarten zusammenlaufen, so dass eine kombinierte Nutzung möglich wird.

Weitere Empfehlungen zur Verbesserung der Mobilität in Bocholt waren:

Stakeholder:innen

Weiterer Ausbau des ÖPNV und eine verbesserte Taktung (4,5 % der Punkte)

Bereitstellung finanzieller Mittel zum Ausbau von Fuß- und Radverkehr (4,5 % der Punkte)

Sharing-Angebote für Zweiräder aller Art einrichten (4,5 % der Punkte)

Abstellboxen für Einkäufe in der Innenstadt einrichten (zum Zwischenlagern), wenn man mit Fahrrad einkauft (4,5 % der Punkte)

Die Aufenthaltsqualität an den Arkaden, der Aa und dem Rathaus durch qualitätsvolle Rad- und Fußwege verbessern (0,0 % der Punkte)

Bürger:innen

Die Orientierung von und zum Bustreff verbessern (3,4 % der Punkte)

Die Kreuzstraße als Zuweg zum Bahnhof und Kubaai-Gelände aufwerten (3,4 % der Punkte)

Hauptbushaltestellen in Quartieren schaffen, damit „Dorfplätze“ entstehen können (2,6 % der Punkte)

Den Raum vor Schulen und Kitas sicherer gestalten (2,3 % der Punkte)

Gastronomie im Langenbergpark etablieren (2,6 % der Punkte)

Die Bocholter Stadtpläne ansprechender gestalten (Visualisierung markanter Orte) (1,7 % der Punkte)

Sankt-Georg-Platz zu einem Ort für Gastronomie umwandeln (1,1 % der Punkte)

Bedarfsabhängige Busfahrplan einrichten (0,9 % der Punkte)

Den Bustreff an den Bahnhof verlegen (0,6 % der Punkte)

Paketdienste im Zentrum auch in den Quartieren bündeln, Packstationen ausweiten (0,6 % der Punkte)

Ein Konzept für Bürgerbusse einführen (0,6 % der Punkte)

Verleih von Lastenrädern einrichten (0,4 % der Punkte)

4.7 Arbeitseinheit 6 Aktive Senior:innen in Bocholt

In der sechsten und letzten Arbeitseinheit des Tages lag der Fokus auf der Zielgruppe der Senior:innen. Zunächst stellte Richard Förg, Mitarbeiter Fachbereich für Soziales der Stadt Bocholt, das vorhandene Bewegungsangebot der Stadt vor. Der Fachbereich umfasst Aktivitäten für Senior:innen im Bereich soziales Miteinander (bspw. Senior:innengruppen und Angebote von Kirchengemeinden), bürgerschaftliches Engagement (bspw. Senior:innenbeirat) sowie Bewegungs- und Sportangeboten in Sportvereinen und Initiativen wie Leben im Alter e.V. (L-i-A). Einen Überblick über das umfangreiche Angebot von L-i-A gab anschließend die Geschäftsführerin des Vereins, Andrea Unland. L-i-A unterstützt ältere Menschen dabei, möglichst lange ein selbständiges Leben führen zu können. Zu den vorgestellten Aktivitäten zählen zum Beispiel ehrenamtliche „Kümmerer“, sogenannte Spazierpaten, ein Rollatortraining (auch für die Mitfahrt mit Bussen) und ein Tanzangebot für Menschen mit Demenz.

Die Kleingruppe beschäftigten sich anschließend mit folgenden zwei Fragen:

- ▶ **Wo fehlt es an Angeboten für Senior:innen?**
- ▶ **Wie kann Bocholt mehr Bewegungsangebote für Senior:innen schaffen?**

Für die Gewichtung Ihrer Empfehlungen standen den Teilnehmenden pro Person wieder 3 Punkte zur Verfügung.

4.7.1 Wo fehlt es an Angeboten für Senior:innen?

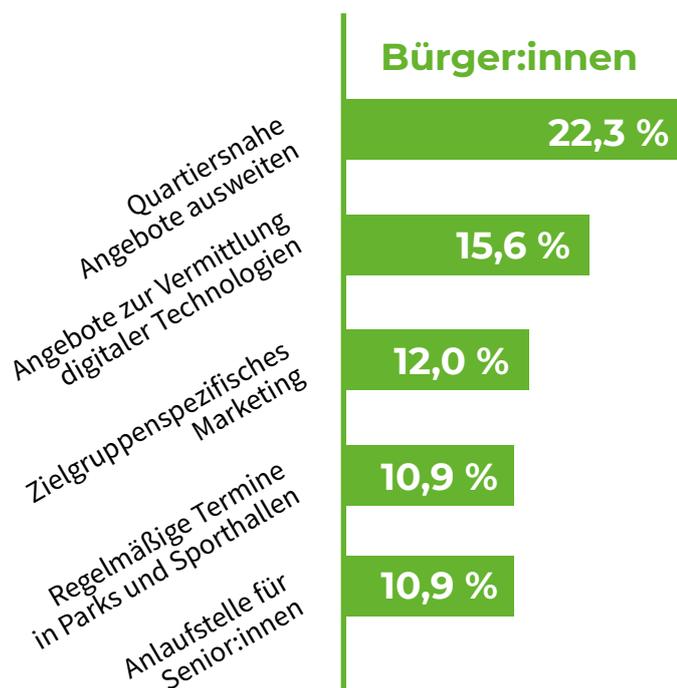
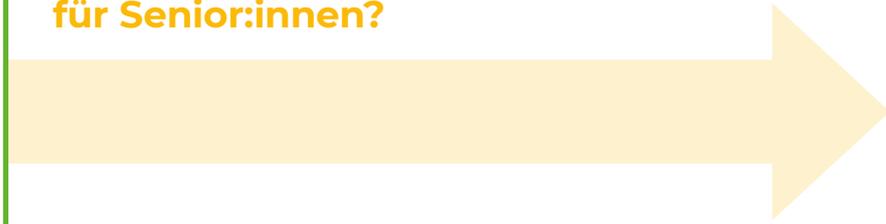


Abbildung 27:
Ergebnis Arbeitseinheit 6 - Frage 1:
Gesamtergebnis beider
Bürger:innen-Gruppen
(Prozentangaben sind der Mittelwert der in beiden Gruppen abgegebenen Punkte in Prozent.)

Wo fehlt es an Angeboten für Senior:innen?



Stakeholder:innen

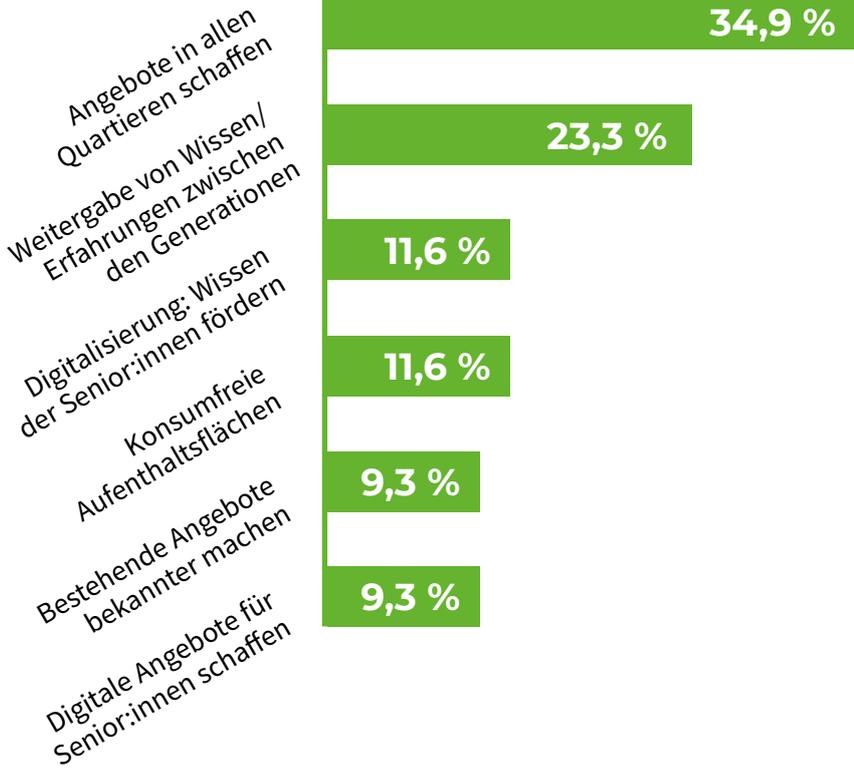
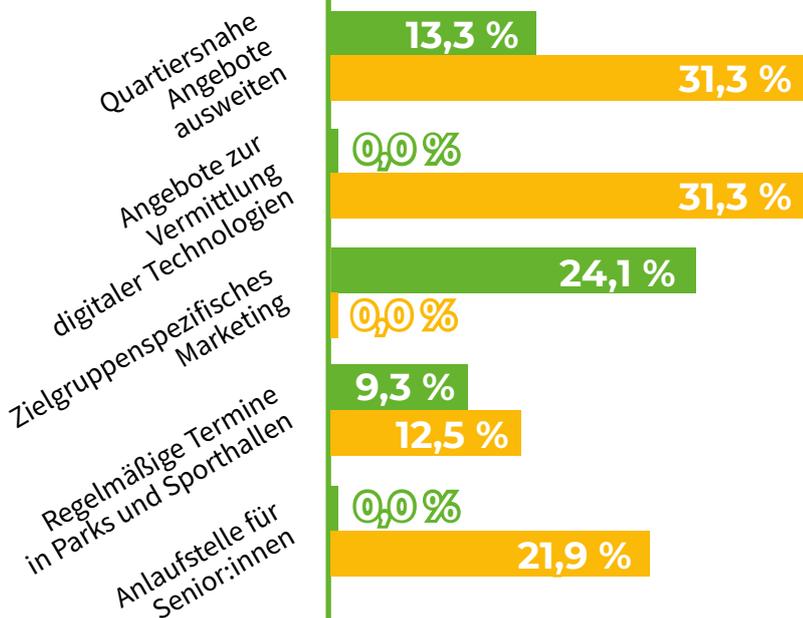


Abbildung 28:
Ergebnis Arbeitseinheit 6
Frage 1: Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppen

Bürger:innen Gruppe 1 und 2



■ Gruppe1
■ Gruppe2

Abbildung 29:
Ergebnis Arbeitseinheit 6 - Frage 1:
Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen, Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der Punkte, die innerhalb der Gruppe vergeben wurden

Ausbaupotential sahen die Bürger:innen vor allem bei der Schaffung von quartiersnahen Angeboten (22,3 % der abgegebenen Punkte). Deswegen empfahlen sie, in allen Stadtteilen dauerhaft Angebote für Senior:innen zu etablieren. So hätten die Bocholter Senior:innen die Möglichkeit von ihrer Wohnung aus zu Fuß innerhalb von ca. 15 min den entsprechenden Ort eines Angebotes zu erreichen. Auch den Stakeholder:innen war es wichtig, Angebote in allen Quartieren zu schaffen (34,9 % der abgegebenen Punkte). Dabei betonten sie, dass auch die ländlichen Gebiete mitgedacht werden sollten. Sie schlugen vor, Kontakte aus der Nachbarschaft einzubinden und zielgruppenübergreifende Angebote zu schaffen.

Bei Gruppe 2 stieß der Vorschlag, Angebote zur Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten im Umgang mit digitaler Technologie zu schaffen, bei den Bürger:innen auf große Zustimmung (31,2 % der Punkte, insg. 15,6 % in beiden Gruppen) In Gruppe 2 wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Angebote der Stadt und der L-i-A aktuell infolge des Corona-Ausbruchs nicht (oder nur beschränkt) durchgeführt werden können. Daher sei es zu empfehlen, ersatzweise Angebote für Senior:innen zu schaffen, die ihnen Online-Möglichkeiten aufzeigen, die körperliche Aktivitäten unterstützen bzw. Unterhaltungsmöglichkeiten durch Spiele bieten. Auch die Stakeholder:innen plädierten mit 11,6 % der abgegebenen Punkte dafür, die digitalen Kompetenzen der Senior:innen zu fördern und digitale Angebote, wie Online-Spielabende für Senior:innen zu schaffen (9,3 % der abgegebenen Punkte).

Die Bürger:innen der Gruppe 1 fanden es wichtig, zielgruppenspezifisches Marketing einzusetzen (24,1 % der abgegebenen Punkte, insgesamt 12,0 % aus beiden Gruppen). Sie stellten fest, dass es bereits ein breites Angebotsspektrum gäbe, dass es aber notwendig sei, die Zielgruppe besser darüber zu informieren und so zur Teilnahme zu motivieren. Für eine verbesserte Ansprache wäre es nach Meinung der Bürger:innen dieser Gruppe empfehlenswert, die Ansprache „Senior:innen“ kritisch zu überdenken und beispielsweise durch den Begriff „Silver Ager“ zu ersetzen. Die Gruppe der Stakeholder:innen maß der öffentlichen Bekanntmachung bestehender Angebote ebenfalls eine hohe Wichtigkeit bei und bewertete sie mit 9,3 %.

Mit insgesamt 10,9 % der Punkte wünschten sich die Bürger:innen beider Gruppen regelmäßige Termine in Parks und Sporthallen sowie Anlaufstellen für Senior:innen mit Hilfsangeboten, die auch unter Corona-Bedingungen analog arbeiten.

Die Empfehlung, die den Stakeholder:innen am zweitwichtigsten war (23,3 % der abgegebenen Punkte), ist die Weitergabe von Wissen und Erfahrungen von Senior:innen an die jüngere Generation – z.B. musikalisches Wissen und Fähigkeiten wie Kompetenzen im Konfliktlösen. Eine andere Empfehlung für Senior:innen waren konsumfreie Zonen (11,6 % der abgegebenen Punkte).

Weitere Empfehlungen für Angebote für Senior:innen waren:

Bürger:innen

Generationenübergreifende Veranstaltungen (9,6 % der Punkte)

Körperliche und geistige Angebote (6,7 % der Punkte)

Barrierefreiheit der Fußwege gewährleisten (4,8 % der Punkte)

Förderung des Ehrenamts durch z.B. Rentenpunkte für Ehrenamtliche (2,8 % der Punkte)

Angebote fehlen, wenn alte Angebote wegbrechen (1,9 % der Punkte)

Alltagsmobilität von Senior:innen stärken (0,9 % der Punkte)

4.7.2 Wie kann Bocholt mehr Bewegungsangebote für Senior:innen schaffen?

Bürger:innen

Abbildung 30: Ergebnis Arbeitseinheit 6 - Frage 2: Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen (Prozentangaben sind der Mittelwert der in beiden Gruppen abgegebenen Punkte in Prozent.)

Stakeholder:innen

Abbildung 31: Ergebnis Arbeitseinheit 6 Frage 2: Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppen

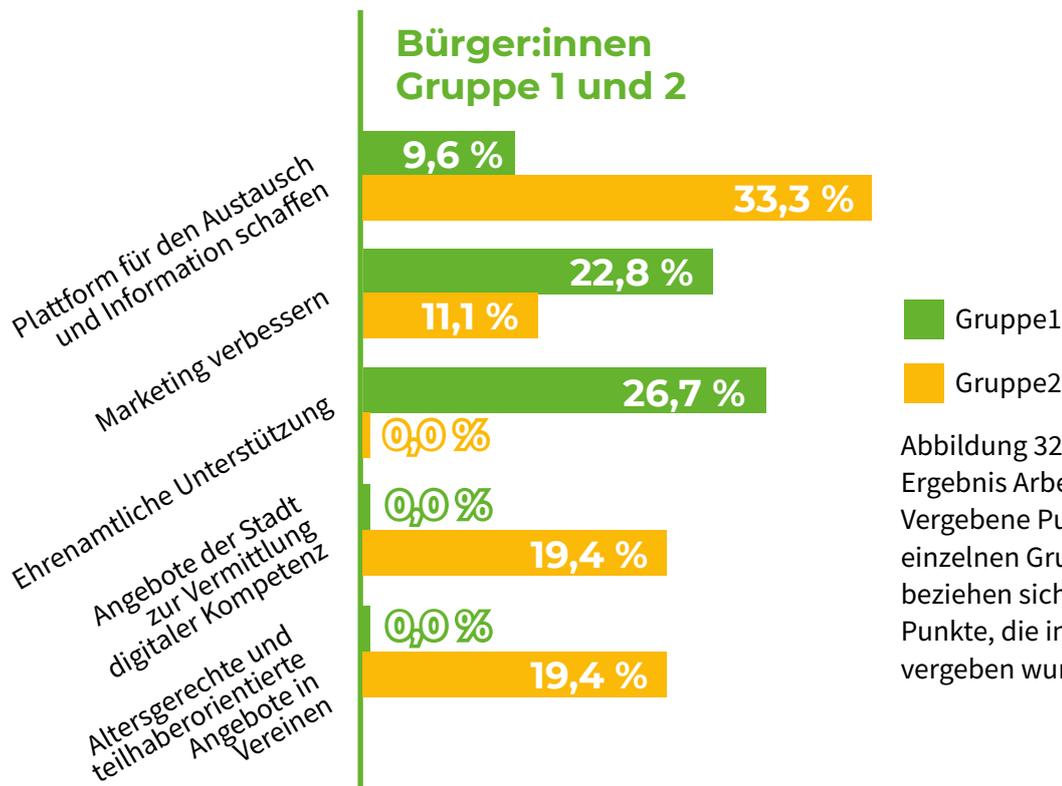
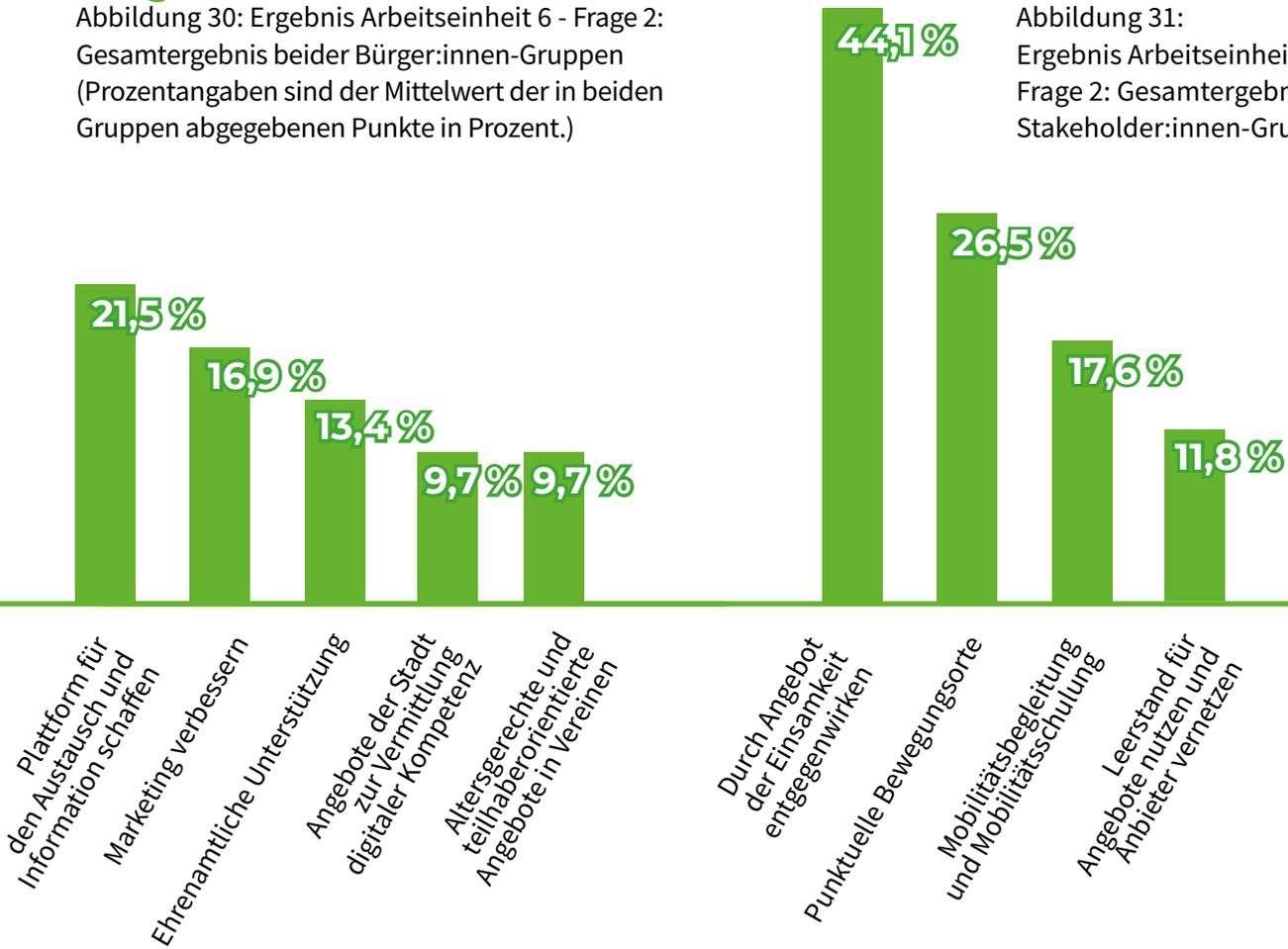


Abbildung 32: Ergebnis Arbeitseinheit 6 - Frage 2: Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen, Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der Punkte, die innerhalb der Gruppe vergeben wurden

Mit 21,5 % der abgegebenen Punkte fand bei den Bürger:innen der Vorschlag die meiste Zustimmung, eine Online-Plattform zum Austausch zu etablieren, auf der Information zu allen Angebote für Senior:innen gebündelt zu finden sind. Daran schließt sich mit 16,9 % der Punkte die Empfehlung an, das Marketing zu verbessern. Es wird vorgeschlagen, dass der Fachbereich Soziales die Angebote sammelt und jährlich eine Broschüre für jedes Quartier erstellt. Andere Vorschläge zur Frage, wie besser über Bewegungsangebote informiert werden könnte, sind die Veröffentlichung von tages- oder wochenaktuellen Bewegungsangeboten in der Stadtzeitung und dem Bocholter-Borkener Volksblatt (BBV) als örtlicher Tageszeitung. Zusätzlich könne in Sanitätshäusern über Mobilitätstrainings informiert werden. Als dritt wichtigster Punkt der Bürger:innen (13,4 % der Punkte) wurde die Ausweitung der ehrenamtlichen Unterstützung genannt, beispielsweise durch kurzfristige Notdienste etwa für Demenzkranke und kleine Kinder.

Jeweils 9,7 % der Punkte bekamen die Vorschläge, ein städtisch organisiertes Angebot für die Vermittlung von Digitalkompetenzen sowie altersgerechte und teilhabeorientierte Angebote in Vereinen einzurichten. Die Gruppe der Stakeholder:innen setzte andere Prioritäten und kam zu anderen Empfehlungen: Fast die Hälfte (44,1 %) der Punkte bekam in dieser Gruppe die Empfehlung durch gezielte Angebote der Einsamkeit von Senior:innen entgegenzuwirken. Für das Projekt wurde sogar ein Titel vorgeschlagen: „Vom Mittelmeer bis an die Aa: Einsamkeit entgegenwirken durch Angebote (international, interkulturell)“. An zweiter Stelle mit 26,5 % der Punkte stand die Idee, punktuelle Bewegungsorte zu schaffen. Weitere Empfehlungen waren die Mobilitätsbegleitung und Mobilitätsschulungen (17,6 % der Punkte) und Gebäudeleerstand für Angebote zu nutzen bei gleichzeitiger Vernetzung der Anbieter untereinander (11,8 % der Punkte).

Weitere Empfehlungen für die zweite Frage waren:

Bürger:innen

Generationenübergreifende Angebote, z.B. Treffen zwischen Senior:innen und KITAs Jugendliche / Junge Erwachsene helfen Senior:innen beim Umgang mit digitaler Technik (7,5 % der Punkte)

Bewegungsangebote im öffentlichen Raum, z.B. Bewegungsparcours für Senior:innen (7,3 % der Punkte)

Sportplätze (4,7 % der Punkte)

Attraktive Angebote, um Senior:innen einen Grund zu geben das Haus zu verlassen (3,7 % der Punkte)

4.8 Ortsbegehung Tag 2 Europaplatz und Ravardistraße



Am zweiten Tag fand nach der letzten Arbeitseinheit erneut eine Ortsbegehung statt, zu der die Teilnehmenden der drei Planungszellen eingeladen waren. Die Bürgergutachter:innen trafen sich wieder vor dem Zukunftsbüro der Stadt Bocholt in der Nordstraße 49, von wo sie in Kleingruppen in Richtung Europaplatz und anschließend weiter zur Ravardistraße spazierten. An der Lichtstele zwischen Ravardistraße und Europaplatz informierte Inga Wolf von der Planersocietät in Dortmund über angedachte Maßnahmen, die im Rahmen des integrierten Mobilitätskonzepts vorgeschlagen worden sind. Anschließend stand sie für Rückfragen der Teilnehmenden zur Verfügung.



4.9 Tag 3 – Die Reallabore

Der dritte Tag der Planungszellen war der Reflektion der Ergebnisse und der Entwicklung von Reallaboren gewidmet. Nach einer kurzen Erläuterung dazu, was unter Reallaboren zu verstehen ist, teilten sich die Bürgergutachter:innen in ihre Gruppen auf. Die Moderationsteams stellten die Ergebnisse der Arbeitseinheiten der ersten beiden Tage vor. Auf der Grundlage dieses Überblicks sammelten die Teilnehmenden Ideen für mögliche Reallabore, die anschließend in Kleingruppen detaillierter ausgearbeitet wurden. Am Ende der Kleingruppenarbeit wurden die Reallabore im Plenum vorgestellt und die Anwesenden stimmten ab, welche Reallabore umgesetzt werden sollen. Im Folgenden werden die Reallabore der drei Planungszellen dargestellt.

4.9.1 Reallabore der Gruppe 1 Bürger:innen

Die Gruppe 1 hat vier Reallabore vorgeschlagen und ausgearbeitet. Die beiden zuerst vorgestellten Reallabore erhielten bei der Abstimmung die meisten Punkte und wurden von der Gruppe zur Umsetzung vorgeschlagen.

- ▶ Beispielbares und grünes Bocholt
- ▶ Besseres Marketing

Beispielbares und grünes Bocholt

Für die Gestaltung eines beispielbaren und grünen Bocholts schlugen die Teilnehmenden die folgenden Maßnahmen vor.

1. Pflastersteine bemalen

(Springspiele für Kinder, Brettspiele wie „Mensch ärgere dich nicht!“) auf sicheren Plätzen (z.B. Rathausplatz, Liebfrauenplatz, St. Georg-Platz, Gasthausplatz)

Vorbereitung:

Man könnte hier Kinder (z.B. Schüler:innen der Diepenbrockschule anlässlich einer Stadtbegehung) nach Erfahrungen und Bedürfnissen fragen.

Umsetzung:

Sie ist niederschwellig – man braucht nur Farben und eine konkrete Idee.

Folgende Schritte müssen für die Umsetzung vorgenommen werden:

- ▶ **Anschreiben an die Schule und Abfrage von Erfahrungen und Bedürfnissen**
- ▶ **Erarbeitung von konkreten Vorschlägen und Motiven aufgrund dieser Rückmeldungen (Was genau wird gemalt?)**
- ▶ **Erlaubnis von der Stadt für die Umsetzung einholen (Wo genau, wie groß...); Ansprechpartner: Zukunftsbüro**
- ▶ **Klärung der Modalitäten (Wer malt das eigentlich?) und der Finanzierung (Wer kauft die Farbe?)**
- ▶ **Ausführung durch ehrenamtliches oder durch städtisches Personal**

2. **Ausstattung** von Aa-See, Promenade, und weiteren Plätzen verbessern

a. Baumstämme u.a. Objekte aus der Natur verlegen (Spielen, Einladung zum Sitzen und Verweilen)

Vorbereitung:

Man könnte das Grünflächenamt der Stadt und die ESB miteinbeziehen. Manchmal werden auch von Waldbesitzern oder Bauern Bäume und Steine angeboten.

Umsetzung:

Sie müssen nur beschafft/gefunden, in die Stadt transportiert und eventuell gesichert werden.

Folgende Schritte müssen für die Umsetzung vorgenommen werden:

- ▶ Suche nach Ideen: Welche Art von Naturobjekt ist wo sinnvoll?
- ▶ Anfrage an die Stadt, was genau möglich/vorstellbar/erlaubt ist.
- ▶ Kontaktierung des Grünflächenamts wegen der Beschaffung der Naturobjekte bzw. anderweitige Suche nach passenden Objekten (Kooperationen, offene Augen).
- ▶ Finanzierung evtl. auch durch Sponsoren (gegen entsprechende Beschilderung der Objekte).
- ▶ Aufbau, Transport und Absicherung durch die Stadt.

b. Bänke, Baumstämme und andere Sitzgelegenheiten aufstellen

(Aa-Bereich, Schanze, Rathausplatz, St. Georg-Platz, Rebenstraße nach Umgestaltung, Kolpingecke Europaplatz)

Vorbereitung:

Senior:innen sollten eingebunden werden und die Orte benennen, an denen sie sich in Bocholt besonders oft aufhalten („kommunales Kino“). Eventuell gibt es Sponsoringprogramme (z.B. von Volksbank/Sparkasse und Bocholter Firmen). Auch von Schüler:innen der Berufskollege könnten solche Sitzgelegenheiten gestaltet werden.

Umsetzung: Aufstellung.

Schritte für die weitere Umsetzung:

- ▶ Anfrage an Senior:innen (Kontakt über L-i-A und Wohnheime oder direkte Befragung)
- ▶ Suche nach Ideen: Welche Art von Sitzgelegenheit ist wo sinnvoll?
- ▶ Anfrage an die Stadt, was genau möglich/vorstellbar/erlaubt ist.
- ▶ Eventuell Suche nach geeignetem Material per BBV-Inserat (→ z.B. alte Stühle) oder in öffentlichen Gebäuden wie Schulen.
- ▶ Anfrage an Berufskollegs oder Schreinereien wegen der Herstellung der Sitzgelegenheiten.
- ▶ Finanzierung eventuell auch durch Sponsoren (entsprechende Beschilderung der Sitzgelegenheiten).
- ▶ Aufbau, Transport und Absicherung durch die Stadt.

c. Kurzzeitsitzgelegenheiten aufstellen

Vorbereitung:

Senior:innen sollten eingebunden werden und die Orte benennen, an denen sie sich in Bocholt besonders oft aufhalten („kommunales Kino“). Eventuell gibt es Sponsoringprogramme (z.B. von Volksbank / Sparkasse und Bocholter Firmen). Auch von Schüler:innen der Berufskollege könnten solche Sitzgelegenheiten gestaltet werden.

Umsetzung: Aufstellung.

Schritte für die weitere Umsetzung:

- ▶ Anfrage an Senior:innen (Kontakt über L-i-A und Wohnheime oder direkte Befragung)
- ▶ Suche nach Ideen: Welche Art von Objekt ist wo sinnvoll?
- ▶ Anfrage an die Stadt, was genau möglich/vorstellbar/erlaubt ist.
- ▶ Evtl. Anfrage an lokale Schlossereien, Schreinereien oder Hobbybastler.
- ▶ Anfrage an Berufskollegs oder Schreinereien wegen der Herstellung der Sitzgelegenheiten.
- ▶ Finanzierung aus dem Fördertopf und evtl. auch durch Sponsoren (entsprechende Beschilderung der Objekte).
- ▶ Aufbau, Transport und Absicherung durch die Stadt.

d. Mobile Begrünung

(wie Berliner Platz) /
Förderung von
Fassadenbegrünung

Vorbereitung:

Man müsste die
Hausbesitzer:innen
vom Konzept
überzeugen.

Umsetzung:

Für Aufzucht und
Pflege würde
professionelle Hilfe
von Fachpersonal
benötigt. Man könnte
das Grünflächenamt
der Stadt und die ESB
miteinbeziehen.

Schritte für die weitere Umsetzung:

- ▶ Durchführung eines Pilotprojekts (1 städtisches Gebäude)
- ▶ Aufbau einer Pergola (5-10m) in der Fußgängerzone (z.B. Nordstraße / Neustraße / Osterstraße) mit Efeu/Wein/ Clematis/Kletterhortensie (ungiftig, immergrün)
- ▶ Einholen von Feedback von Nutzer:innen und Passant:innen
- ▶ Blick in die Niederlande zur Inspiration (z.B. Arnheim)
- ▶ Sammlung von Ideen: Wo könnten Fassaden begrünt werden?
- ▶ Sammlung von Argumenten für diese Fassadenbegrünung
- ▶ Vorschläge an Bewohner:innen
- ▶ Suche nach Ideen: Welche Art von Objekt ist wo sinnvoll?
- ▶ Anfrage an die Stadt, was genau möglich/vorstellbar/erlaubt ist.
- ▶ Ansprache von lokalen Gärtner:innen (z.B. Meteling) als Expert:innen

Für die lebendige und grüne Umgestaltung Bocholter Plätze schlugen die Teilnehmenden der Gruppe 1 folgende Maßnahmen vor:

- ▶ Schaffung von sicheren Übergängen
- ▶ Aufstellung digitaler Tafeln mit aktuellen Informationen
- ▶ Schaffung von sicheren Abstellplätzen für Fahrräder
- ▶ Verleih von Fahrrädern und Lastenrädern
- ▶ Umsetzung des Konzepts der beispielbaren und besitzbaren Stadt
- ▶ Einrichtung von öffentlichen Toiletten

Auf dem folgenden Bild sind die vorgeschlagenen Maßnahmen exemplarisch für den Europaplatz eingetragen.

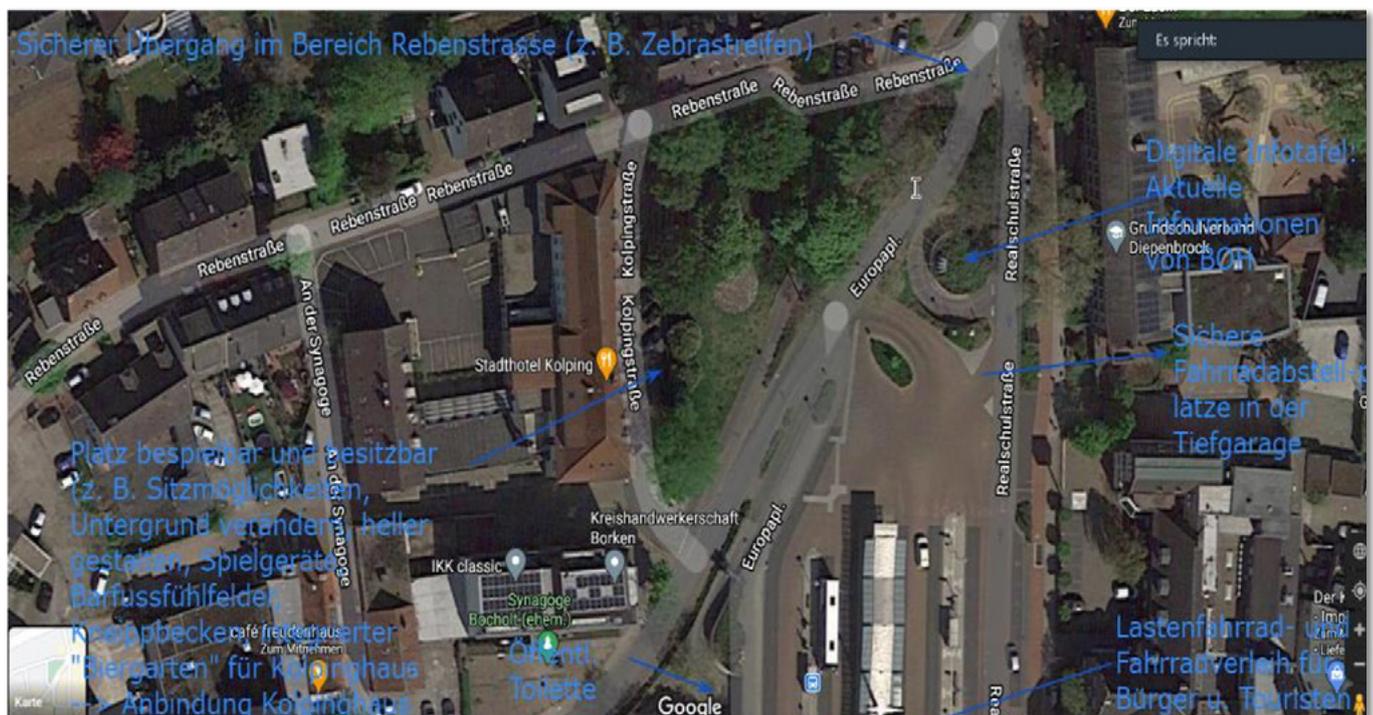


Abbildung 33: Exemplarische Neugestaltung des Europaplatzes



Besseres Marketing

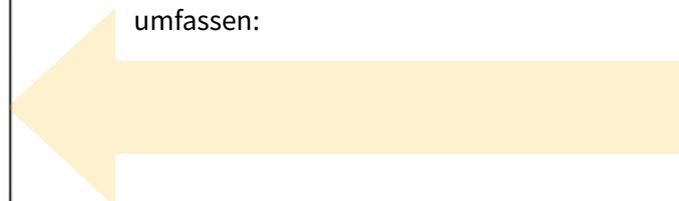
Für ein besseres Marketing der einschlägigen Bocholter Aktivitäten hat die Gruppe 1 die Entwicklung einer Bocholt App vorgeschlagen. Die Gruppe hat bei der Ausarbeitung bereits sehr konkrete Vorschläge zu möglichen Funktionen, Inhalten und ihrer Darstellung gemacht, die im Folgenden wiedergegeben werden.



Die App soll die folgenden Optionen anbieten:

- ▶ Zielgruppe der App sind sowohl Bocholter:innen als auch Tourist:innen
- ▶ Es werden Informationen zu aktuellen Veranstaltungen, Tipps für Unternehmungen und Restaurants auf einen Blick bereitgestellt.
- ▶ Sie soll die Beteiligung an politischen Entscheidungen der Gestaltung Bocholts unterstützen.

Die Startseite könnte folgende Menüpunkte umfassen:



Über die Einstellungen sind Benachrichtigungen zu unterschiedlichen Themenbereichen aktivierbar.

Einstellungen

Abstimmungen

Benachrichtigung Ein Aus

Veranstaltungen

Benachrichtigung Ein Aus

Des Weiteren ist eine Kartenansicht verfügbar, auf der gezielt nach verschiedenen Angeboten gesucht werden kann.

Karten Ansicht Filter

Park



Spielplatz



Langenbergpark



Spielplatz



Spielplatz

- Für 3-10 Jahre
- Rutsche, Schaukel, Wippe
- Sitzgelegenheiten mit Tisch
- Schatten durch Bäume gegeben

Navigation

Bewertungen

Fotos

Schadensmeldungen

Die einzelnen Angebote werden im Detail beschrieben. Es gibt die Möglichkeit, verschiedene Informationen zu den einzelnen Angeboten zu hinterlegen, sowie die Möglichkeit, Probleme zu melden, das Angebot zu bewerten und eine Navigationsfunktion, die beim Aufsuchen des Angebotsortes hilft.

Service Suche

Italiener

Filter

Govanis (Restaurant)

La Roma (Pizzeria)

Veneto (Restaurant)

Leone (Eisdiele)

Karten Ansicht



Über eine Suchfunktion kann gezielt nach verschiedenen Serviceleistungen gesucht werden. Die Ergebnisübersicht wird in einer Liste und auf einer Karte dargestellt.

Zusätzlich gibt es eine Ansicht, in der die einzelnen Suchergebnisse detailliert dargestellt werden.



Leone Eiskaffee

Gerade Geöffnet (10 Uhr -22 Uhr)

Bewertungen

Speisekarte

Kontaktdaten

Navigation

Zur Unterstützung der Beteiligung der Bürger:innen an politischen Entscheidungen der Gestaltung Bocholts kann eine einfache Umfragefunktion in die App integriert werden.

Abstimmungen

Weihnachtsbaum am Marktplatz

JA

NEIN

Verbesserter Fahrradverkehr

Für eine Verbesserung des Fahrradverkehrs in Bocholt haben die Teilnehmenden aus der Gruppe 1 folgende Ideen für ein Reallabor entwickelt:

Schaffung sicherer Abstellmöglichkeiten für Fahrräder

Fahrradabstellmöglichkeiten in den bekannten Parkhäusern, durch eine dauerhafte Anmietung von 3-5 Parkbuchten durch die Stadt an folgenden Orten:

- ▶ Nähkasten-Parkhaus → Vorteil: ebenerdig
- ▶ Unter P&C-Parkhaus
- ▶ Europaplatz-Parkhaus
- ▶ Arkaden → hinter der Eisdiele, um keine Steigung in Kauf zu nehmen
- ▶ Sparkassen-Parkplatz
- ▶ Liebfrauenplatz
- ▶ Rebenstraße → Nutzung der Pavillons

In Außenbereichen sollen die Stellplätze überdacht sein, zum Beispiel am Liebfrauenplatz. Zur Sicherheit an den Stellplätzen soll eine Kamera-Überwachung installiert werden. Eine Überwachung in Parkhäusern ist bereits vorhanden. Zudem sollen diese Plätze ausreichend beleuchtet sein.

Mögliche Nutzungsbedingungen und Finanzierungsoptionen könnten sein:

- ▶ Preis: 1 EUR / Tag
 - Ständige Nutzung: Einmalige Zahlung für ein Jahresticket
 - Alternativ: Prepaid-Lösung mit Stundenkontingent (pro Stunde 20 Cent)
- ▶ Für dauerhafte Nutzer:innen könnte nach einer einmaligen Registrierung für die Zugangsberechtigung zu den Stellplätzen in den Parkhäusern die Abrechnung der Nutzungskosten über Jahreskarten oder eine App erfolgen. Wichtig ist, auch Touristen zu berücksichtigen. Deshalb ist es wichtig, dass auch Tagestickets angeboten werden.

Verbesserung der Fahrradwege

Konkret wird eine Verbesserung des Aa-Radweges durch folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- ▶ Asphaltierung des Radweges auf der gesamten Aa-Länge (Wasserschnecke am Aa-See bis zur Brüggenhütte). Dadurch wird der Radweg zusätzlich nutzbar für zum Beispiel Longboarding oder Rollerblading und ein angenehmeres Fahren auf dem Fahrrad wird sichergestellt.
- ▶ Verbreiterung der Fahrbahn
- ▶ Schaffung von überdachten Sitzmöglichkeiten entlang des Radwegs
- ▶ Beispiele für gut gestaltete Fahrradwege sind:
 - Befahrbarer Deich (Rees, Bisslich ...)
 - Elb-Radweg



Abbildung 34:
Beispiel für einen
gut gestalteten
Radweg

Für die Umsetzung ist es wichtig, zu erfassen, was die Bürger:innen von diesem Projekt halten. Dafür sollte eine öffentliche Umfrage in der Fußgängerzone sowie online und im Zukunftsbüro durchgeführt werden. Des Weiteren sollen der Verein für Heimatpflege und der ADFC in die Gestaltung einbezogen werden. Um solche Projekte möglichst schnell angehen zu können, sollte außerdem darüber informiert werden, wie man sich als Bürger:in einbringen kann.

4.9.2 Reallabore der Gruppe 2 Bürger:innen

Die Gruppe 2 hat zwei Reallabore entwickelt:

- ▶ Die weitere Ausgestaltung der Fahrradstadt Bocholt
- ▶ Die besitzbare und bespielbare Stadt Bocholt

Beide Reallabore werden im Folgenden kurz beschrieben.

Fahrradstadt Bocholt

Das erste Reallabor soll sich der weiteren Verbesserung des Fahrradverkehrs in Bocholt widmen. Dafür sollen vor allem sichere Stellplätze und Fahrradschnellstraßen in der Innenstadt geschaffen werden. Die Teilnehmenden entwickelten zwei Visionen, die in der Fahrradstadt Bocholt realisiert werden sollen.

Visionen für eine Fahrradstadt Bocholt

Vision 1:

An zentralen Stellen sind zeitunabhängig voll-automatisch bewachte oder überwachte Abstellmöglichkeiten für Fahrräder vorhanden. Diese sollten sich durch folgende Merkmale auszeichnen:

- ▶ Sie sollten möglichst überdacht und wettergeschützt sein
- ▶ Sie sollten an zentralen Orten sein und dabei möglichst bereits vorhandene Infrastrukturen, wie zum Beispiel bestehende Parkhäuser, nutzen:
 - Berliner Platz/Arkaden
 - Liebfrauenplatz
 - am Krankenhaus
 - Kreuzstraße
- ▶ Mögliche Betreiber der Stellplätze können zum Beispiel folgenden Akteure sein:
 - die EWIBO
 - Büngern Technik
 - private Patenschaften (z.B. Sparkasse)

Vision 2:

Fahrrad-Schnellstraße in die Innenstadt einrichten. Durch Fahrradschnellstraßen, insbesondere solche, die Bocholts Außenbezirke mit der Innenstadt verbinden, soll das Fahrradfahren sicherer und attraktiver werden. Ziel ist es, den Autoverkehr in Bocholt zu verringern.

Weitere Elemente einer Fahrradstadt Bocholt, die jedoch nicht weiter ausgearbeitet wurden, sind:

- ▶ Einrichtung einer grünen Welle für Fahrradfahrer:innen, um einen fließenden Fahrradverkehr zu gewährleisten und das Fahrradfahren dadurch attraktiver zu machen.
- ▶ Bereits vorhandene Ladestationen für E-Bikes bekannter machen.
- ▶ Leihstationen für Lastenräder einführen.

Reallabore zur Umsetzung der Visionen

Um die oben beschriebenen Visionen für die Fahrradstadt Bocholt umzusetzen, sollen folgende Reallabore umgesetzt werden.

1. Reallabor zur Schaffung sicherer, bewachter Fahrradparkplätze

Folgendes Vorgehen ist geplant:

- Bestands-Aufnahme der bestehenden Fahrradstellplätze. Im Anschluss könnte es sich als sinnvoll erweisen, Fahrradstellplätze durch eine Beschilderung zu kennzeichnen und durch ein entsprechendes Marketing auf sie aufmerksam zu machen.
- Die Parkhäuser sollen überprüft werden, ob eine Umwidmung von Teilflächen für Fahrradstellplätze möglich ist.
- Als schnelle Lösung für den Berliner-Platz soll ein umzäuntes, mit Kameras überwachtes Areal geschaffen werden, auf dem Fahrräder sicher abgestellt werden können. Dieses Areal soll auch als Testgebiet dienen, um Erfahrungen für zukünftige Stellplätze zu sammeln.

2. Reallabor zur Bestandsaufnahme der Sicherheit von Fahrradwegen und Einführung eines Beschwerdemanagementsystems

Das zweite Reallabor soll in einem ersten Schritt bestehende Sicherheitsprobleme von Fahrradwegen systematisch erfassen. Dabei sollen möglichst alle Altersgruppen in eine entsprechende Erhebung einbezogen werden. Ziel soll es sein, ein interaktives Beschwerdemanagementsystem in Form einer App einzurichten. Bei dieser könnten in eine Karte Probleme, die den Fahrradverkehr betreffen, eingetragen und so gemeldet werden.

Besitzbare und beispielbare Stadt Bocholt

Das zweite Reallabor, das von der Gruppe 2 der Bürger:innen vorgeschlagen wurde, hat das Ziel, das Konzept der besitzbaren und beispielbaren Stadt auch in Bocholt umzusetzen. Hierfür ist folgendes Vorgehen angedacht:

1. In einem ersten Schritt soll eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Beispiel aus der Stadt Griesheim erfolgen, um daraus zu lernen und zu erfahren, welche Teile des Konzeptes auch für Bocholt genutzt werden können.
2. Als zweiter Schritt sollen Stadtbegehungen organisiert werden. Diese sollen in der Innenstadt und den Einkaufsstraßen beginnen. Ziel der Stadtbegehungen ist es:
 - a. Ideen zu sammeln, um einen Pool für die Zukunftsstadt anzulegen,
 - b. eine Bestandsaufnahme der Bocholter Innenstadt zu erstellen und damit mögliche Orte für die Umsetzung des Konzeptes zu identifizieren.
3. Im dritten Schritt soll das Konzept der besitzbaren und beispielbaren Stadt auch auf die Außenbereiche ausgeweitet werden.

4.9.3 Reallabore der Stakeholder:innen

In der Gruppe der Stakeholder:innen wurden zwei Reallabore entwickelt:

- ▶ Temporäre Aktionen für eine neue Mobilität
- ▶ Generationentreffpunkte und Aufwertung der Innenstadt durch Stadtojekte

Die Reallabore werden im Folgenden im Detail beschrieben.

Temporäre Aktionen für eine neue Mobilität

Das erste Reallabor konzentriert sich auf das übergeordnete Thema der Mobilität in Bocholt. Ziel ist es, die autofreie Mobilität zu fördern und in diesem Zusammenhang insbesondere die aktive Mobilität mit Fahrrädern zu stärken. Als erste Schritte in diese Richtung sollen temporäre Aktionen umgesetzt werden, die veranschaulichen sollen, was im Bereich der autofreien Mobilität möglich ist und erste Impulse für eine entsprechende Mobilitätswende darstellen sollen. Sie sind als ergebnisoffene Experimente zu verstehen, durch die unter anderem die Reaktion der Einwohner:innen auf verschiedene Maßnahmen im Mobilitätsbereich erfasst werden können. Die Aktionen sollen dazu führen, dass in der Stadt wieder mehr „Raum für Menschen“ geschaffen wird.

Ideen für temporäre Aktionen

Die temporären Aktionen sollen regelmäßig (zum Beispiel alle zwei Monate) zu einem zuvor festgelegten Zeitpunkt bzw. in einem zuvor festgelegten Zeitraum durchgeführt werden. Denkbar wäre ein fester Termin, wie zum Beispiel jeden zweiten Samstag. Allerdings wird die Wirkung temporärer Aktionen unterhalb der Woche als größer eingeschätzt. Folgende Aktionen haben die Stakeholder:innen vorgeschlagen:

- ▶ Die Einrichtung von Pop-up Radwegen an der Adenauerstraße und der Winterswijkerstraße. Auf den beiden Straßen soll im Rahmen der Aktion eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h für PKW eingeführt werden.
- ▶ Einen Teil der PKW-Parkplätzen in der Innenstadt temporär sperren, um zu zeigen, dass trotz dieser Sperrung noch Parkplätze vorhanden sind. Dabei ist es wichtig, deutlich zu machen, dass es dabei nicht um eine Sperrung der Parkplätze in der Innenstadt geht, sondern um die Nutzung der laut Mobilitätskonzept vorgesehenen Parkplätze.
- ▶ Die Sperrung einiger Straßen für den PKW-Verkehr, um sie als Fahrradstraße nutzen zu können. Dadurch soll unter anderem erreicht werden, dass aktuelle „Schleichwege“ für PKW weniger attraktiv sind. Als außergewöhnliches Event ist eine Sperrung der B67 denkbar, um zu zeigen, wie ein dauerhafter Mobilitätswandel aussehen kann.
- ▶ Regelmäßige Einrichtung von temporären Fahrradstellplätzen an verschiedenen Orten. In diesem Rahmen können auch kostenlose, bewachte Fahrradparkplätze eingerichtet werden. Die Kosten für die Bewachung sollen vom Zukunftsstadt-Projekt getragen werden.
- ▶ Kostenlose Fahrten mit dem Stadtbus als Aktion zum Beispiel an Samstagen und verkaufsoffenen Sonntagen.

Kostenaufwand für die Umsetzung

Die Teilnehmenden haben folgende Kostenpunkte für die Durchführung der temporären Aktionen ausgemacht:

- ▶ Kosten für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, um die Aktionen in der Bevölkerung bekannt zu machen.
- ▶ Kosten für die Bewachung der Parkplätze
- ▶ Kosten für die Anpassung der Verkehrsführung
- ▶ Kosten, die durch Ausgleichszahlungen für die kostenfreie Nutzung der Busse entstehen
- ▶ Kosten für eine moderierte Veranstaltung auf einem zentralen Platz in Bocholt

Um die Kosten zu decken, sollen unter anderem Förderer und Sponsoren gefunden werden.

Nächste Schritte für die Umsetzung

Als nächste Schritte bei der Umsetzung haben die Stakeholder:innen folgende Punkte benannt:

- ▶ **Konkrete Orte und Straßen identifizieren, an denen die verschiedenen Aktionen durchgeführt werden sollen. Dazu gehört im Einzelnen:**
 - Abklärung, welche Straßen sich für Pop-up Radwege in Frage kommen. Aus Sicht der Teilnehmenden ist der Berliner Platz für Sperrungen weniger geeignet. Für diese Aktionen sollte eher der Liebfrauenplatz und eventuell die Weberstraße / Langenbergstraße vorgesehen werden.
 - Suche nach größeren und kleineren Plätzen, die für die Einrichtung von Fahrradstellplätzen geeignet sind.
 - Die Gruppe der Stakeholder:innen hält die folgenden Plätze und Straßen für geeignet, um temporäre Aktionen durchzuführen:
 - Liebfrauenplatz
 - Berliner Platz (vor Arkaden)
 - Manes-Schlatt-Platz
 - Langenbergstraße /Herzogstraße-: Pop-up Fahrradstraße
 - Leerstände in der Innenstadt
 - Nähkasten-Parkhaus
 - Parkhaus am Europaplatz / Radstation
 - Bahnhof
 - Parkhaus Arkaden

- ▶ **Die temporären Aktionen müssen mit den relevanten Akteur:innen abgestimmt werden. Das sind insbesondere die Stadtverwaltung, das Ordnungsamt und das Stadtmarketing. Weitere Akteur:innen, die für einzelne Aktionen eingebunden werden könnten bzw. sollten, sind:**

- Verschiedene Vereine Bocholts, die sich mit dem Thema befassen.
 - Der Einzelhandel, der zum Beispiel ein Straßenfest unterstützen könnte.
 - Für die Bewachung der Fahrradstellplätze könnte beispielsweise die Akteur:innen und Dienste angefragt werden, die bereits während der Kirmes entsprechende Aufträge übernommen haben.
 - Auch das Zukunftsbüro sollte eingebunden werden und könnte zwischen der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft vermitteln, die Umsetzung der temporären Aktionen organisatorisch unterstützen und Arbeitsgruppen zur Umsetzung des Reallabors koordinieren.
- ▶ **Es ist wichtig, die temporären Aktionen durch Öffentlichkeitsarbeit / Marketing zu begleiten, um die Bocholter:innen auf sie aufmerksam zu machen. So können zum Beispiel Anzeigen in Zeitungen geschaltet werden. Eine professionelle Begleitung mit Konzept wird von den Stakeholder:innen ebenfalls als wichtig erachtet. Deshalb sollen Vertreter:innen der Presse möglichst frühzeitig in die Aktivitäten des Reallabors eingebunden werden.**

Generationentreffpunkte und Aufwertung der Innenstadt durch Stadtobjekte

Als zweites Reallabor haben die Stakeholder:innen die Einrichtung von Generationentreffpunkten und die Aufwertung der Bocholter Innenstadt, in Form einer realen Umgestaltung u.a. durch Stadtobjekte (Sitzgelegenheiten und Kletter- bzw. Balancierobjekte) vorgeschlagen. Zusätzlich soll die Personengruppe der Senior:innen durch die Einrichtung von Generationentreffpunkten gezielt adressiert werden. Der zentrale Anspruch des Reallabors ist, durch neue Angebote in der Stadt Bewegung und Begegnung miteinander zu verknüpfen. Bei der Umsetzung sind dabei zwei Aspekte zu beachten: zum einen die reale Gestaltung von Nutzungspunkten und zum anderen die Klärung der Frage, wie die Bocholter:innen zu den Bewegungsorten gelangen können bzw. gebracht werden.

Ideen für die Ausgestaltung des Reallabors

Folgende Ideen haben die Stakeholder:innen für die Umsetzung des Reallabors vorgeschlagen:

- ▶ Als kleinere umsetzbare Aktionen zur Aufwertung Innenstadt nannten die Teilnehmenden die Aufwertung der Rad- und Fußwege und der bereits vorhandenen Sitzmöbel. Im Rahmen dieser Aktivität sollen zudem neue Sitzgelegenheiten und Spielpunkte geschaffen werden. Eine Verbindung zum Stadtmarketing ist für die Umsetzung dieses Punktes wichtig.
- ▶ Die Arbeit mit Senior:innen soll weiterentwickelt werden. Ein wichtiges Ziel ist die Bekämpfung der Einsamkeit von Senior:innen. Letzteres ist aktuell insbesondere wegen der Corona-Pandemie ein drängender Punkt. Hierfür sollen dezentral ortsnahe Angebote in den Außenbezirken in Form von generationsübergreifenden Begegnungsorten geschaffen werden. Zusätzlich sollen Bewegungsangebote bereitgestellt werden, die auch für Jüngere attraktiv sind. Kurzfristig können Gebäudeerstände für die Realisierung solcher Angebote genutzt werden.
- ▶ Auch die kulturelle Vielfalt Bocholts möchte die Gruppe der Stakeholder:innen im Reallabor thematisieren: Unter dem Slogan „Vom Mittelmeer bis an die Aa“ sollen gezielt Angebote für Bürger:innen unterschiedlicher kultureller Hintergründe geschaffen werden, um diese zusammenzubringen und den interkulturellen Austausch zu fördern. Als besonders wichtige Zielgruppe wurden in diesem Kontext die Senior:innen ausländischer Herkunft bzw. mit Migrationshintergrund genannt, die durch die Angebote verstärkt erreicht werden sollen, um Einsamkeit vorzubeugen. Die interkulturellen Veranstaltungen könnten regelmäßige internationale Abende mit Tanz-, Musik-, Koch- und Spielangeboten sowie gemeinsame Stadtpaziergänge umfassen. Einen Höhepunkt der Veranstaltungen soll die Jubiläumsfeier der Stadt Bocholt im Jahr 2022 bilden. In die Organisation der Veranstaltungen sollten auch lokale Stakeholder:innen / Gruppen ausländischer Herkunft bzw. mit Migrationshintergrund aktiv einbezogen werden. Die Veranstaltungen sollen in enger Zusammenarbeit mit dem Integrationsbeauftragten der Stadt geplant werden, der die Kontakte zu den Stakeholder:innen vermitteln kann.
- ▶ Für den Bereich der Kinder und Jugendarbeit sollen im Rahmen des Reallabors ebenfalls mehr Treffpunkte geschaffen werden. Dauerhafte Einrichtungen können durch temporäre flexible Angebote zum Beispiel an unkonventionellen, spontanen Treffpunkten ergänzt werden, um den vorhandenen Bedarf zeitnah zu decken. Als konkreter Vorschlag wurde die Einrichtung einer Jugenduni genannt. Bei der Ausgestaltung der Angebote sollte eine Kombination von Jugend- und Senior:innenarbeit angestrebt werden. Für die Umsetzung ist es wichtig, zentrale Einrichtungen aus der Region (z.B. Behindertenwerkstätten) und Expert:innen vor Ort einzubeziehen.

Erste Schritt für die Umsetzung

Die Expert:innen haben bereits erste Schritte für die Umsetzung des Reallabors benannt, wie im Folgenden dargestellt wird.

Zunächst sollten getrennte Angebote für Senior:innen und Kinder und Jugendliche eingerichtet werden. Im zweiten Schritt sollten die Angebote beider Personengruppen zusammengeführt werden, um einen stärkeren Austausch zu ermöglichen. Um Pilotquartiere und geeignete Orte für Begegnungsangebote zu finden, sollen Begehungen in der Stadt durchgeführt werden.

Für die Umsetzung sollten unbedingt die Werkstätten für Menschen mit Behinderung für die Herstellung neuer Stadtmöbel (Balken, Bänke etc.) sowie das Stadtmarketing als treibende Kraft, die das Reallabor publikumswirksam in der Öffentlichkeit bekannt macht, einbezogen werden. Als weitere wichtige Ansprechpartner für die Umsetzung von Bewegungsangeboten werden die Familienbildungsstätten genannt, in deren Einrichtungen die Sport- und Gymnastikangebote genutzt werden können.

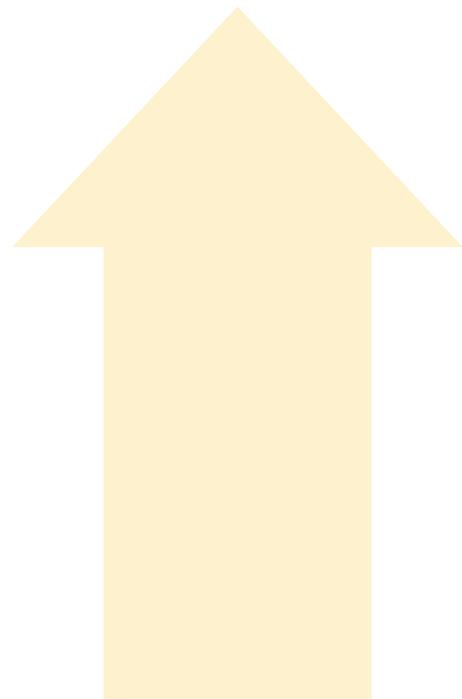
Um die verschiedenen Begegnungs- und Bewegungsangebote an den Bedarfen der zukünftigen Nutzer:innen auszurichten, soll deren Sichtweise gemeinsam mit dem Stadtmarketing erfasst werden. Dafür sollen zum einen Senior:innenheime, Schulen und Kitas angesprochen und zum anderen bestehende Institutionen und Netzwerke (L.I.A., Caritas, Integrationsrat, Integrationsbeauftragter, Senior:innenbeirat, Fachbereiche der Stadt) in die Ausgestaltung einbezogen werden.

Um die Kosten für Aufwertung der Innenstadt überschaubar zu halten, sollen für die Herstellung neuer Stadtmöbel das lokale Handwerk in Zusammenarbeit mit den Werkstätten für behinderte Menschen beauftragt werden. Sie sollen möglichst preisgünstige (Natur-)Materialien und eingelassene Platten bzw. Hinkelplatten zur Gestaltung des öffentlichen Raums und der Wege verwenden.

Für die Umsetzung der Angebote schlugen die Stakeholder:innen folgende Plätze und Straße in Bocholt vor:

- ▶ **Langenberg Park**
- ▶ **Stadtwald**
- ▶ **Pilotprojekt an der Aa: Bänke**
- ▶ **Denkbare Pilotquartiere: Quartier Fildeken-Rosenberg (interkulturelles Quartier)**
- ▶ **Leerstehende Geschäfte und Buden als Aufbewahrungsorte für Taschen etc. oder als Zwischenlager nutzen**
- ▶ **Am Ufer des Aa Sees kann eine Veranstaltung zur Vorstellung und Kick-Off des Reallabors durchgeführt werden.**

Des Weiteren empfehlen die Stakeholder:innen, Professor Bernhard Meyer einzubinden, um dessen Erfahrungen aus der Umsetzung den beiden Projekten: „BeSITZbare Stadt Griesheim“ und „BeSPIELbare Stadt Griesheim“ nutzen zu können.



5.1 Ergebnisse der Teilnehmer:innenbefragung

Planungszellen

Zukunftsstadt 2030+: Bewegtes und atmendes Bocholt (26.10.2020-28.10.2020)

Ergebnisse der Teilnehmer:innenbefragung

IMPRESSUM

Bergische Universität Wuppertal

Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
Institut für Demokratie- und
Partizipationsforschung (IDPF)
www.idpf.eu

Bendahler Straße 29 · 42285 Wuppertal
Telefon (0202) 439 4793

Weitergehende Informationen

zum Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“
finden sich auf der Projektseite
www.zukunftsstadt-bocholt.de, sowie
auf den Internetseiten der Stadt Bocholt
www.bocholt.de und des Instituts für
Demokratie- und Partizipationsforschung
www.idpf.eu.

AUTOREN:

Nils Wadenpohl
Michele Bube
Sabrina Hosono



Gefördert vom





**Atmendes Bocholt –
bewegtes Bocholt 2030+**

www.zukunftsstadt-bocholt.de

1.

Einleitung

Das seit 2015 laufende Projekt Zukunftsstadt 2030+, welches vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, befindet sich nunmehr in der dritten Phase. Die Stadt Bocholt ist hierbei eine von bundesweit acht Städten, welche sich für die finale Umsetzungsphase dieses Städtewettbewerbs qualifiziert haben. Aufbauend auf den Erkenntnissen der bisher stattgefundenen Beteiligungsverfahren geht es in dieser letzten Projektphase nun um die konkrete Umsetzung der bürgerschaftlichen Empfehlungen im Rahmen städtebaulicher Maßnahmen. Nach den ersten Planungszellen im November 2017 fanden deshalb vom 26.10.2020 bis zum 28.10.2020 erneut dreitägige Planungszellen statt, in welchen sich die aleatorisch ausgewählten Bürger:innen intensiv mit verschiedenen Themen der Stadtentwicklung auseinandersetzten. Diese Bürgerbeteiligungsveranstaltung stellte hierbei in mehrfacher Hinsicht ein Novum dar. So fand die dreitägige Veranstaltung aufgrund der pandemischen Lage (Covid-19) nicht wie ursprünglich geplant als Präsenzveranstaltung statt, sondern in Form eines Online-Dialogs. Zudem wurde von den Teilnehmenden im Rahmen der Planungszellen sogenannte Real-Labor-Ideen entwickelt, die im Anschluss an das Beteiligungsverfahren mit der Unterstützung des Zukunftsbüros umgesetzt werden sollen.

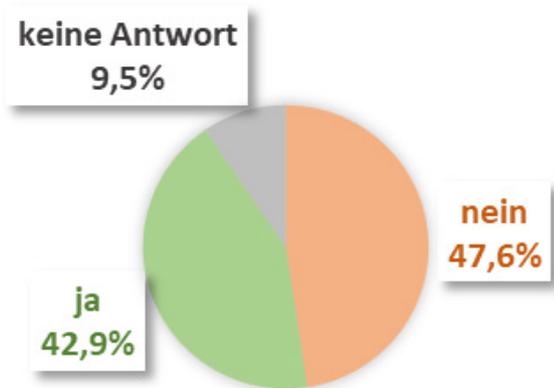
Vorab wurde den Teilnehmenden der Planungszellen ein kurzer Fragebogen ausgehändigt, welcher vom Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF) der Bergischen Universität Wuppertal in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Volker Rittner (Deutsche Sporthochschule Köln) und Sascha Terörde vom Zukunftsbüro Bocholt konzipiert wurde. Der aus insgesamt 13 Items bestehende Fragebogen befasste sich insbesondere mit Fragen zur Bocholter Innenstadt und zum Sport- und Gesundheitsverhalten. Insgesamt 42 Fragebögen wurden ausgefüllt und vom IDPF ausgewertet. Konkret bedeute dies ein Rücklauf von ca. 62,7 % (bei einer Teilnehmerzahl von 67 Personen). Nachfolgend sind die Ergebnisse dieser kurzen, schriftlichen Befragung dargestellt. Aus Darstellungsgründen wurden einige der Antworten zusammengefasst, insbesondere dann, wenn es sich nur um einzelne Nennungen handelte.

2.

Ergebnisse der Befragung

Hinsichtlich des Bekanntheitsgrads des seit nunmehr fünf Jahren laufenden Projekts Zukunftsstadt 2030+ gaben knapp die Hälfte der Befragten an, das Projekt vor der Einladung zur Planungszelle nicht gekannt zu haben. Sofern die Befragten bereits vor der Einladung zu den Planungszellen das Projekt Zukunftsstadt 2030+ kannten, dann vorrangig aus Pressemitteilungen (73,7 %).

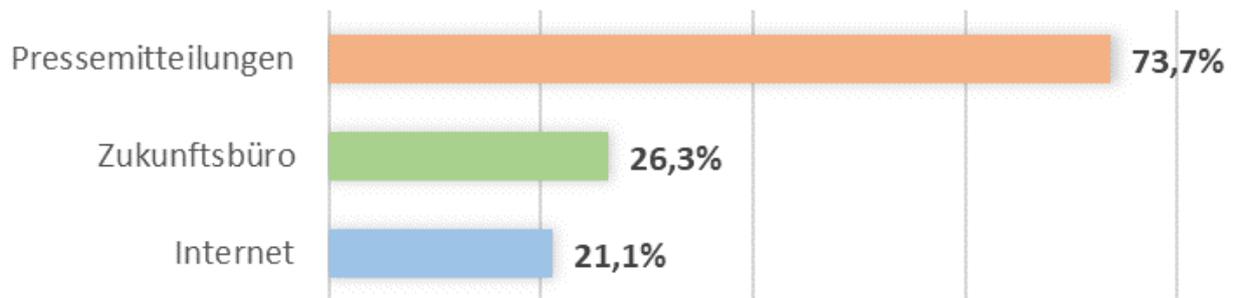




War Ihnen vor Einladung zur Planungszelle das Projekt Zukunftsstadt 2030+ bekannt?

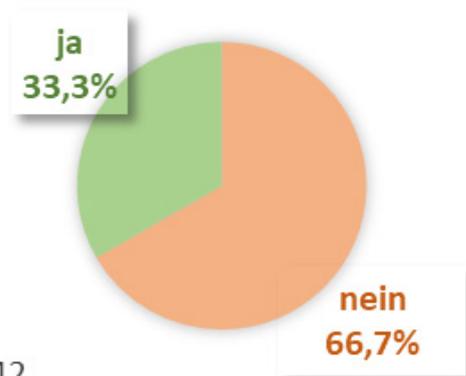
n=42

Wenn ja, woher? (Mehrfachauswahl möglich)



n=19

Rund zwei Drittel (66,7 %) der Befragten war das im Frühjahr 2020 eröffnete Zukunftsbüro in der Bocholter Innenstadt vor der Einladung zur Planungszelle noch unbekannt.

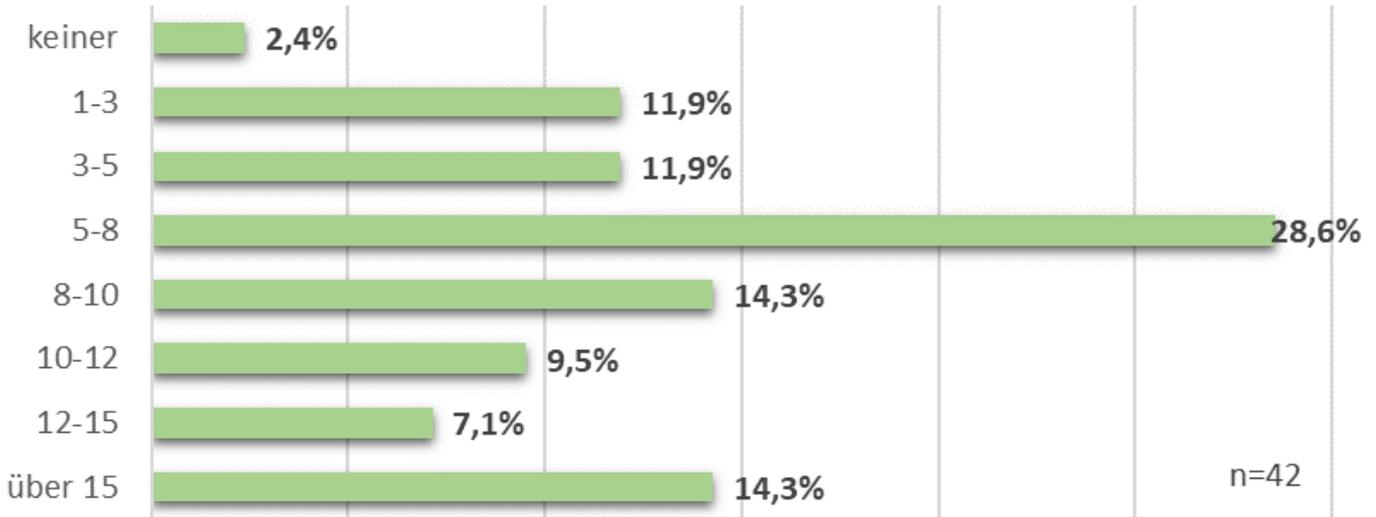


War Ihnen vor der Einladung zur Planungszelle das Zukunftsbüro in der Nordstr. 49 in Bocholt bekannt?

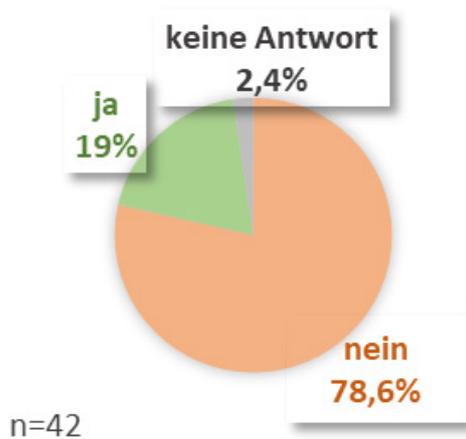
n=42

Von Interesse war zudem, inwiefern die Teilnehmenden der Planungszellen gewissermaßen als Multiplikator:innen wirken und so das Beteiligungsverfahren der Planungszelle, sowie das Projekt Zukunftsstadt 2030+ einem weiteren Kreis der Bocholter Bürger:innen zugänglich machen. Die meisten der Befragten (28,6 %) haben mit fünf bis acht Personen über die Beteiligungsveranstaltung und das Projekt Zukunftsstadt 2030+ gesprochen.

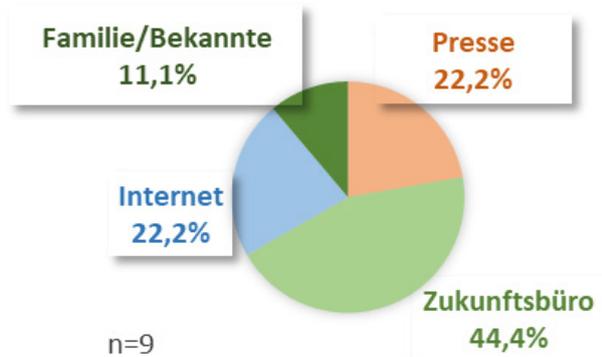
Mit wie vielen Personen haben Sie über Ihre Teilnahme an dieser Beteiligungsveranstaltung und das Projekt Zukunftsstadt 2030+ gesprochen?



Unter den Befragten war das Beteiligungsformat der Planungszelle noch weitgehend unbekannt. Nur 19 % hatten bereits vor der Einladung zu den Planungszellen von diesem Verfahren gehört. Sofern bereits vor Einladung zur Planungszelle von diesem Beteiligungsformat Kenntnis bestand, dann war am häufigsten das Zukunftsbüro die Informationsquelle (44,4 %).



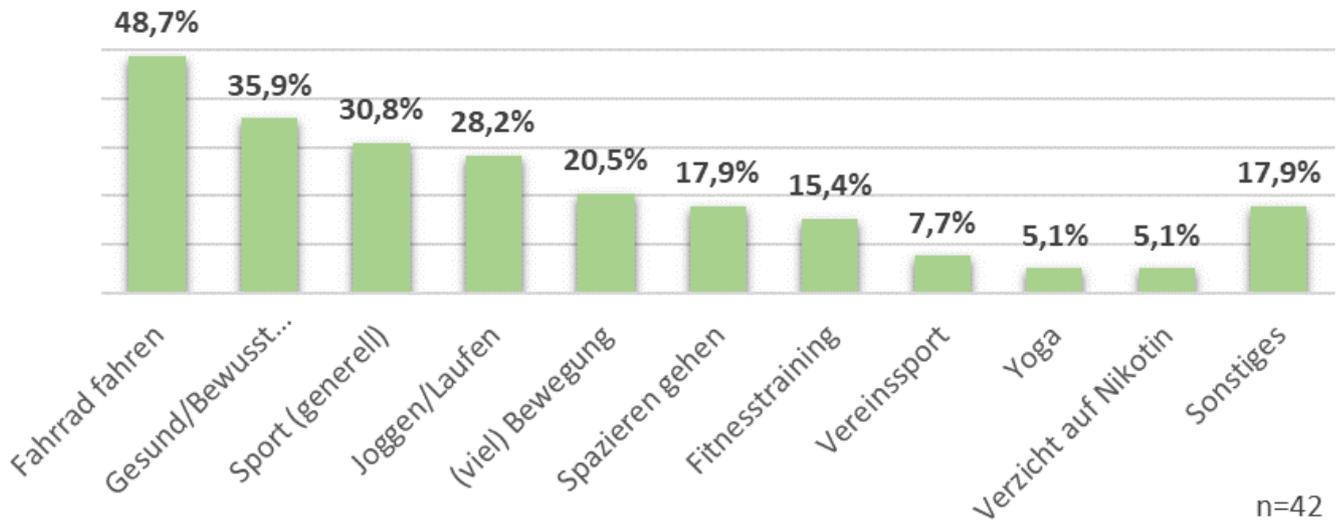
Haben Sie vor der Einladung von dieser Beteiligungsveranstaltung der „Planungszelle“ erfahren?



Wenn ja, woher?

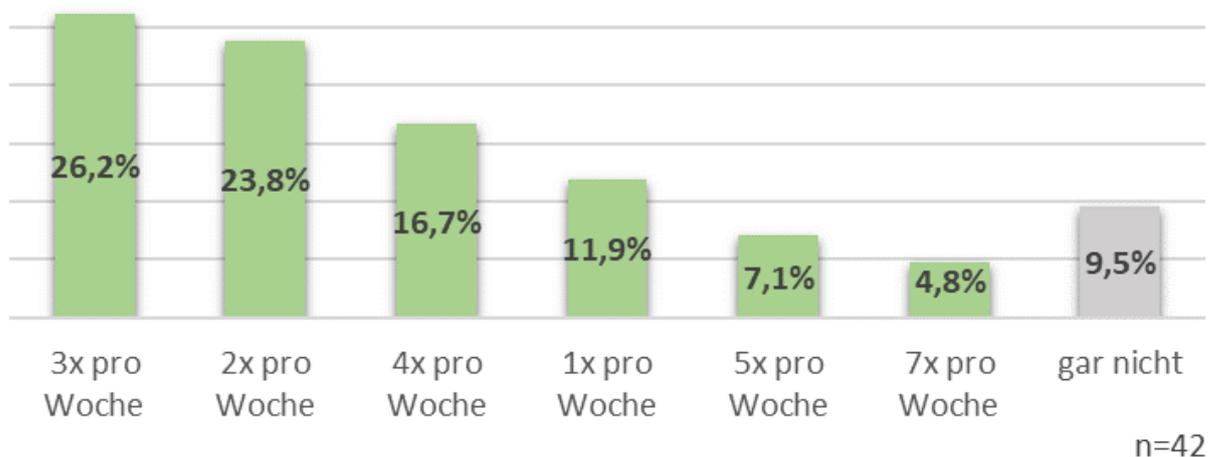
Hinsichtlich der Maßnahmen zur Beibehaltung bzw. Steigerung der Gesundheit wurden am häufigsten Fahrrad fahren (48,7 %), gesund/bewusst ernähren (35,9 %), Sport (generell) (30,8 %) und Joggen/Laufen (28,2 %) genannt.

Was tun Sie gegenwärtig für Ihre Gesundheit? (Mehrfachantworten möglich)



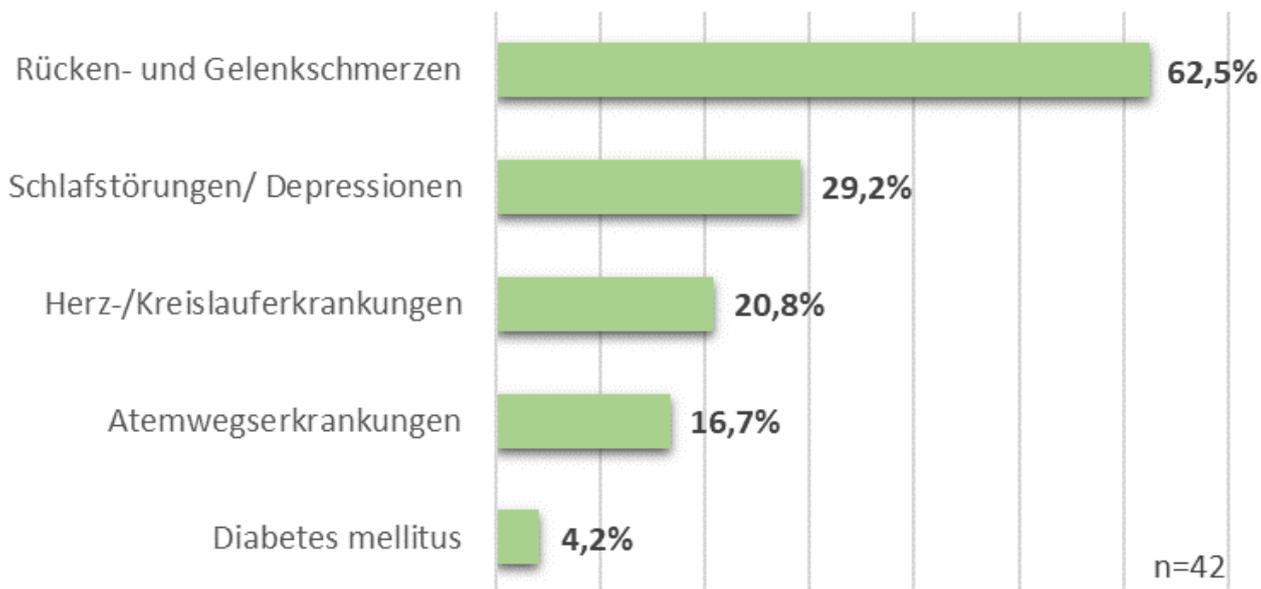
Die Hälfte der Befragten gab darüber hinaus an, zweimal (23,8 %) bzw. dreimal (26,2 %) pro Woche Sport zu treiben. Knapp 10 % (9,5 %) der Teilnehmer:innen betreiben dagegen nach eigenen Angaben keinen Sport.

Wie oft treiben Sie pro Woche im Durchschnitt Sport?



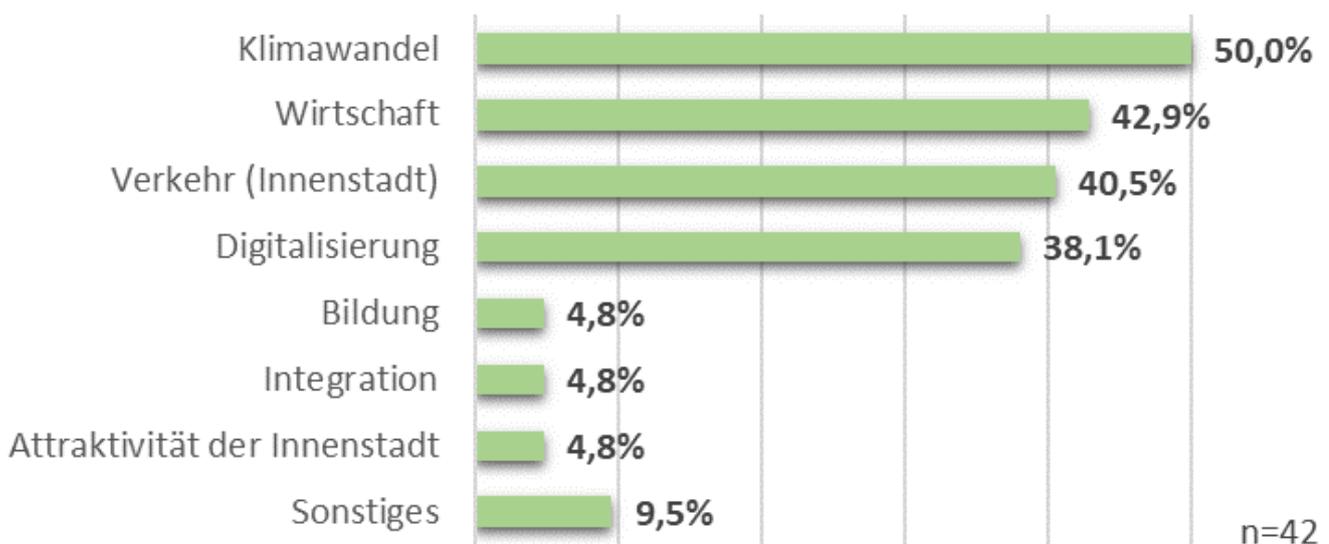
Mit 62,5 % wurden Rücken- und Gelenkschmerzen mit Abstand als häufigste körperliche Beschwerde angegeben. Dahinter rangieren mit 29,2 % Schlafstörungen/Depressionen und Herz-/Kreislaufkrankungen (20,8 %).

Welche der folgenden Beschwerden haben Sie? (Mehrfachantworten möglich)



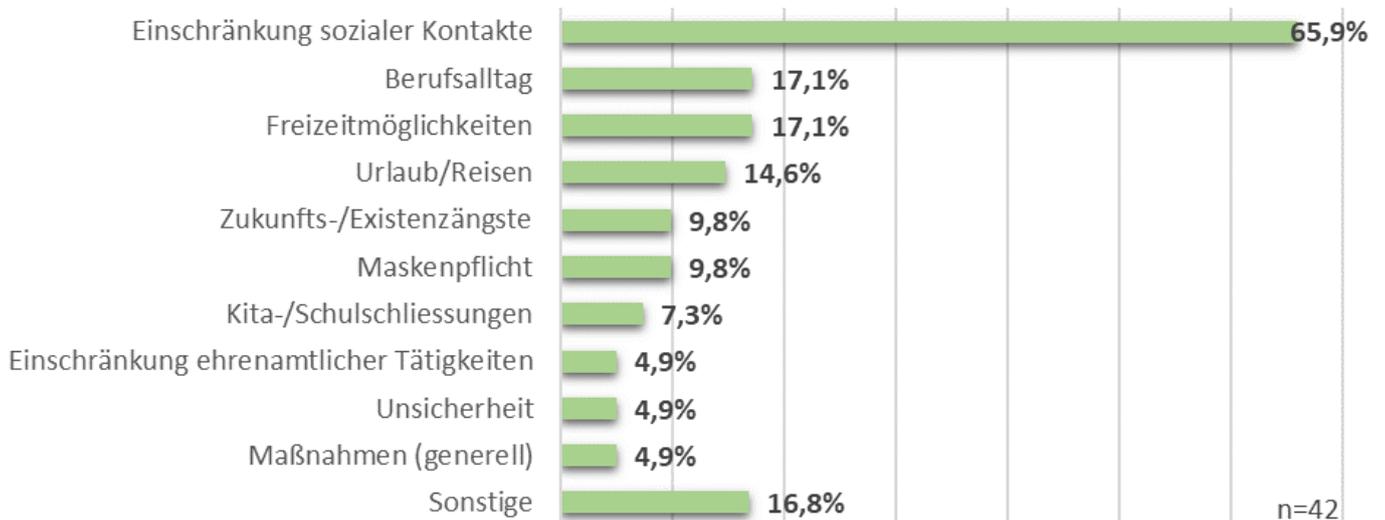
Hinsichtlich der Frage, welches aus Sicht der Befragten die größte Herausforderung für die zukünftige Entwicklung Bocholts darstellt, ließen sich insbesondere vier Themenfelder identifizieren. Die Hälfte der Befragten nannte den Klimawandel als größte zukünftige Herausforderung für die Stadt Bocholt. Danach folgen die Themenfelder Wirtschaft (42,9 %), Verkehr (40,5 %) sowie die Digitalisierung (38,1 %). Die Themenfelder Bildung, Integration und Attraktivität der Innenstadt sehen dagegen nur jeweils 4,8 % der Befragten als größte Herausforderung für die Zukunft Bocholts.

Worin sehen Sie die größte Herausforderung für die Zukunft Bocholts? (Mehrfachantworten möglich)



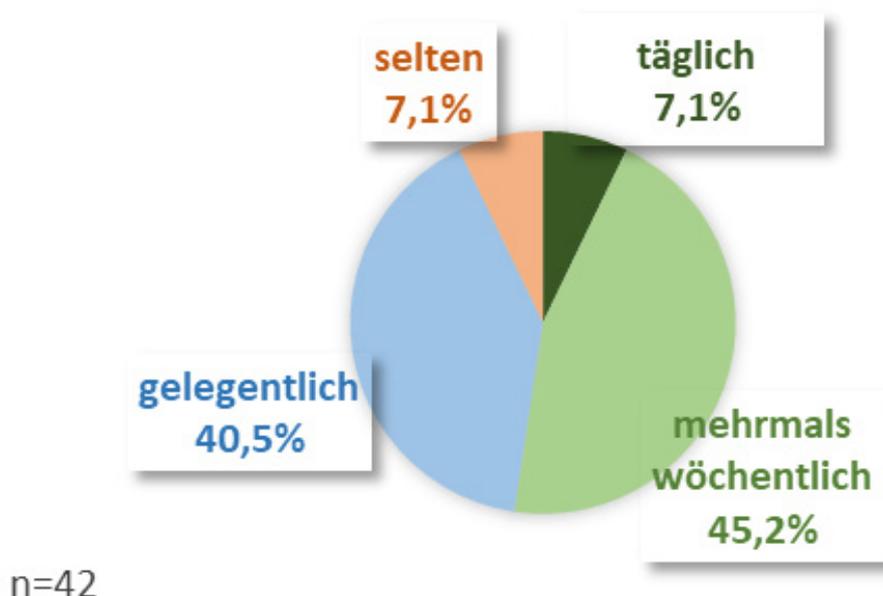
Die Einschränkung sozialer Kontakte wird mit Abstand als schwerwiegendste persönliche Beeinträchtigung durch die Corona-Pandemie (Covid-19) empfunden. Weitere größere Beeinträchtigungen durch die pandemische Lage sehen die Teilnehmenden der Planungszellen hinsichtlich der Auswirkungen auf den Berufsalltag (17,1 %), Freizeitmöglichkeiten (17,1 %) und die Beschränkung des Urlaubs- und Reiseverkehrs (14,6 %).

Worin sehen Sie für sich ganz persönlich und für Ihre Familie die zwei größten Beeinträchtigungen durch die Corona-Pandemie (Covid-19)? (Mehrfachantworten möglich)



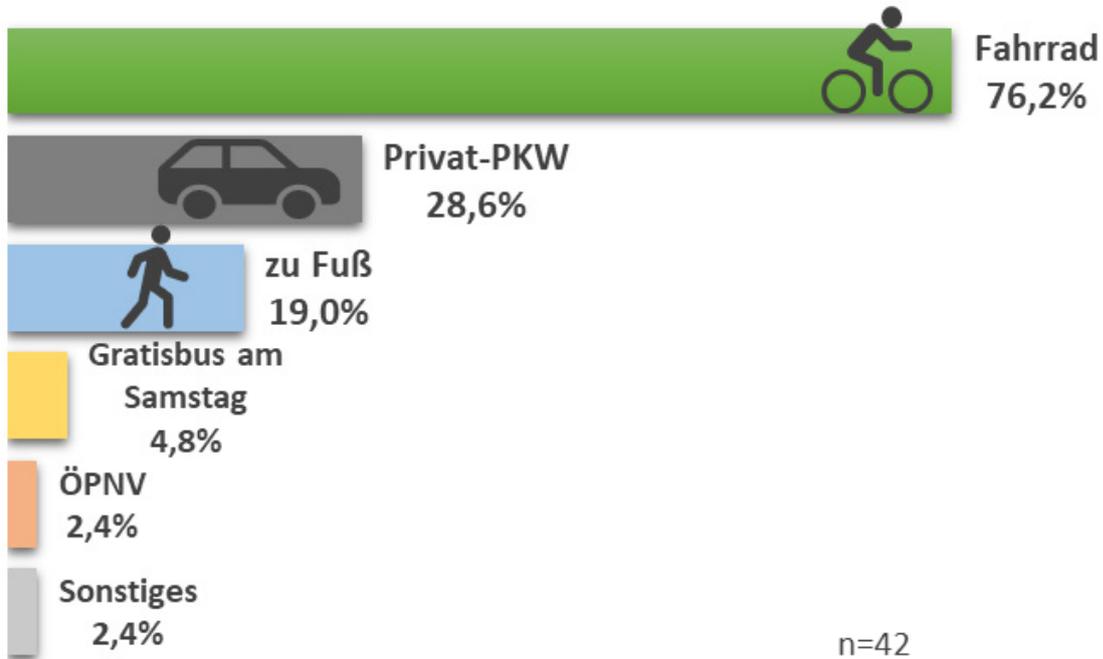
Im letzten Teil des Fragebogens wurde den Teilnehmenden der Planungszellen Fragen zur Bocholter Innenstadt gestellt. 45,2 % der Befragten gaben hierbei an, die Bocholter Innenstadt mehrmals wöchentlich aufzusuchen, während ein ähnlich hoher Anteil (40,5 %) gelegentlich die Bocholter Innenstadt besucht. 7,1 % der Befragten besuchen die Bocholter Innenstadt täglich.

Wie häufig besuchen Sie die Bocholter Innenstadt?



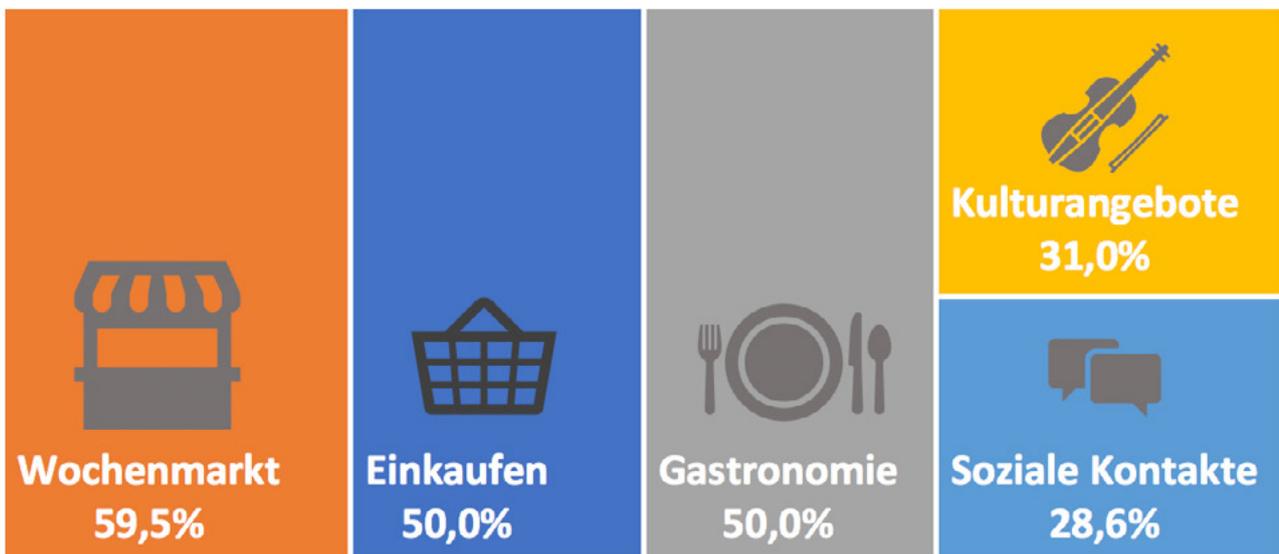
Mit 76,2 % ist das Fahrrad unter den Befragten das am häufigsten genutzte Verkehrsmittel, um in die Innenstadt zu gelangen. Der Gratisbus am Samstag (4,8 %), sowie der ÖPNV (2,4 %) wird von den Befragten dagegen deutlich seltener genutzt.

Was ist das Verkehrsmittel Ihrer Wahl, um in die Innenstadt zu gelangen? (Mehrfachantworten möglich)



Für 59,5 % der Befragten ist der Wochenmarkt ein wichtiger Faktor für die Attraktivität der Bocholter Innenstadt. Als weitere Aktivitäten, welche die Attraktivität der Bocholter Innenstadt ausmachen, nannten jeweils die Hälfte Befragten Einkaufen und das gastronomische Angebot.

Welche Aktivitäten machen die Bocholter Innenstadt für Sie besonders attraktiv? (Mehrfachantworten möglich)





Zum Schluss konnten die Teilnehmenden der Planungszellen angeben, was Sie in Bocholt am meisten stört. Hierbei wurden die folgenden Aussagen von den 42 befragten Personen getroffen:

„Bocholter Klüngel, mangelnde Transparenz bei gewichtigen Objekten (Rathaussanierung, Kubaa)“

„Das man als Fahrradstadt so wenig Mut + Geld für innovative Radinfrastruktur investiert“

„Das viel gefragt und geplant wird, aber langsam oder gar nicht umgesetzt“

„Die Ampelschaltung. Keine grüne Welle am Ring abends wartet man an einer roten Ampel, obwohl kein gegen Verkehr ist. Das klappt bei unserem Nachbarn (NL) besser, weil die Ampel mit Sensoren arbeitet. Damit kann man auch gegen der Luft Verbesserung tun. (Klimawandel usw.)“

„Die Engstirnigkeit Mitarbeiter der Stadt Bocholt, nicht aus ihrer Komfortzone zutreten“

„Die Stadt Bocholt hat keinen großen Veranstaltungsraum“

„Die aktuelle Rathaussanierung geht gar nicht“

„Die mangelhafte Zugverbindung!!!!“

„E-Bike Diebstähle! Ich kann mein E-Bike nirgendwo sicher abstellen. Es müsste ein bewachter Platz an den Arkaden eingerichtet werden. Dafür würde ich auch gern 1/2 Euro jedes Mal bezahlen“

„Es gibt immer weniger Geschäfte in der Innenstadt“

„Es sind bis auf die sich wiederholenden Aktivitäten, keine Veranstaltungen da. Nix los!“

„Fahrraddiebstahl“

„Falschparker, keine sicheren Abstellmöglichkeiten für E-Bike“

„Fernverkehrsanbindung Bahn“

„Kein Bahnanschluss nach Osten, Norden, zu den Niederlanden“

„Keine Nutzung der „Brachflächen“, fehlender Veranstaltungssaal (Brauhaus)“

„Leerstand in der Innenstadt, wenig Innovation (Verkehr), neue Konzepte“

„Leerstände“

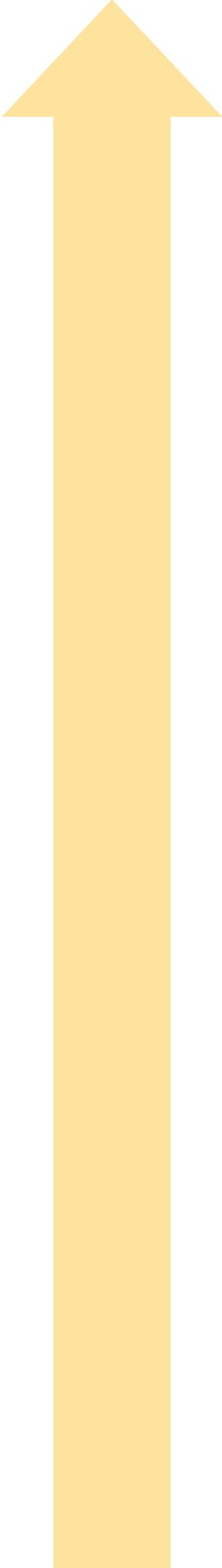
„Leerstände. Freibademöglichkeiten zu wenig“

- „Man macht nichts für die Bürger. Keine Bahnverbindungen. Man muss Auto fahren. Bus wird mir schlecht“
- „Nicht genug von guten Fahrradwegen“
- „Schlechte Busverbindungen, Außenbezirke, Überheblichkeit“
- „Schlechte Radwege, zu wenig idyllische Plätze mit Außengastronomie/Cafés in der Innenstadt“
- „Unzufriedenheit vieler Mitbürger!“
- „Verkehrsanbindung, Qualitätsverlust der Innenstadt“
- „Vieles veraltet/heruntergekommen und wenig einladend“
- „Wenig Flexibilität/Phantasie bei Volksfesten, Gastronomie, Öffnungszeiten usw.“
- „Wenig Grün auf Plätzen i. d. Innenstadt/Wirken sehr leb- und lieblos“
- „Wenig Grün in der Stadt, wenig Aufenthaltsräume zum Treffen, Verkehrsdurcheinander- Unübersichtlich!“
- „Dass nach 50 Jahren der äußere Ring noch nicht geschlossen ist“
- „Der Autoverkehr, die schlechte Bahnanbindung“
- „Der Rad- und Fußverkehr sind 2./3. rangig gegenüber dem PKW-Verkehr/Parkplätze“
- „Die Politik“
- „Grau Wetter“
- „Kein Freibad mehr“
- „Schlechtes öffentliches Verkehrsnetz/Infrastruktur in Mussum“
- „Wenig Grün in der Innenstadt, Benachteiligung des Rads gegenüber Auto“
- „Wenig individuelle Geschäfte, zu wenig Grünes, neue Bauten zu klobig“
- „Zu wenig/unübersichtliche Kommunikation mit den Bürgern“
- „Zugeparkte Straßen, fehlende Fahrradwege“
- „Ärztmangel an Haus und Fachärzten“
- „ÖPNV, kein vernünftiger Club/Disko“

6. Bildnachweis

Tab. 1:	Schematischer Ablauf einer Arbeitseinheit.....	17
Abb. 1:	Vorstellung der Kleingruppenergebnisse	19
Abb. 2:	Teilnehmende nach Geschlecht.....	24
Abb. 3:	Altersverteilung der Teilnehmenden	24
Abb. 4:	Abschlüsse der Teilnehmenden	25
Tab. 2:	Berufe der Teilnehmenden, Dopplungen wurden entfernt	25
Abb. 5:	Motive zur Teilnahme an den Planungszellen.....	26
Abb. 6:	Verfahrensbewertung.....	26
Abb. 7:	Beispielgrafik 1 - Gesamtergebnis	28
	Mittelwert des Anteils der Punkte aus beiden Gruppen	
Abb. 8:	Beispielgrafik 2 - Gruppenergebnis:.....	28
	prozentuale Darstellung der Bewertungspunkte pro Gruppe	
Abb. 9:	Ergebnis Arbeitseinheit 2 - Frage 1:.....	30
	Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen	
Abb. 10:	Ergebnis Arbeitseinheit 2 - Frage 1:.....	31
	Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppe	
Abb. 11:	Ergebnis Arbeitseinheit 2 - Frage 1:.....	31
	Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen	
Abb. 12:	Ergebnis Arbeitseinheit 2 - Frage 2:.....	33
	Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen	
Abb. 13:	Ergebnis Arbeitseinheit 2 - Frage 2:.....	34
	Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppe	
Abb. 14:	Ergebnis Arbeitseinheit 2 - Frage 2:.....	34
	Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen	
Abb. 15:	Ergebnis Arbeitseinheit 3 - Frage 1:.....	35
	Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen	
Abb. 16:	Ergebnis Arbeitseinheit 3 - Frage 1:.....	36
	Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppe	
Abb. 17:	Ergebnis Arbeitseinheit 3 - Frage 1:.....	36
	Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen	
Abb. 18:	Ergebnis Arbeitseinheit 3 - Frage 2:.....	37
	Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen	

Abb. 19:	Ergebnis Arbeitseinheit 3- Frage 2:	37
	Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppe	
Abb. 20:	Ergebnis Arbeitseinheit 3 - Frage 2:	37
	Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen	
Abb. 21:	Ergebnis Arbeitseinheit 4:	40
	Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen	
Abb. 22:	Ergebnis Arbeitseinheit 4:	40
	Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppe	
Abb. 23:	Ergebnis Arbeitseinheit 4:	40
	Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen	
Abb. 24:	Ergebnis Arbeitseinheit 5:	42
	Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen	
Abb. 25:	Ergebnis Arbeitseinheit 5:	42
	Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppen	
Abb. 26:	Ergebnis Arbeitseinheit 5:	43
	Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen	
Abb. 27:	Ergebnis Arbeitseinheit 6 - Frage 1:.....	45
	Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen	
Abb. 28:	Ergebnis Arbeitseinheit 6 - Frage 1:.....	46
	Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppen	
Abb. 29:	Ergebnis Arbeitseinheit 6 - Frage 1:.....	46
	Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen	
Abb. 30:	Ergebnis Arbeitseinheit 6 - Frage 2:.....	48
	Gesamtergebnis beider Bürger:innen-Gruppen	
Abb. 31:	Ergebnis Arbeitseinheit 6 - Frage 2:.....	48
	Gesamtergebnis der Stakeholder:innen-Gruppen	
Abb. 32:	Ergebnis Arbeitseinheit 6 - Frage 2:	48
	Vergebene Punkte innerhalb der einzelnen Gruppen	
Abb. 33:	Exemplarische Neugestaltung des Europaplatzes	52
Abb. 34:	Beispiel für einen gut gestalteten Radweg	57



Das Moderationsteam der Planungszellen Zukunfts- stadt Bocholt 2030+



Tzvetina
Arsova-Netzelmann



Nicolas Bach



Eike Biermann



Dr. Christine von
Blanckenburg



Elisabeth Dienel



Dr. Angela Jain



Vanessa Kügler



Zora Ott



Owen Wooden



BOCHOLT

Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA

Forschung für Nachhaltigkeit